

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
 Redaktion und Administration:  
 5. Bezirk, Raikner-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten, deren Pränumeration mit 30. Juni abläuft, bitten wir die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete.

## Graf Szapáry und die Lage.

IV. Als Graf Szapáry an's Ruder kam, waren Kenner der parlamentarischen Verhältnisse darüber einig, daß er die nächsten Wahlen leiten werde. Man wußte nicht, was die bevorstehenden zwei Jahre ausfüllen werde, denn davon, daß eine so große Reform, wie die der Verwaltung, unmittelbar bevorstehe, hatte man dazumal noch keine Kenntniß. Aber was immer diese zwei Jahre auch bringen mochten, Kenner der Verhältnisse zweifelten keinen Augenblick daran, daß dieselben vom Regime des Grafen Szapáry ausgefüllt sein werden. Man stellte folgende Prognose: Die zwei ersten Jahre werde Szapáry ohne besondere Schwierigkeiten passieren. Der Ministerpräsident tritt wohl ohne die meisten Attribute des Parteichefs die Führerschaft der großen liberalen Partei an. Er besitzt weder die Veranlagung, die Geister zu lenken, noch hat er eine nur halbwegs nennenswerthe Zahl persönlicher Anhänger hinter sich. Er besitzt die ersten zwei Jahre dürften genügen, um Szapáry die notwendige persönliche Klientel zu sichern. Dann kommen die Wahlen. Aus den Neuwahlen wird vermittelt des nahezu unbeschränkten Regierungshochdruckes die liberale Partei mit einem vollständigen Siege hervortreten. Das neue Haus kommt zusammen und damit beginnt auch das Ende des Szapáry'schen Regimes. Was ihn zu Falle bringen werde, darüber konnte man sich natürlich zwei Jahre früher keine Ansicht bilden; bloß im Allgemeinen ging die Meinung dahin, daß dem Grafen Szapáry im neuen Reichstage kein langes Leben beschieden sein werde. Das war das Horoskop der Eingeweihten für den neuen Ministerpräsidenten.

Nunmehr ist von den zwei Jahren mehr als die Hälfte verstrichen. Durch die in Angriff genommene Verwaltungsreform und durch

den bisherigen Gang der Dinge hat aber die persönliche Position des Grafen Szapáry um Vieles mehr gelitten, als ursprünglich vorausgesetzt werden konnte. Trotzdem glaubt auch heute Niemand an einen nahe bevorstehenden Zusammenbruch des Regimes des Ministerpräsidenten. Wie immer sich auch die Dinge gestalten mögen, an eine unmittelbare Gefahr für den Grafen Szapáry denkt heute Niemand. Von seinem Sturze wird noch nicht gesprochen; sein Nachfolger ist wohl bereits in Schwerte, aber die Umrisse seiner Figur befinden sich noch sehr im Nebel. Zu welcher Entscheidung die Verhältnisse den Grafen Szapáry auch nötigen werden: um seine Position wird es sich vorläufig in keinem Falle drehen. Er bleibt Ministerpräsident; er wird die dieses Reichstages noch harrenden Angelegenheiten erledigen; wenn nicht etwas ganz Unerwartetes eintritt, wird er die nächsten Wahlen leiten. Eine große Majorität ist auch unter seiner schwachen Führung für die liberale Partei absolut sicher.

Trotzdem sind wir überzeugt, daß Graf Szapáry an eine Auflösung des Hauses jetzt noch nicht denkt, noch nicht denken will. Dieselbe ist vorläufig ein Schreckmittel und dazu noch ein sehr schlecht gewähltes. Wer hätte eine etwaige Auflösung zu fürchten? Die Majorität braucht man nicht zu schrecken, nicht zu strafen. Sie stimmt für den Gesetzentwurf und macht dem Grafen Szapáry nunmehr keine Schwierigkeiten. Die äußerste Linke würde als Triumphator in die Wahlaktion eintreten. Mit einem Prestige, bei dem man das Wort moralisch wohl kaum anwenden könnte, das aber doch bei den Wahlen nicht ohne Vorteil wäre, begänne sie die Campaigne. Die äußerste Linke hätte wenig zu verlieren und viel zu gewinnen. Das ist immerhin eine sehr günstige Chance. Wer hätte also von einer etwaigen Auflösung des Hauses zu leiden?

Merkwürdigerweise in erster Linie die neuen Freunde des Grafen Szapáry, die gemäßigte Opposition. Bei einer Auflösung des Hauses in Folge des Fiascos der Verwaltungsreform würde es mit der Entente zwischen Apponyi und Szapáry — auf welcher Basis immer diese auch beruhen möge — bald hapern. Mit dem Hinfall des Verständigungsobjektes würde wohl früher oder später auch die

Verständigung wegfallen. Man steht vor den Wahlen. Graf Apponyi müßte mit einem wirklichen, greifbaren Programme in die Wahlen eintreten. Und woher ein solches nehmen? Die Listen, welche den Führer der gemäßigten Opposition noch vom Grafen Szapáry trennen, können doch nicht die Unterlage zu einer Wahlplattform abgeben. In erster Linie würde also die etwaige Auflösung des Hauses den Grafen Apponyi und seine getreuen Anhänger schädigen. Noch mehr aber würde Graf Szapáry selbst von einer etwaigen Auflösung des Hauses empfindlich getroffen werden. Nach dem Vorhergegangenen haben wir nicht erst zu sagen, daß, wenn wir von einer Einbuße sprechen, wir nur die am moralischen Prestige vor Augen haben. Im parlamentarisch regierten Staate hat der Kabinettschef eine Position, welche bedeutend höher ist als die eines gewöhnlichen Regierungschefs. In ihm ist nicht bloß das Prinzip der Regierungsautorität verkörpert, er ist auch der Depositionär der Interessen des Parlamentarismus. Er hat nicht bloß den Ministerrath, er hat auch das Parlament zu leiten. Er hat nicht bloß die Manifestationen der öffentlichen Meinung zu beobachten und zu beachten, er muß auch seinerseits auf die öffentliche Meinung gestaltend einwirken. Von seiner Initiative, von seiner Führung hängt die Leistungsfähigkeit des Parlamentarismus, dieses höchsten politischen Machtfaktors im parlamentarischen Staate, ab. Wenn er Fehler begeht, so kompromittirt er nicht allein sich selbst, sondern auch die ihm folgende Parlamentsmajorität, und seine Mißerfolge werfen einen dunklen Schatten auf den Urquell aller seiner Macht, auf den Parlamentarismus. Hoch sind fürwahr die Ansprüche, welche die öffentliche Meinung eines freien Volkes an den Träger der aktuellen Regierungsgewalt stellt.

Doch nicht ungerecht ist diese scheinbar hochgespannte Forderung, denn dieselbe öffentliche Meinung, welche so Großes von jenem hochgestellten Sohne des Vaterlandes verlangt, dem der Wille des Monarchen und der Nation die Geschicke des Staates zeitweilig anvertraut hat, unterstützt den leitenden Staatsmann nicht bloß mit dem stummen Gehorsam unfreier Völker, sondern mit dem ganzen Herzen, mit der Gewährung ihres vollen Vertrauens, welches, wenn wohlverdient,

## Schloß Windsor.

Der deutsche Kaiser weilt seit Samstag Abends auf englischem Boden. Für die ersten Tage ist er der Gast des ihm verwandten britischen Hofes und verweilt in dem Königsschloße Windsor. Nur auf dem Wege von der Landungsstelle in Port Victoria bis zu seiner jetzigen Residenz ist er mit der Bevölkerung in Berührung gekommen und von dieser mit einer Wärme empfangen worden, welche deutlich die Zustimmung der öffentlichen Meinung zu Salisbury's engster Annäherung an die Friedensmächte zeugt. Eine zweite, in dem Programm vorgesehene Berührung mit dem Volke, und zwar gelegentlich der Galavorstellung in der italienischen Oper zu London, ist durch die Weigerung der von Paris her angestachelten französischen Sänger, vor dem Kaiser aufzutreten, vereitelt worden. Die Kinderei wird vorzüglichlich Wilhelm II. und seine Gemahlin nicht im Genuße der Herrlichkeiten Windsors stören, von denen uns nachstehende Schilderung in der „Kölnischen Zeitung“ vorliegt:

„Dies Alles ist mir untermännig!“ mag die Königin Victoria mit größerem Stolze als der Tyrann von Samos sagen, wenn sie den deutschen Kaiser auf die Zinnen des Rundthurms von Schloß Windsor führt. Der trunkene Blick schweift über zwölf Grafschaften, über eine entzückende, von der Silberader der Themse durchzogene Landschaft, über Thäler und Höhen, über hellgrüne, von dunkeln, vielästigen Baumriesen beschattete Auen, über zierliche, in Laubwiegen träumende Dörfchen mit schlanken Kirchtürmen. Und Windsor selbst — wo in der Welt gibt es ein Königsschloß, welches in ähnlicher Weise die malerischen Formen der Vergangen-

heit in die Gegenwart gerettet und sich mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit in einen anheimelnden, modernen Landsitz umgestaltet hätte. Auf Schritt und Tritt begegnen sich dort die Spuren einer waffenstarrten rauhen Vergangenheit mit der trauten Häuslichkeit des XIX. Jahrhunderts. Die Schreden des Mittelalters, die Rundthürme, unterirdischen Gänge, Burgverlässe, Schloßgräben, Zugbrücken und Katafomben, Alles hat sich dem Wohllichkeitszwecke oder dem antiquarischen Interesse gefügt, ohne dadurch den alterthümlichen Zauber einzubüßen. Anfangs stand da nur ein steiler Kalkhügel, der von der Themse aufstieg; Wilhelm der Eroberer krönte ihn mit einer normannischen Feste; Heinrich Beauclerc richtete sich daneben mit seiner sächsischen Königin wohnlich ein; Heinrich III. umgab den Schloßberg mit Wällen und Thürmen und theilte ihn in die untere, mittlere und obere Warte; Eduard III. weihte die untere Warte dem neuen Schutzheiligen Englands, dem heiligen Georg, und baute ihm die prachtvolle St. Georgskapelle; die Königin Elisabeth stattete den oberen Theil mit der nördlichen Terrasse aus; Georg IV. erweiterte die normannische Feste in den jetzigen gewaltigen Rundthurm und ließ durch seinen Baumeister Sir Jeffrey Wyattville das ganze Schloß mit einem Kostenaufwande von 1½ Millionen Pfd. St. ausbessern; und die Königin Victoria schließlich ergänzte das Werk der Elisabeth durch die Anlage der östlichen Terrasse.

In vierzig Minuten führt die große Westbahn von London dahin. Kurz vor der Ankunft überschreitet sie die Themse, auf deren grüner Fluth sich Flußhäuser und Ruderboote schaukeln, und unmittelbar hinter der Station, durch den Rundbogen der Einfahrt sichtbar, zieht sich die äußere Ringmauer der Burg entlang, um welche sich die Stadt

im Halbkreise lagert. Wir fragen nach den lustigen Weibern, Frau Flut und Frau Page, nach Sir John Falstaff und seinen Spießgesellen Nym, Pistol und Poins, und nach dem schwulstigen Wirth des Hofenbandgasthofs. Gelebt haben sie und haben Shakespeare, der in jenem Gasthose abstieg, als Modelle gestanden; und in der bunten Menge, welche beim St. Georgs-Feste in die Stadt einzuziehen pflegte, unter den Musikanten, Wahrsagern, Gauklern, Schauspielern und Sternenduttern, war ein Wirthshausleben, wie es der Dichter beschrieb, nicht undenkbar. Heute aber ist Windsor eine nüchterne Provinzstadt geworden mit glücklichen, harmlosen und fast festtäglich ruhigen Einwohnern; und vergebens würde man unter ihnen die unternehmungslustigen Frauen Page und Flut suchen. Allerdings weiß man, wo ihre Wohnungen sich befanden; liest man doch ihre Namen noch in dem Kirchenregister; auch wird im Hauspark noch die Stelle gezeigt, wo die Giche des gehörnten Jägers Herne stand, in den Falstaff sich verkleidete. Indessen hat die Stadt im Allgemeinen die Vergangenheit und ihre Erinnerungen vollständig abgestreift; dagegen gibt es im Schloße kaum einen Winkel, der nicht die Schatten von Heiligen, Rittern, Dichtern, Königen und Königinnen heraufbeschwört; die englische Geschichte hat sich dort gleichsam versteinert. Im Mittelpunkte der Schloßüberlieferungen steht die St. Georgskapelle. Tritt man von der Südseite durch den Thorweg Heinrich VIII. ein, so liegt sie vor uns, ein Juwel spätgothischer Baukunst; links davon die Schloßwache und der blumengeschmückte Klostergang, wo die Organisten und die niedrigeren Stifthserrn wohnen; rechts im Hintergrunde der majestätisch emporragende Rundthurm. Die Kapelle ist epochenmachend;

den Akten eines parlamentarischen Ministeriums eine gewisse ethische Weihe gibt. Das Parlament ist eine außerordentliche Macht. Nicht mit Unrecht sagen die Engländer, das Parlament könne Alles thun. Das Wesen des Parlamentarismus ist die Herrschaft der Majorität. Wer trotz seiner Majorität unterliegt, der beweist hiemit, daß er die Mittel, welche das oberste Prinzip des Parlamentarismus zur Geltung zu bringen vermögen, entweder nicht erkannt oder nicht gut angewendet hat. Je vollkommener eine Maschine ist, umso größer ist die Verantwortlichkeit des Maschinisten. Verfaßt sie den Dienst, so ist der erste Gedanke, daß Derjenige, der die Handhabung derselben übernommen, sein Metier nicht gehörig verstehe. Die Waffenstreckung vor der Obstruktion der äußersten Linken bedeutete demnach zunächst eine Niederlage des Grafen Szapary, sodann aber auch eine Niederlage des Parlamentarismus. All' dies weiß Graf Szapary. Er weiß aber auch, welche Schwierigkeiten die Auflösung des Abgeordnetenhauses schon aus praktischen Gründen im Gefolge hätte. Die Neuwahl könnte wahrscheinlich erst im Herbst stattfinden. Das Parlament würde sich spät versammeln. Die Konstituierung des neuen Abgeordnetenhauses würde sich stark hinausziehen und alle jene Agenden, welche keinen Aufschub vertragen, würden in bedenklicher Weise hinausgeschoben werden. Wann könnte das neue, in seinen Elementen bedeutend modifizierte Haus die Beratungen über die von Neuem einzubringende Verwaltungsvorlage beginnen? Denn, daß die ganze Arbeit von vorne begonnen werden müßte, ist ja selbstverständlich.

Wir haben uns hier, vielleicht zu eingehend, mit einem Gedanken beschäftigt, der nach unserem Ermessen bis jetzt noch keine Aktualität besitzt. Graf Szapary mag sich dieses Gedankens als eines Previsionsmittels bedienen, — eine andere praktische Bedeutung hat die Sache vorläufig nicht. Wie sich die Dinge gestalten werden, wenn bei der Spezialberatung die Obstruktion in ihren rüdesten Formen sich hervorwagen sollte und es dem Grafen Szapary nicht gelingt, des terroristischen Treibens der äußersten Linken Herr zu werden — darüber läßt sich heute nur schwer ein Urtheil abgeben. Die Situation ist eine so heillos verworrene, daß jeder Tag neue Komplikationen gebären kann.

Wir kommen zum Schluß unserer Reflexionen. Wir haben gesehen, wie sich die Situation Schritt für Schritt ungünstiger gestaltet hat nicht bloß für die Komitatsvorlage, sondern für das Kabinet und speziell für den Kabinettschef. Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die Gestaltung der Position des Grafen Szapary wesentlich zusammenhängt mit dem Schicksal jener großen Regierungsvorlage, welche die Hauptleistung des gegenwärtigen Ministeriums bildet. Die Aussichten dieser Regierungsvorlage werden aber jeden Tag zusehends bedenklicher, der Ausblick in die Zukunft ist deshalb für den Grafen Szapary nichts weniger als erfreulich. Keiner der denkbaren Versuche zur

Lösung des verworrenen parlamentarischen Problems bietet die Gewißheit eines Erfolges, dagegen ist jede Lösungsmodalität mit Gefahren verbunden, welche eine unabwehrbare Reihe weiterer Komplikationen im Schoße bergen. Die Wahl unter den verschiedenen denkbaren Modalitäten, welche vielleicht aus dem Labyrinth hinausführen könnten, kann nicht mehr lange aufgeschoben werden — wenn sie nicht trotz aller Schwankungen bereits erfolgt ist. Das passive Nichtstun angesichts einer absolut aussichtslosen Situation ist auf die Dauer unmöglich und undenkbar. In welcher Richtung sich der Ministerpräsident nun auch entscheiden möge, Ein es scheint uns außerhalb der Diskussion zu liegen, nämlich die Nothwendigkeit, den Hüter und Träger des parlamentarischen Prinzips, wenn sich seine Lage bedenklich gestaltet, ohne jeden Hintergedanken zu unterstützen. Dieses Postulat ist unabhängig von den Resultaten, zu welchen die Untersuchung der Ursachen der gegenwärtigen Lage führen mußte. Wo und an wem liegt die Schuld? — diese Frage mußte klar gestellt, sie mußte ruhig und ohne Voreingenommenheit erörtert werden. Wir haben uns dieser unangenehmen Mission unterzogen, in der Ueberzeugung, daß wir der öffentlichen Ueberzeugung einen Dienst damit erweisen. Die Wahrheit mag mitunter unangenehm sein, daß kann aber keinen Grund für uns bilden, das wahre Wort zu unterdrücken. Graf Szapary muß sich an die wohlmeinende Kritik gewöhnen, und er hat hon sens genug, dies auch zu thun. Aber so berechtigt auch die Klarstellung der Ursachen war, welche uns in die gegenwärtige Krise geführt, so wird bald der Moment kommen, wo dringlichere Interessen jede divergirende Kritik zum Schweigen rufen. Graf Szapary kämpft für Interessen, die man nicht im Stiche lassen darf, selbst wenn die Fahne in schwachen oder unglücklichen Händen sich befindet. Die Standarte, die er trägt, ist die Standarte Ungarns; die Zeichen, die auf derselben zu lesen sind, repräsentieren die Symbole des Fortschritts und der Kulturarbeit dieses Reiches. Die Verwaltungsreform bildet einen Eckstein im Gebäude des neuen Ungarn. Sie wurde nicht vom jetzigen Ministerpräsidenten erdacht, sie ist das Vermächniß jener Zeiten, welche zur Umgestaltung des feudalen Ungarn in ein modernes Staatswesen die ersten mächtigen Impulse gegeben hatten. Das Verdienst des Grafen Szapary ist, daß er sich ganz und ohne Rückhalt in den Dienst einer Idee gestellt hat, welcher die Zukunft gehört. Dieser staatsmännische Entschluß sichert ihm, trotz der nachträglich begangenen taktischen Fehler, die Unterstützung der wirklichen Reformfreunde dieses Landes. Es kommen schwere Zeiten, und jede, auch die geringste Kraft muß in den Tagen des Kampfes dem Lande und seinen gefährdeten Interessen zur Verfügung stehen.

Budapest, 6. Juli.

Heute wurde im Abgeordnetenhause die Komitatsdebatte fortgesetzt. In der ganzen Sitzung kamen bloß drei Redner an die Reihe, deren erster einen ganz aparten Standpunkt einnahm. Dionys

Bázmány gehört wohl zur äußersten Linken, aber er ist kein Radikalist, sondern wäre für die Verstaatlichung, wenn die Vorlage nicht gar so schlecht und die öffentliche Meinung besser auf die Reform vorbereitet wäre. Dann schilderte Bázmány in drastischer Weise unsere Verwaltungszustände, deren Konfusion und Zerfahrenheit er durch einige mit gutem Humor vorgelegene Fälle illustrierte, die im Hause große Heiterkeit hervorriefen. Der nächste Redner, Adam Horváth, hielt eine dritthalbstündige Rede sehr merkwürdiger Struktur. Die Leistung bestand nämlich zum größten Theile aus Citaten aus früheren Reden regierungsfreundlicher Abgeordneter, die jedoch vor Jahren gegen die Verstaatlichung der Administration gesprochen haben und nun für die Vorlage stimmen wollen. Die äußerste Linke nahm diese Reminiszenzen mit großem Beifall auf. Als dann Horváth auch aus den eingelaufenen Petitionen in Angelegenheit der Verwaltungsreform ellenlange Citate zu verlesen begann, da verlor der gutmüthige Präsident Békly die Geduld und ersuchte den Redner freundlich, er möge doch auch schon sagen, was er wolle. Aber die äußerste Linke wurde über diese Störung der Redefreiheit, wie sie es nannte, sehr erobst und forderte lärmend die Fortsetzung der ihr augenscheinlich sehr interessant dünkenden Citate. Horváth versprach übrigens, später die wörtliche Verlesung sämtlicher eingelaufenen Petitionen fordern zu wollen; in die einzelnen Details der Vorlage einzugehen versprach er — fürs nächste Jahr, wenn die Verhandlung, wie er neckisch hinzufügte, so weit gediehen sein werde. Und nun erhob sich seit langer Zeit wieder einmal ein regierungsfreundlicher Abgeordneter, Victor Hagara, um zunächst gegenüber dem Vorredner zu bemerken, daß die meisten Komitate thatsächlich für die Vorlage eintraten und petitionirten, und daß man aus einzelnen Abweichungen nicht auf die Abneigung gegen die ganze Reform schließen dürfe. Dann führte Hagara unter Beifall der Rechten die großen Vortheile der Reform für die nationale Kultur hervor. Da die Temperatur im Saale heute erträglicher war, so hatten die heutigen Redner auch mehr Zuhörer als sie sonst im Saale zu sitzen pflegen. — Als Redner für die Generaldebatte blieb heute nur noch mehr Alexander Csánády vorgemerkt. Da aber, wie verlautet, auch noch die Abgeordneten Joseph Berez, Ludwig Mezősi, Graf Gabriel Károlyi und Daniel Frányi sprechen wollen, dürfte der Schluß der Generaldebatte im günstigsten Falle erst Mittwoch erfolgen. — Heute wird versichert, daß Ministerpräsident Graf Szapary entschlossen sei, trotz der vorgerückten Jahreszeit und trotz der bevorstehenden Ernte-Arbeit auf der ununterbrochenen Berathung des Gesetzentwurfes zu bestehen und höchstens, wenn es nothwendig, während der für den November in Aussicht genommenen Session der Delegation eine kurze Pause einzutreten zu lassen. Um der öffentlichen Meinung jeden Zweifel an dem Ernste dieser Absicht zu nehmen, wird, wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, Graf Szapary binnen kurzem die Gelegenheit ergreifen, das entweder im Klub der liberalen Partei oder im Abgeordnetenhause selbst offiziell bekannt zu geben. Die Auflösung des Reichstages und die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen von der Regierung sei bisher überhaupt nicht in Erwägung gezogen worden. Nachdem aber die Opposition wiederholt Garantien für die nach ihrer Auffassung bürger-

von ihr aus verbreitete sich der Kultus des heiligen Georg als Nationalheiliger. Der neue Heilige kam aus dem Morgenlande, wo ihn Richard Löwenherg bei Antiochien gesehen zu haben glaubte. Als Eduard III. vom Festlande nach Windsor zurückkehrte, war er des Lobes des Heiligen so voll, daß er eine St. Georgs-Gesellschaft gründete, einen Verband der Ritter und Edelknechte, der Tapfersten der Tapferen und der Schönsten der Schönen. Alle bisherigen Orden waren religiöser oder kirchlicher Natur, dem weiblichen Elemente abhold; der St. Georgs-Orden sollte beide Geschlechter im Dienste des Königs und des Patriotismus vereinigen. Vielleicht liegt darin das Geheimniß seines Namens; weshalb Hofenband und nicht St. Georgs-Orden? Die Ueberlieferung hat das Räthsel mit dem bekannten Schwank gelöst: Während der König mit einer Dame tanzte, entfiel ihr ein Strumpfband; er hob es auf und bemerkte den verschmizt lachenden Höfling: „Honi soit qui mal y pense“ (Schande dem, der dabei Böses denkt), und machte es zum Abzeichen des Ordens. Der Schwank hat sich in mannigfachen Fassungen durch die Chroniken des Mittelalters gezogen; indessen verblieb das Strumpfband des Ordens Simmbild und gab ihm den Namen.

Die St. Georgskapelle ist ein Museum, ihre Beschreibung würde ein Buch füllen. In dem gedämpften Lichte, das durch das große, mit den Figuren von 75 Königen, Bischöfen und Rittern geschmückte Chorfenster fällt, schimmern die Chorstühle der Hofenbandritter, Schwert und Helmzier bedecken die Rücklehne und ihre Banner hängen darüber. Beim Tode eines Ritters werden diese Insignien hinweggeräumt, es bleibt nur die kupferne Inschriftplatte „als ewiges Gedenkmal zu seinen

Ehren“. Rechts vom Choreingang befindet sich der Thronstuhl der Königin, links der Stuhl des Prinzen von Wales; sobald die Königin beim Gottesdienste anwesend bleiben will, birgt sie sich in der Empore beim Altare. Unter einer Schieferplatte in der Mitte des Chores ruhen die sterblichen Ueberreste Heinrich's VIII., seiner Gemahlin Jane Seymour und des entthronten Königs Karl I.; fast fühlt man die Schauer der Geschichte, wenn man darüber wegschreitet. In der Kapelle spielen sich jetzt die höchsten Staatsprunk- und Trauerfeste ab, Vermählungen und Beerdigungen; zu beiden erhertert oder verdüstert sich der Kapelle Pracht. Deffnen sich ihre Thore zum letzten Gange eines erlauchten Erbenpflügers, so ziehen der Wahre voran die Choristen, Stiftsherren und der Dechant, hinter ihnen die Mitglieder der königlichen Familie. Die feierlichen Klänge des „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ durchrauschen den Raum, und wenn der Gottesdienst sich seinem Ende naht, senkt sich langsam der unter Blumen und Kränzen begrabene Sarg in die Gruft. Der Wappenstein ruft die Titel des Verbliebenen aus, die Kapelle leert sich.

Ein anderes Bild, wie es heute, Montag, zu sehen ist. Trompetengeschmetter kündigt eine fröhliche Schaar an; es wächst hinein eine bunte Menge von Staatsbeamten, Diplomaten und hochbeden Damen in goldverbrämten Uniformen und angestrichelten Toiletten, es singt und klingt und blüht und läutet, und wenn sich dann Alles im Chore versammelt hat, fällt das Jawort von seligen Lippen, die Banner strahlen vor Sonne, die feinsternen Engel im Schiffe scheinen leise die Flügel zu bewegen und die dunkleren Bischöfe auf dem Westfenster lächeln fast ob des Glücks des Brautpaares.

Bei der Anwesenheit der Königin weht vom

Rundthurm die 36 Fuß lange und 21 Fuß breite königliche Standarte. Der Besuch der oberen Warte, wo sich die Prunk- und Privatzimmer befinden, ist dem unteren Saal. Auf viele Millionen beläuft sich der Werth der Bilder, Vasen, Gobelins und Marmorwerke, die sich in diesen Gemächern befinden: in dem Audienzsaal, dem Bandhofsalle, dem Zuccarellisale, dem Staatszimmer, der Staatsstreppe, der Waterloo-Galerie, dem großen Empfangssaal und der St. Georgshalle. Letztere, 202 Fuß lang mit einem 150 Fuß langen Tische, ist den Rittern des Hofenbandordens gewidmet, deren Wappenschilder seit der Gründung des Ordens in die flache Decke eingelegt sind. Die Waterloo-Galerie enthält die Bildnisse aller Persönlichkeiten aus der Periode, die mit der Schlacht von Waterloo schließt, meist von Sir Th. Lawrence gemalt, unter ihnen natürlich an erster Stelle der eiserne Herzog, der Herzog von Wellington. In dem viereckigen Hofe (Quadrangle), der von den Prunkzimmern, dem Rundthurme, den Privatgemächern der Königin und dem Gefolgeflügel umschlossen wird, erhebt sich eine Reiterstatue Karls II., weniger merkwürdig durch ihren Kunstwerth als durch die Legende, wonach der Künstler, der ein tadelloses Werk zu schaffen versprochen, sich anhängte, als er fand, daß er die Steigbügel vergessen hatte.

Der Troß des stolzen Baues entladet sich nach Osten und Norden in breiten Terrassen; es offenbart sich darin weibliche Hand und Geschmack. Die nördliche Terrasse stammt von der guten Königin Beß; hier ruhte sie sich aus, studirte sie, ließ sie sich Theaterstücke aufführen und empfing Dichter, Philosophen und Seefahrer, wie Spenser, Bacon und Raleigh. Die Ostterrasse, die sich vor den königlichen Privatziimmern hinzieht, ist das gemein-

lichen Freiheit verlangte, hat sich der Ministerpräsident schon im Verwaltungsausschusse hinsichtlich der Grundzüge der einzuführenden Verwaltungs-Gerichtsbarkeit formell gebunden, und aus demselben Grunde wird der Justizminister Szilágyi spätestens binnen Wochenfrist den Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit der königlichen Kurie in Wahlaugenheiten dem Abgeordnetenhaus unterbreiten. Dieser Entwurf umfaßt nicht weniger als 140 Paragraphen, und der jetzt der Revision unterliegende Motivenbericht wird die Absichten der Regierung in 8 bis 10 Druckbogen auseinandersetzen.

Die in Folge der Ernennung des Abgeordneten Baubner zum Obergespan des Fogaraser Komitates notwendig gewordene **Abgeordnetenwahl** im siebenbürgischen Wahlbezirk Agnetzhen-Großschenk wird am 16. d. stattfinden. Das Mandat wurde dem pensionirten Ministerialrathe Friedrich Schreiber angeboten.

Gegenüber den Mittheilungen ungarischer Blätter über den jüngsten **Ministerrath** und die Verwaltungsdebatte bringen die heutigen Regierungsblätter das folgende offiziöse Communiqué:

In hiesigen Blättern sind über den Verlauf und die Beschlüsse des jüngsten Ministerrathes die verschiedenartigsten Meldungen in Umlauf gesetzt, und daran die mannigfachen, schon wiederholt aufgetauchten und jedesmal dementirten Folgerungen über angebliche Meinungsverschiedenheiten im Kabinete geknüpft worden. Dem gegenüber wird uns von der kompetentesten Seite mitgetheilt, daß diese handgreiflich tendenziösen Nachrichten jeder thatsächlichen Grundlage entbehren und nichts Anderes als hohle Unwahrheiten sind. Die Mitglieder des Kabinetes befanden sich und befinden sich — wie das auch gar nicht anders denkbar wäre — sowohl in Bezug auf den Gesetzentwurf über die Reform der Komitatsverwaltung, als auch hinsichtlich des in Bezug auf diese Vorlage befolgten und in Zukunft zu befolgenden Vorgehens von allem Anfang an in vollster Solidarität, und es hat sich keinerlei Zwischenfall ergeben, wodurch in dieser Solidarität eine wie immer geartete Minderung hervorgerufen werden könnte. Kein einziger der in den bezeichneten Journalmeldungen angeführten Anträge wurde in dem Ministerrathe gestellt; es konnte daher über dieselben weder eine Beratung, noch eine Beschlussfassung stattfinden. Diese Meldungen sind demnach ebenso unwar, wie auch die weiteren Nachrichten aus der Luft gegriffen sind, die sich auf die vom Ministerium in der Herbstsession zu unterbreitenden **Regierungsvorlagen** beziehen.

### Ausland.

Budapest, 6. Juli.

#### Zur Tagesgeschichte.

Nach der österreichisch-ungarisch-englischen folgte heute eine **englisch-italienische Flottenverbrüderung**, über welche aus Venedig gemeldet wird: König Humbert und die Königin sind hier eingetroffen und mit Jubel empfangen worden. Zur Begrüßung hatten sich Admiral Hoskins mit dem Prinzen Vattenberg und zwei Adjutanten in voller Gala am Bahnhofe eingefunden, während die italienischen Staatswürdenträger dem Befehl gemäß in Civil ohne Orden erschienen. Der König schritt auf den englischen Admiral zu, drückte ihm die Hand und sprach seine Freude darüber aus, die Offiziere der briti-

schen Majestät in Venedig zu sehen. Bei dem Prinzen von Vattenberg erkundigte sich der König sehr angelegentlich um das Befinden seines Bruders Alexander und drückte die Hoffnung auf baldige Genesung desselben aus. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Minister Luzatti und den Admiral Saint Boes schritt der König mit seiner Gemahlin am Arme dem Landungsplatze zu. Am Canal Grande leuchteten viele Tausende von bengaischen Flammen empor; von zahllosen Fahrzeugen umdrängt, fuhr die königliche Gondel unter dem Jubel des Volkes zum königlichen Palaste. Die Canal-Lagune bot ein wunderbares Schauspiel. Auf dem Markusplatze stand eine große Menge noch lange vor dem San-Sorino-Palaste und brachte begeisterte Gouais-Nuse auf das Haus Savoyen aus. Zu Ehren des Admirals Hoskins fand ein großes Diner statt, bei welchem herzliche Trinksprüche gewechselt wurden.

Wie aus Petersburg telegraphirt wird, ist die Ankunft des Königs **Alexander von Serbien** in Dbeffa auf den 29. Juli festgesetzt. Dem Vernehmen nach soll dort eine Begegnung mit seiner Mutter stattfinden. Tags darauf reist der König über Moskau nach Peterhof weiter, woselbst er am 2. August eintrifft. Der König wird auf dem Bahnhofs durch den Czaren und den gesammten Hofstaat empfangen werden. Für die folgenden Tage ist die Besichtigung von Petersburg und Umgebung in Aussicht genommen und werden auch zahlreiche Festlichkeiten stattfinden. Auf der Rückreise wird sich der König mehrere Tage in Moskau aufhalten und die dortigen Sehenswürdigkeiten, sowie auch die französische Ausstellung besichtigen.

Zur Anwesenheit des deutschen **Kaisers** in England schreibt der Londoner „Standard“: Die Anwesenheit des deutschen Kaisers wird Gelegenheit zu wichtigen, fruchtbringenden Konferenzen zwischen Gastgeber und Geladenen bieten. Es werden zwar weder Verträge zu unterzeichnen, noch eine Entente herzustellen sein, aber die in Windsor gesprochenen Worte können möglicherweise einen ebenso welthistorischen Einfluß üben, wie die Unterschriften, die in den europäischen Staatskanzleien sorgsam aufbewahrt werden.

Die Madrider Presse verzeichnete seit Kurzem ein Gerücht, wonach die spanischen Truppen auf den Philippinen von einer **furchtbaren Katastrophe** heimgesucht wären. Die Regierung stellte bisher Alles in Abrede. Nun aber veröffentlicht die „Korrespondencia Militar“ in Madrid Folgendes: Brieflich theilt man uns von Manila schreckenerregende Nachrichten über das Unglück mit, welches unsere Truppen auf Mindanao gehabt haben. Unser Gewährsmann schreibt uns, daß eine Heeresabtheilung, die aus einem Bataillon Artillerie, einem regulären Infanterie-Bataillon und zwei Kompanien Marine-Infanterie bestand, von 5000 Eingeborenen umzingelt und niedergemacht wurde. Letztere erwarteten die Truppen im Walde versteckt, 25 Kilometer von der Ilana-Bai in der Richtung nach der Lagune Lanao. Diese Nachricht wird von einem anderen Brief bestätigt, der in Manila von einem Artilleristen geschrieben und uns zur Einsicht überlassen wurde. Beide Briefschreiber behaupten, die Zahl der Opfer belaufe sich auf 1000. In einem weiteren Brief schreibt ein Soldat seinem Vater, daß er das Glück gehabt habe, in Manila zu bleiben, ein doppeltes Glück, wenn man bedenke, daß alle Nachrichten aus Mindanao dahin lauteten, daß die übrigen Mannschaften seines im Felde

indessen sein Besuch von dem heiligen. Als sein Boot sich bei Dover der Küste näherte, richtete des Königs Bruder, der Herzog von Gloucester, mit gezoogenem Schwerte an ihn die Worte: „Beabsichtigt Ihr irgendeine Gerichtsbarkeit in unserm Königreiche anzuzublen?“ Erst als Kaiser Sigismund dies verneinte, durfte er landen. An den Kaiser Wilhelm ist diese Frage nicht gestellt worden.

Die Stadt Windsor, das erste Ziel der Kaiserreise, hat sich in festliches Gewand geworfen, so daß die Gäste, die von Stunde zu Stunde anlangen, unter Fahnen und Laubgewinden nach dem Schlosse fahren. Die Kaiserlichen Gemächer bilden einen Theil der Staatsgemächer auf der Nordseite des Bierackhofes und sind sowohl von letzterem wie vom normannischen Thore aus zugänglich. Man schreitet die große Staatsstreppe hinauf, in deren Umgebung die Jubiläumsgeschenke der Königin zu einem kleinen Museum vereinigt sind — wie die Gaben des Kaisers von China, kostbare Seidenstoffe in einem Glasgehäuse; das Geschenk der Krone, ein Silberschiff —, kommt in die Vorhalle, die u. A. eine Marmorstatue der Königin von Sir G. Boehm ziert, wirft einen Blick in die St. Georgshalle, wo das große Banket abgehalten werden soll; kommt in den großen Empfangssaal, ein mächtiges, mit kostbarem Gobelin behangenes Zimmer, und gelangt durch den Thronsaal mit dem elfenbeinernen Thronesseln in die Privatgemächer des Kaisers und der Kaiserin. Zener Thronesseln wurde der Königin vom Majah von Lanjore zum Geschenke gemacht. Zu den Privatgemächern gehört nun zunächst das Rubenszimmer, so genannt, weil sämtliche darin befindliche Bilder von Rubens stammen; darunter seine heilige Familie und der heilige Martin, der seinen Mantel zertheilt. Auf rothem Teppich stehen vergoldete Stühle, in deren Lehnen und Sitze-

stehenden Regiments durch die Eingeborenen abgeknüttelt seien, welche an Zahl den spanischen Truppen weit überlegen wären und ausgezeichnete Waffen besäßen, welche die Deutschen und Engländer ihnen verkauften (?). Weiter sagt er, daß die in Manila wohnenden Spanier durch den Mangel an Truppen sehr beunruhigt seien.

Augeblicks dieser Mittheilung wird die spanische Regierung sich dem allgemeinen Verlangen nach Veröffentlichung der ihr zugegangenen Nachrichten kaum länger entziehen können.

Der „Siecle“ bemüht sich, den Widerstand Frankreichs gegen die Ratifikation der **Brüsseler Generalakte** — ein Widerstand, der bekanntlich von Portugal getheilt wird — nicht nur mit der nationalen Würde und den französischen Interessen zu verteidigen, sondern zu rühmen als „einen Schutz gegen die Ueberwachung des Ozeans, welche die Engländer zu ihren Gunsten ausbeuten wollen.“ Er weist darauf hin, daß das letzte im Unterhause vertheilte Blaubuch einen Bericht des englischen Eskadre-Kommandanten in Indien enthalte, aus welchem hervorgehe, daß der Sklavenhandel trotz der zu seiner Bekämpfung angenommenen Mittel fortbestehe. Man könne daraus den Schluß ziehen, daß Frankreich, dem man vorwerfe, die guten Engländer zu hindern, gegen den Sklavenhandel zu kämpfen, die einzige Nation sei, deren Konflikt aus keiner der von Franzosen besetzten Kolonien in Afrika von Sklavenhandel zu berichten hätten. Wenn der Handel dennoch fortbestehe, so geschehe dies, weil England niemals die Ausführung der Berliner Generalakte überwacht habe.

### Tagesneuigkeiten.

#### „Neues Vester Journal.“

Mit 1. Juli begann ein neues **Abonnement**. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende ging, dasselbe jeher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder **Abonnement-erneuerung**, jeder **Wohnungsveränderung**, **Ausreise**, jeder **Klammation** oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden **Zuschrift** eine **Adressschleife** beizulegen. Die Administration.

Budapest, 6. Juli.

Unsere heutige **Beilage** enthält: Sitzungsbüchlein des Abgeordnetenhauses, Städtische Neuigkeiten, Theater, Kunst und Literatur, Der Kapitalist, telegraphische Kurserichte, Budapest, Waaren- u. Effektenbörse, Marktberichte, Budapest Todtenliste, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feniketon-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die kleine Erbin“, sowie Inserate.

\* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute Morgens trüb, später zeitweise sonnig; die Temperatur infolge der vorgestern und gestern stattgefundenen Gewitterregen doch merklich abgekühlt. Das Thermometer zeigte in der Nacht 13 Gr. N. und stieg am Tage nur auf 20 Gr. N. Das Barometer steht unverändert auf 760 Mm. Die europäische Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert; unter dem Einfluß des Luftdruckmaximums im Südwesten hatten wir in Ungarn reichliche Niederschläge in Begleitung von Gewittern.

zum Theil allegorische Stoffe hineingewirkt sind. Von sonstigen Kunstwerken verdient eine gewaltige Malachit-Vase besondere Erwähnung; sie steht vor dem großen Fenster, von welchem aus sich eine weite Aussicht auf den Hanspark und die Themse eröffnet. Das Rubenszimmer dient selbstverständlich als Salon. Daran schließt sich im sogenannten Rathszimmer (Council Room) das Schlafzimmer des Kaisers. Ueber dem Bette schwebt ein baldachinartiger Prunkhimmel mit goldenem Rahmen, von welchem sich grüne Vorhänge mit veilchenfarbigen, blumengestickten Einfassungen auf das Bett senken. Letzteres verhüllt eine fahnefarbige Seidendecke, gleich den Vorhängen mit gewirktem Blumenschmuck ausgestattet. Vor dem Bette, dessen Kopfseite sich an die Mauer lehnt, steht eine mit grünem Sammt überzogene Chaiselongue. Der Waschtisch am Fenster weist eine mit Blumen bemalte Porzellanplatte auf. Die Bilder rühren von Correggio, Guido Reni, Leonardo da Vinci und Sir J. Lely her. Aus dem Schlafzimmer des Kaisers geht's durch das sogenannte Kings-Closet, ein kleines Zimmer, in das der Kaiserin. Die dort vorherrschende Farbe ist grün; grün sind die sammtüberzogenen Stühle und Sessel, grün auch Betthimmel und Ueberzug; auf letzterem befindet sich das goldverbrämte englische Wappen, umgeben von einem aus Rose, Distel und Kleeblatt zusammengesetzten Kranze. Von Bildern fallen ein Claude Lorrain, ein Honthorst und ein Holbein auf. Daran schließt sich das Zaccarelli-Zimmer und, mit der Stirnseite nach dem Normannenthore zu, das weltberühmte Vandyck-Zimmer mit den Porträts Karl's I. und seiner Familie; darunter der in drei Aufnahmen gemalte Kopf des unglücklichen Königs; derselbe war für den Bildhauer Bernini bestimmt, der danach eine Büste anfertigen sollte. Das Zimmer hat fünf große Fenster und enthält noch eine Menge anderer Kunstwerke, die sich der Aufzählung entziehen.

Bei vorherrschend nordwestlicher Luftströmung macht sich die Abkühlung der Luft mehr nach Osten hin bemerkbar. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist vorläufig bei lebhaften nordwestlichen Winden noch veränderlich bewölkt, zeitweise zu Regen geneigtes Wetter zu erwarten, später ist von Westen her abnehmende Bevölkerung und steigende Temperatur wahrscheinlich.

\* **Kardinal Haynald** †. Aus K a l o c s a wird unterm heutigen telegraphirt: Seit heute Früh liegt die Leiche Haynald's auf der B a h r e. Vom Vorgarten des erzbischöflichen Palais führt eine mit schwarzen Portieren verhängte Thür am rechten Flügel des Gebäudes in die ganz schwarz ausgelegene Kapelle, in deren Mitte der Katafalk errichtet wurde. H a y n a l d ruht, bekleidet mit dem Kardinalsornat, in einem von zahlreichen Kandelabern umgebenen Metallfarge. Das Haupt des Kirchensfürsten ist auf ein rothes Kissen gebettet. Zu Füßen steht zwischen zwei Sammtkissen, welche die zahlreichen Orden des Kardinals tragen werden, ein großes silbernes Kreuz. Das Publikum wird erst morgen in die Kapelle zugelassen werden.

Zum Begräbniß des Kardinals kommen Ministerpräsident Graf Julius Szapáry, Unterrichtsminister Graf Csáky, Korpskommandant Prinz Lobkowitz nach Kalocsa. Bischof Schlauch telegraphirt: „Mit tiefem Schmerz habe ich das Ableben Sr. Eminenz vernommen. Ich fühle, wie viel wir in ihm verloren haben. Sein großer Geist, sein edles Herz, seine unerlöschliche Treue zu Kirche, Vaterland und Thron werden uns allezeit als Musterbild vorleuchten. Wir werden den Mangel seiner einzig dastehenden Fürsorge und Thätigkeit lange fühlen. Der Einladung des hochwürdigen Erzkapitels nachkommend, begeben wir uns Dienstag Früh von Budapest nach Kalocsa. S c h l a u c h.“

Im Auftrage des Papstes kondolirte Kardinal Namponi dem Erzkapitel in einem lateinischen Telegramm, welches in deutscher Übersetzung lautet: „Die Trauerkunde vom Hinscheiden des Kardinal-Erzbischofs Haynald erfüllt mit tiefem Schmerz, welchen auch ich theile, den Heiligen Vater, der für das Seelenheil des Dahingegangenen heisse Gebete zum Allmächtigen sendet.“ — Minister Károlyi richtete an Bischof Laticovics folgendes Telegramm: „Ich bitte Erzbischofliche Gnaden, dem hochwürdigen Domkapitel mein innigstes, aufrichtiges Beileid anlässlich des Hinscheidens Sr. Eminenz auszusprechen, dessen Verlust ich mit seinem Vaterlande und seinen Diözesen gleich tief bedauere.“ — Außerdem kondolirten die Bischöfe Böhmhardt, Csáky, Schuster, Kubics, Bende und Frankó, Patriarch Brankovics, Minister Fejérváry, die Akademie der Wissenschaften, Erzbischof Samassa aus Kissingen, Probst Boglitsch im Namen der Budapest'ser Geistlichkeit, Obergespan Flatt, der Budapest'ser Schützenverein, der Bajaer katholische Gesellenverein, der Szabadkaer Frauenverein, Graf Joseph Batthyány.

Die ungarische Akademie, deren Direktionsrath Kardinal Haynald angehörte, sendet ihren Vizepräsidenten, Titularbischof Wilhelm Frankó und den Generalsekretär-Stellvertreter Dr. Joseph Szabó zu der Leichenfeier nach Kalocsa. Die Sect. Stephan-Gesellschaft, welche anlässlich des Hinscheidens Dr. Haynald's ein Beileidsschreiben an das Kalocsaer Erzkapitel richtete, wird bei dem Leichenbegängnisse durch eine Deputation vertreten sein. — Morgen fahren sechzehn Mitglieder des Opernhause's nach Kalocsa, um unter Leitung des Regenschori Sztrara an der Leichenfeier mitzuwirken. — Für die Leichenfeier des Kardinals wurde Folgendes festgesetzt: Am 8. Juli, 8 Uhr Vormittags, begibt sich die Geistlichkeit im Ornat von der Kirche nach dem erzbischöflichen Palais. Nach Beendigung der Trauerzeremonie schreiten neben dem Sarge: die Schuljugend, das Waisenhause, die Beamten des Erzkapitels, die Vertreter der Stadt Kalocsa, die Mitglieder des kön. Gerichtshofes, des Bezirksgerichtes, die Deputationen der Komitate und Städte, der Siebenbürger Klerus, das Erzkapitel, die Bischöfe, die Kirchenräthe, der pontifizirende Bischof, die Hofgeistlichkeit mit dem Kardinalshut und den Orden des Verblüthenen. Den Sarg werden zwölf Geistliche tragen. Hinter demselben die Mitglieder des Magnaten- und Abgeordnetenhauses, die Verwandten und Beamten. — Die Obduktion und Einbalsamirung währt bis Mitternacht. Das Obduktionsprotokoll verfaßten die Professoren Dr. Otto Bertik und Dr. Ludwig Rékam. In demselben wird die ganz besondere Entwidlung des Gehirns, wie sie nur bei geistig ganz besonders Begabten vorkommt, betont.

\* **Der serbische Minister des Aeußern**, Herr G y o r g y e v i c s, hat heute auf seiner Fahrt von Belgrad nach Karlsbad die ungarische Hauptstadt passiert. Im Centralbahnhofe wurde der Minister vom Generalkonsul Christics und vom neuernannten Konsulatssekretär Ivan Jvanics erwartet, mit denen er bis zur Weiterfahrt des Zuges konverzirte. Während seines für mehrere Wochen berechneten Karlsbader Aufenthaltes wird das Belgrader auswärtige Amt vom Minister des Innern, G y a j a, geleitet.

\* **Personalmeldung.** Minister Ladislav v. Szögyény, der gestern zum Besuche seines Vaters nach Eszöör reiste, ist heute nach Budapest zurückgekehrt.

\* **Der Fürst von Bulgarien.** Wie die „Bud. Kor.“ von kompetenter Seite erfährt, entbehren alle Meldungen über die angeblich bevorstehende oder in Aussicht genommene Verlobung des Fürsten Ferdinand mit einer Tochter des Erzherzogs Joseph jeder tatsächlichen Grundlage.

\* **Die Champagner-Redner im Abgeordneten-hause.** Zu den kuriosen Erscheinungen der langen Komitatsdebatte im Abgeordneten-hause gehört gewiß auch jene, welche hier verzeichnet wird. Das Wort von jenen Rednern, welche Wasser predigen und Wein trinken, wird von den Sprechern der äußersten Linken buchstäblich bestätigt: sie reden oft viel wässeriges Zeug und trinken dazu echten französischen Schaumwein. Das Letztere ist überhaupt der erste Fall in unserem Hause. Bisher hat man in unserem Parlamentssaale höchstens Grobheiten geschluckt und dazu reines Wasser — so weit eben unsere Wasserleitung ihren Inhalt rein liefert — getrunken. Aber auch die Wassertrinker unter unseren Parlamentsrednern gehörten zu den Seltenheiten. Ein echter Redner darf nicht ermüden und auch nicht die Kehle befeuchten. Desider Szilágyi, Graf Apponyi, Koloman Tiska, Gabriel Baross und die Andern brauchen zu ihren Reden, mögen dieselben noch so lange dauern, nie einen Trunk Wasser. Nun steden wir aber im Hochsommer und der bekannte Arrangeur der äußersten Linken Graf Gabriel Károlyi hat sich ein neues Verdienst um seine Partei erworben, indem er jedem oppositionellen Redner, welcher in dem heißen Saale das Wort zur Bekämpfung der Regierungsvorlage ergreift, ein Glas frapirten Champagners von guter französischer Marke vorsetzen läßt, und nicht etwa eines jener schlanken Champagnergläser, in denen das köstliche Naß so appetitlich schäumt und perlt, sondern ein großes Wasserglas, bis an den Rand mit dem Gratstranke gefüllt. Mit brüderlicher Fürsorge macht Graf Károlyi, oder, wie er in seiner Partei heißt, „der liebe Gabi“, darüber, daß das vor dem Redner stehende Glas nicht leer bleibe. Wenn ein äußerster Redner so lange spricht, daß ihm der Champagner ausgeht, läßt Graf Károlyi aus dem Buffet ein frisches Glas bringen. Da die Debatte nun schon die sechste Woche erreicht hat und bekanntlich noch viel länger zu werden droht, so dürfte die Champagnerlaune dem edlen Grafen ziemlich hoch zu stehen kommen. In der heutigen Sitzung gab es zwei Champagner-Redner, von welchen der zweite, Adam Horváth, in dritthalb Stunden zwei Gläser Károlyi'schen Champagners leerte. Die Sache regulirt sich ganz von selbst: wer viel Champagner trinkt, kann nicht gar zu lange sprechen, und wer lange spricht, dessen Junge darf nicht gar zu sehr vom Champagner schwer sein. Graf Gabriel Károlyi erklärte selbstbewußt, er werde es länger aushalten, „seinen“ Rednern Champagner zu liefern, als Graf Szapáry dieselben anzuhören. Da nun die Kosten der Debatte nahezu ausschließlich von der äußersten Linken besorgt werden, so sind die Champagnerreden des Abgeordneten-hauses vorläufig in Permanenz erklärt. Ein lustiges Abgeordnetenhaus, nicht wahr?

\* **Resignation des Neujäger Obergespanns.** Wie „Zombor és Vidéke“ mittheilen, hat der Neujäger Obergespann Dr. Victor Flatt auf seine Stelle resignirt. Zu seiner Resignation soll nach dem citirten Blatte der Umstand Anlaß gegeben haben, daß der Obergespann gelegentlich der Fünfkirchner Festlichkeiten, obwohl er unter den Mitgliedern der Deputationen war, zu dem Hofdiner nicht geladen wurde. — Ein heutiges Telegramm des offiziellen Korrespondenz-Bureau bezeichnet übrigens die vorstehende Nachricht als v o l l k o m m e n g r u n d l o s.

\* **Die Generalversammlung des Landes-Mittelschulprofessoren-Vereins** wurde heute Vormittags fortgesetzt. Die Sitzung fand unter dem Präsidium des Direktors Karl Hofler statt, welcher zunächst ein von der Szegediner Landeskonferenz der Bürgerschul-Professoren eingelaufenes Begrüßungstelegramm verlas. Dasselbe wurde auf telegraphischem Wege beantwortet.

Hierauf erfolgte die Wahl der Jurymitglieder für die Lehrmittelausstellung. Gemählt wurden: zum Präsidenten Stephan Bakfaj, zu Mitgliedern: Emil Komhauer, Karl Csáky, Béla Szépey, Johann Buzá, Stephan Frankl, Béla Pirker, Gabriel Réglás, Emerich Virchola und Alexander Székely. — Der Schriftführer verlas nun den Jahresbericht, der in seiner Einleitung pietätvoll der Gründer des Professorenvereins gedenkt und sodann die bemerkenswerthen Vorkommnisse des letzten Jahres aufzählt. Ein solches war die Verschmelzung des „Konversationsklubs der Professoren“ mit dem Vereine, wodurch einerseits das Vermögen des letzteren einen Zuwachs erfuhr, während andererseits die Mitglieder des Vereins dadurch ein bequemes Heim gefunden haben. Ein hervorragendes Moment war ferner die Bewegung, welche in Betreff der Erhöhung der Professorengehälter in Fluß gerathen ist und hoffentlich zu dem erhofften Ergebnisse führen wird. Anlässlich des 25jährigen Jubiläums wird der Hilfsfond des Vereins in einen Stipendienfond umgewandelt. Der Verein zählt 35 Ehrenmitglieder, 13 gründende und 1070 ordentliche Mitglieder. Die Einnahmen des letzten Jahres betragen 7278 fl., wovon 645 fl. auf das neue Jahr übertragen werden können; das Vereinsvermögen beziffert sich mit 12,565 fl., wovon 7606 fl. Eigenthum des Hilfsfonds sind. Die Generalversammlung votirte dem Kassier Dank und ertheilte das Absolutorium. Schließlich hielt Direktor Dr. Moriz Kármán einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Heranbildung der Mittelschul-Professoren.“ — Morgen wird die Generalversammlung fortgesetzt.

\* **Kasernenbau in Stuhlweissenburg.** Generalintendant Csérhalmay, so meldet ein an

uns gelangtes Telegramm, konferirte heute in Stuhlweissenburg mit dem dortigen Bürgermeister in An gelegenheit einer daselbst zu erbauenden Infanterie-Kaserne, in welcher drei Bataillone und der Regimentsstab untergebracht werden könnten. Wenn eine Vereinbarung in Betreff dieses Baues zustande kommt, würde das in Bepprim stationirte Honvéd-Bataillon ebenfalls nach Stuhlweissenburg verlegt und in der bisherigen Militärkaserne untergebracht werden.

\* **Tod des Dragoner-Lieutenants Baron Bezecky.** Die Familie des Wiener General-Intendanten Freiherrn v. Bezecky ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Der stud. jur. und Reserve-Lieutenant des 6. Dragoner-Regiments, Baron August Bezecky, ist in Brünn, wo seine Eskadron gegenwärtig garnisonirt, infolge einer Schußwunde plötzlich gestorben. Die erschütternde Nachricht wurde dem General-Intendanten Baron Bezecky nach Karlsbad gemeldet, von wo sich derselbe mit einem Separatzuge nach Brünn begeben hat. Der Tod des jungen Mannes erfolgte Samstag Abends in der Kavalleriekaserne zu Brünn, und als man seinen Vater in Karlsbad vom Hinscheiden seines einzigen Sohnes verständigte, wurde angegeben, daß es sich um einen Unglücksfall handle und daß die Schußwunde, mit welcher der Dragoner-Lieutenant unvorsichtig hantirt habe, zufällig losgegangen sei. Der Schmerz der Eltern und Schwestern des jungen Mannes ist ein grenzenloser; die unglückliche Familie erhält von allen Seiten Zeichen aufrichtiger Theilnahme. — Aus Brünn wird der „N. Fr. Pr.“ noch gemeldet: Es kursiren die verschiedensten Gerüchte über den Tod des jungen Barons Bezecky. Da derselbe jedoch in sehr geordneten Verhältnissen lebte und keine Beziehungen unterhielt, welche eine verzweifelte Lage hätten schaffen können, so hört man die Version, daß es sich hier um einen unglücklichen Zufall handle. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß ein Schriftstück, das eine andere Auffassung zuließe, von dem jungen Manne hinterlassen worden sei. Man sprach zuerst von einem a m e r i k a n i s c h e n D u e l l, doch ist hiefür keine Bestätigung vorhanden. Über die Einzelheiten des Todes meldet man noch Folgendes: Lieutenant Baron August Bezecky wurde Samstag um 9 Uhr Abends, unmittelbar vor Ausrückung seines Zuges zu einer Nachtlagerung, in seinem Zimmer erschossen aufgefunden. Es hat sich, wie Offiziere des 6. Dragoner-Regiments behaupten, durch einen unglücklichen Zufall ein Revolver entladen, den er vorher in Stand gesetzt hatte und später in die Brusttasche stecken wollte. Die Kugel drang in die linke Brustseite. Auch lagen noch mehrere Patronen auf seinem Tische. Samstag Nachmittags war der junge Offizier noch sehr heiter und traf die Anordnungen für den Abend. Um 5 Uhr hatte er einen Brief an die vorgelegte Militärbehörde geschrieben, welcher die Bitte um Zulassung zu den Mappirungsarbeiten enthielt. Kurz bevor das Unglück geschah, hatte er sein Pferd satteln lassen und den Burjchen mit seinem Mantel in den Kasernenhof geschickt, damit derselbe ihn bei dem Pferde erwarte. Der Vater des Lieutenants, General-Intendant Freiherr v. Bezecky, ist gestern um 3 Uhr nach Mitternacht mit einem Extrazuge aus Karlsbad in Brünn angekommen. Auch die Mutter des jungen Mannes, Frau Baronin Bezecky, wird aus Marienbad hier erwartet. Das Leichenbegängniß findet heute um 4 Uhr Nachmittags von der Garnisonskirche nach dem Bahnhofe statt, von wo die Leiche nach Wien überführt wird. — In Wien wird erzählt, daß vor einigen Tagen ein Vertrauensmann der Familie Bezecky in Brünn bei dem jungen Lieutenant weilte und mit demselben längere Zeit konferirte, worauf sich der junge Baron Bezecky in sichtlich guter Stimmung befand. Auch wird hinzugefügt, daß Baron Bezecky jun. nicht bloß mit einer Wunde in der Brust, sondern auch im Kopfe aufgefunden wurde. — Später wurde aus Brünn gemeldet: Sowohl die Offiziere als die nächsten Kameraden des Verstorbenen stellen in bezüglicher Weise in Abrede, daß derselbe mehr als eine Schußwunde gehabt habe. Auch sei es undenkbar, daß sich der Offizier mit dem Revolver, der nur noch eine Patrone enthielt, hätte erschießen wollen. Dem Burjchen, welcher den Lieutenant fragte, ob er bald in den Kasernenhof hinabgehen werde, gab er seinen Mantel mit dem Bedeuten: „Ich werde gleich selbst kommen.“

\* **Neupest als selbstständiger Wahlbezirk.** Im Kreise der Bürger von Neupest und Károspalota ist eine Bewegung im Gange, die die Gemeinde Neupest in einen selbstständigen Wahlbezirk umzugestalten. Das diesbezügliche Gesuch wird schon demnächst kompetenten Orts überreicht werden, so daß — falls dasselbe günstig erledigt wird — Neupest schon gelegentlich der nächsten Wahlen einen Vertreter wählen kann. Neupest und Károspalota haben die zu einem selbstständigen Wahlbezirk erforderliche Einwohnerzahl von 30,000.

\* **Der Eisenbahnunfall bei Eggolsheim.** Man telegraphirt aus München: Wie offiziell gemeldet wird, theilte der Generaldirektor der bairischen Staatseisenbahnen, Schönröder, im Betreff der Eggolsheimer Entgleisung mit, daß die Ursache derselben noch nicht sicher zu konstatiren sei, jedoch jedenfalls mit der am 2. Juli

vorgenommenen Verschiebung des Stationshauptgleises, mit den schädlichen Einflüssen der heftigen Regengüsse, sowie mit dem Umstande zusammenhänge, daß der Extrazug trotz der gegebenen Signale zum Langsamfahren und trotz der gegebenen Signale zum Langsamfahren und trotz der gegebenen Signale zum Langsamfahren...

**Todesfall.** Der Leoaer Bezirks-Oberabbater Ambros Kohr ist, wie man uns schreibt, gestern Abends in Monor, 57 Jahre alt, gestorben.

**Der Schutzpatron der Jugend.** An den Seminarpräsidenten Dr. Franz Kobitzek ist dieser Tage aus Rom ein Schreiben des Jesuitenpater's N a n e r i n i gelangt, in welchem dieser für die anlässlich der Gedenkfeier an den Schutzpatron der Jugend, den heil. Aloisius, nach Rom gesendeten, prächtig ausgestatteten und mit 140,000 Unterschriften der ungarländischen katholischen Jugend versehenen drei Albums, welche durch ihre Pracht in Rom Aufsehen erregten, seine Anerkennung ausspricht. Demnächst werden aus gleichem Anlasse noch zwei mit ebensoviele Unterschriften versehene Albums nach Rom geschickt.

**Gewitter, Hagelschlag und Sturm.** Aus verschiedenen Theilen des Landes kommen Meldungen über durch Unwetter angerichtete Schäden.

Aus Turóc-Szt.-Márton wird uns vom 5. d. geschrieben: Gestern um halb 9 Uhr Abends ging hier nach mehrtägiger schrecklicher Hitze ein fürchterliches Gewitter nieder. Nach starkem Platzregen folgte alsbald ein ziemlich heftiger Hagelschlag. Allein nicht dabei sollte es bleiben. Kurze Zeit darauf war ein Rauschen der Fenster Scheiben zu hören, ein Versten und Krachen, das Mark und Bein erschüttern machte. Es war ein neuer Hagelschlag, jedoch ein solch enormer, der hier seines Gleichen noch nicht hatte. Die Schlossen hatten die Größe von Taubeneyern und ein Gewicht von 3 bis 5 Dekagramm. Dank dem Umstande, daß der Hagel nicht dichter war, ferner, daß sich derselbe größtentheils auf das Terrain der Stadt beschränkte, wurde nur in der Stadt selbst, nicht aber auch auf den umliegenden Feldern Schaden angerichtet. In T.-Szt.-Márton ist kein Haus, dessen Fenster Scheiben von dem Hagelschlage verschont geblieben wäre. — Am 3. Juli entlud sich über T i b o l d - D a r o c z (Borsoder Komitat) ein fürchterlicher Volksbruch, in dessen Verlaufe taubeneisgroße Hagelschlossen fielen. Regen und Hagel haben sowohl das prächtig stehende Getreide als auch die Weinberge vollständig vernichtet. Durch das aus den Weinbergen abfließende Wasser wurden 25 kleine Häuser zerstört. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, doch steht die Bevölkerung in Folge Vernichtung des Getreides und der Weinberge einer traurigen Zeit entgegen.

Aus K i s - S z e b e n schreibt man uns gleichfalls unterm 5. d.: Am 4. d. zwischen halb 7 und halb 8 Uhr Abends brach ein schreckliches Unwetter über unsere Stadt K i s - S z e b e n (Sároszer Komitat) und nächste Umgebung N y a r s - A r d o und U f - S a l g o herein. Ein fürchterlicher Hagelschlag in Begleitung eines Orkans, wie dessen kaum alte Leute sich zu erinnern wissen, vernichtete in jämmerliche Feldsaaten, die besonders heuer eine segensreiche Ernte erhoffen ließen. Fenster Scheiben, Kamine und Dachziegel liegen in Trümmern auf den Straßen. In Nyars-Ardó sind mehrere Stück Vieh zugrunde gegangen. Leider kamen auch bei vielen Feldarbeitern, die sich nicht rechtzeitig retten konnten, durch die e i g r o ß e n Hagelkörner s c h w e r e Verletzungen vor. Das Unwetter wüthete eine Stunde lang. — Aus A g r a m wird berichtet: Der gestern Abends von Steinbrück kommende Postzug schwebte in großer Gefahr; der Wilzbach Brabecak r i k nämlich die an der Grenze des Stadtrayons befindliche kleine Eisenbahnbrücke knapp vor der Ankunft des Zuges weg. Glücklicherweise bemerkte dies der Zugführer und hielt den Zug an. Die Passagiere mußten mittelst Wagen in die Stadt befördert werden; bis zum Abgange des Agramer Zuges, 9 Uhr 40 Minuten, war die Brücke bereits wieder hergestellt. — In S i s s e k richtete, wie von dort gemeldet wird, ein Sturm großen Schaden an; derselbe zerstörte mehrere Scheunen und deckte einige Häuser ab. — In G r o ß w a r d e i n herrschte gestern und heute Nachmittags ein fürchterliches Unwetter. Der Sturm richtete große Verheerungen an und stürzte zahlreiche Telegraphenstangen um. Das Getreide wurde an zahlreichen Orten vollständig niedergeschlagen.

**Eine aufregende Szene** spielte sich gestern auf dem Plattensee ab. Der Nagyköröser Lehrer Blasius Szabó ruderte nämlich einen kleinen Rachen von Füred nach Tihany. Auf der Einfahrt war schönes Wetter, der Spiegel des Sees war glatt, kein Lüftchen rührte sich. Auf der Rückfahrt von Tihany entstand ein heftiger Wind, der die Wellen aufwühlte. Die sich hoch aufthürmenden Fluthen warfen den kleinen Rahn in die Mitte des Sees. Vergeblich versuchte der in kritischer Situation sich befindliche Lehrer, mit dem Boot seinem Ziele zuzurudern; plötzlich rollte eine mächtige Welle einher, die das schwache Fahrzeug erst emporhob und dann unwarf. Szabó fiel ins Wasser. Zu seinem Glück tauchte er in der Nähe des Rahns aus den Wellen empor und es gelang ihm, sich an das Schiffchen festzuklammern. In dieser Situation blieb er geraume Zeit; im Momente der höchsten Gefahr, als ihn schon seine Kräfte verließen, kam ein Rahn mit drei Leuten zu seiner Rettung an Ort und Stelle. Mit Mühe gelang es, den ungeschützten Rahn

mittels einer Hakenstange heranzuziehen und den bereits bewußtlosen Lehrer zu retten. Als man ihn aus dem Wasser hob, klammerte er sich noch immer krampfhaft an den Rand des Rahnes. Erst in Füred gewan er das Bewußtsein zurück.

**Sommerfest.** Zu Gunsten des im Stadium seiner Konstituierung befindlichen „Erfsten ungarischen allgemeinen Frauen-Krankenunterstützungs- und Mädchenausstattungsvereines“ findet am 12. d. (im Falle ungünstigen Wetters am 19.) im Schäßchen Lokale (Kis-Zugló) ein Sommerfest statt.

**Ein gestürztes Kloster.** Man telegraphirt unterm Heutigen aus Brüssel: Das Karmeliterkloster zu Tournay, wo eine Knabe mißhandelt worden war, wurde von einer erbitterten Volksmenge gestürmt. Thüren und Fenster wurden erbrochen, das Volk drang ins Kloster und mißhandelte die Mönche. Die Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

**Ein Gemeinderichter als Mörder.** Aus Preßburg meldet man uns telegraphisch: In der Sylvesternacht 1889—90 wurde in der Gemeinde Tur-Szent-Peter der dortige Insasse Johann Keszadny durch unbekannte Thäter ermordet. Die durch den Stuhlrichter Gruney durchgeführte Untersuchung ergab jetzt das überraschende Resultat, daß der bis heute aktive Gemeinderichter Nikolaus Tomane, welcher stets auf Andere den Verdacht lenken wollte, selbst der Mörder sei. Tomane wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

**Bäderfrequenz.** Laut den uns zugekommenen Kurlisten hatte Tátrafüred bis zum 30. Juni 683, Alsó-Tátrafüred bis zum 28. Juni 422, Ubuló bis zum 23. Juni 89, Herkulesbad bis zum 21. Juni 1696, Balaton-Füred bis zum 27. Juni 453, Pöstyén bis zum 27. Juni 1438, Trencsén-Tepliz bis zum 30. Juni 1951, Lipik bis zum 28. Juni 822, Koritnicza bis zum 29. Juni 199, Kaltenleutgeben bis zum 30. Juni 614, Gießhübl-Puchstein bis zum 28. Juni 134, Gleichenberg bis zum 28. Juni 1933 Kurgäste.

**Das Unglück vom Vesuv.** Aus Paris, 6. d., wird gemeldet: Der in den Krater des Vesuv's hinabgestürzte Brasilianer Silva Jardim war eine in Paris wohlbekannte Persönlichkeit. Jardim, obzwar erst 31 Jahre alt, zählte zu den hervorragendsten Mitgliedern der republikanischen Partei Brasiliens. Er sollte nach dem Ausbruch der Revolution vom 15. November ins Ministerium eintreten, zog es jedoch vor, da er das gewünschte Portefeuille des Innern nicht erlangen konnte, einzuweilen nach Paris zu gehen, um einen günstigeren Moment für sich abzuwarten. Von hier unternahm er die ihm so verhängnißvoll gewordene Vergnügungsreise nach Italien. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder, welche sich gegenwärtig in der Umgebung von Paris aufhalten. Jardim's geretteter Reisegefährte Mendonca ist gestern nach Paris zurückgekehrt. Die beiden Ausflügler hatten in Begleitung eines Führers am 1. d. den Auszug auf den Vesuv unternommen und waren trotz beängstigender Rauchwolken und Schwefeldämpfe bis an den Rand der Hauptkraters vorgezogen. Vor ihren Augen bildeten sich mächtige Sprünge. Der Führer mahnte zur Rückkehr. Jardim schritt jedoch vorwärts, seine Reisebegleiter hinter sich lassend. Dieselben gewahrten plötzlich zu ihrem Entsetzen, wie Jardim von einem Schlund, der sich frisch gebildet hatte, förmlich verschlungen wurde. In dem Augenblicke, als der Unglückliche verschwand, legte er die Hände an die Ohren, wie Jemand, der von einem fürchterlichen Getöse betäubt wird. Mendonca, der in höchster Gefahr schwebte, denselben schrecklichen Tod zu finden wie sein Reisegefährte, konnte durch rasches, kräftiges Eingreifen des Führers, welcher ihn vom Rande des Abgrundes zurückdrückte, noch glücklich gerettet werden. Er hat indessen an der Hand und dem linken Knie Brandwunden erlitten, deren Spuren bei der Rückkehr nach Paris noch sichtbar waren.

**Verunglückte Ausflügler.** Aus Olten wird telegraphisch gemeldet: Bei der Vergnügungsfahrt des Fahrvereins von Olten nach Biel auf der N a r e s c h l u g d a s S c h i f f u m; e t w a 3 w ö l f Personen sind ertrunken. Der Unglücksfall fand bei Wangen statt und wurde dadurch herbeigeführt, daß das Fahrzeug an die dortige Brücke anfuhr. Es befanden sich etwa 40 Personen auf dem Schiffe, von denen bloß zwei Drittel sich durch Schwimmen retten konnten.

**Defraudation in Agram.** Der im Bureau der „Slavia“ als Amtsdienner angestellte Rudolf Sterle ist, wie man uns telegraphisch mittheilt, nach Unterschlagung einer größeren Summe, welche er mittelst Postamweisung abzugeben hatte, verschwunden. Von Provinzagenten der Gesellschaft laufen Anzeigen ein, daß an sie in letzter Zeit gerichtete Geldbriefe ohne Geld angelangt sind. Nach Sterle wurde ein Steckbrief erlassen. Man vermuthet, er habe sich nach Budapest gewendet.

**Erdbeben.** An vielen Punkten Bosniens und der Herzegowina wurde am 4. Juli 11 1/2 Uhr Nachts ein starkes, 5 Sekunden andauerndes, von unterirdischem Rollen begleitetes Erdbeben in der Richtung von Südwest nach Nordost verspürt.

**Ein Messerhieb.** In der Sonnengasse, welche erst gestern der Schauplatz des Morbattentats des Schieferdeckers Pichler gegen seine Frau gewesen, spielte sich heute Abends abermals eine überaus aufregende Szene ab. Der berüchtigte und bereits zu wiederholtenmalen abgestrafte Landstreicher Vinzenz Hauer versuchte gegen 6 Uhr Abends bei dem in der Dugonicsgasse Nr. 11 etablirten Schlossermeister Adolf Chaima einen Diebstahl, wurde jedoch auf frischer That erwischt, in Folge dessen er die Flucht ergriff. Chaima und ein herbeigeeilter Wachmann verfolgten jedoch den Dieb, den sie an der Ecke der Sonnengasse auch einholten. In dem Momente aber, als die Beiden den Dieb fassen wollten verfehlte ihnen derselbe mit einem wahrscheinlich schon früher bereit gehaltenen Messer mit blühartiger Schnelligkeit Stiche in Brust und Unterleib, so daß Beide zu Boden stürzten. Passanten und mehrere Wachleute verfolgten nun den abermals flüchtenden Hauer, der eingeholt und verhaftet wurde. Die Verletzungen sowohl des Wachmannes Andreas Abráham Nr. 630 als auch des Schlossermeisters Chaima sind sehr schwerer Natur. Beide Verwundete wurden durch die Rettungsgesellschaft in das Nothspital gebracht.

**Brand im Salzburger Bahnhofe.** Aus Salzburg wird unterm Gestrigen berichtet: Heute Nachmittags um halb 5 Uhr brach im Material-Depot des hiesigen Bahnhofes ein Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und binnen kaum zwei Stunden sowohl das Depotgebäude als auch das an dasselbe angebaute Heizhaus einäscherte. Der Brand entstand im Parterre des genannten Depots, wie man annimmt, durch Selbstentzündung der daselbst eingelagerten Dochtvorräthe und fand in den vorhandenen brennbaren Stoffen, wie: Petroleum, Mineralöl, Wafelin, Hartfett, Spiritus u. s. w., reichliche Nahrung, wodurch das rapide Umsichgreifen des Feuers genügend erklärt erscheint. Entdeckt wurde der Brand durch den Pumpenwärter des Heizhauses, Johann Brabec, der sofort das Alarmsignal gab. Ehe indeß die Feuerwehr zur Stelle war, hatte das entsehlte Element bereits solch eine vehemente Gewalt erlangt, daß an die Rettung der eigentlichen Brandobjekte nicht mehr gedacht werden konnte. Mit aller Anstrengung suchte man von den in dem Depotgebäude aufgespeicherten Vorräthen zu retten, was thöulich war; der werthvollste Theil der letzteren wurde jedoch ein Raub der Flammen; man schätzt diesen Verlust auf circa 100,000 Gulden, da bedeutende Mengen von großen und starken Kupferblech- und Eisenblechtafeln, Eisenbestandtheilen, Manometern, Lager-Kompositionen u. s. w. Grunde gingen. Die Salzburger freiwillige Feuerwehr und jene von Ungl, sowie die Mannschaft der k. k. Hofpistze richteten daher vor Allem ihr Augenmerk darauf, die Weiterverbreitung des Brandes zu verhindern. Ihre Bemühungen wurden jedoch anfänglich durch den herrschenden Wassermangel sehr erschwert, da die Bahnhof-Wasserleitung sich als zu schwach erwies und ein erfolgreiches Eingreifen erst durch das Öffnen der entfernter gelegenen Hydranten der ergiebigen Fürstenbrunner Wasserleitung ermöglicht wurde. Wesentliche Dienste leistete auch eine Schnellzugs-Lokomotive des Heizhauses Ung. Der Führer derselben schraubte einen Schlauch an den Injektor und sendete unermüdet mächtige Wasserstrahlen auf das brennende Dach des Heizhauses. Leider war das letztere nicht mehr zu retten.

**Ertrunken.** Aus Beröcze kommt die Nachricht, daß dortselbst am 3. d. der zum Sommeraufenthalte dort weilende Budapester reformirte Religionslehrer Sigmund Dörök in schrecklicher Weise um's Leben gekommen ist. Dörök badete am erwähnten Tage mit seinem Freunde, dem Professor am Budapester reformirten Obergymnasium Karl F i o t, in der Donau, als er plötzlich in einen Wasserwirbel gerieth, aus welchem herauszukommen es ihm an Kraft gebrach. Ein einziger verzweifelter Hilferuf nur entrang sich seiner Kehle, worauf er spurlos in den Wellen verschwand. Die Leiche wurde am nächsten Tage aufgefunden und unter Theilnahme der Bevölkerung Beröczes zu Grabe getragen.

**Pistolenduell.** Der Reichstagsabgeordnete Edmund Baranyi brachte heute in Großwarden, wie von dort gemeldet wird, mit den Grundbesitzern Stephan Krizár und Rudolf Krizár Pistolenduelle zur Austragung. Veranlassung zu denselben gab ein Wortwechsel während einer Unterhaltung. Keiner der Schüsse traf.

**Polizeinachrichten.** Heute Vormittags wurde an der Ecke der Remete- und Fabriksgasse, durch einen Hund aus einem Sandhaufen ausgeharrt, eine wenige Wochen alte, bereits vollständig in Verwesung übergegangene Kindesleiche gefunden. Da ein Verbrechen obzuschweben scheint, hat die Polizei die umfassendsten Nachforschungen eingeleitet. — Die Leiche des vor einigen Tagen während des Badens ertrunkenen Tagelöhners Johann Kaporky wurde heute nächst dem Gregersen'schen Holzlagerplatze aus der Donau gezogen. — Die 19jährige Dienstmagd Fanny Mayer hat sich heute Nachts am Bodenraum des Hauses Nr. 22 in der Göllgasse erhängt. — Der 27jährige Kiemer Gáza K e f stürzte gestern in trunkenem Zustande in eine Glasaafel und zog sich hiebei lebensgefährliche Verletzungen zu. — Die 27jährige Tagelöhnerin Anna K a r c h e k y (Röhl-Szilárdgasse 9) ist heute plötzlich gestorben und wurde deren Leiche behufs Konstatirung der Todesursache in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

**Für die russischen Juden** ist uns heute folgende Spende zugekommen: Sammlung der Louise und Hermine Stern vom Bureaupersonal des Joseph Hoffmann 5 fl. 30 fr.

**Familien-Nachrichten.** Herr Eduard Deutschländer (in Firma Eduard Hajos & Comp) hat sich mit Fräulein Judit Willoner, Tochter des hauptstädtlichen Advokaten Dr. Wilhelm Willoner, verlobt.

Herr Leopold Fischl, Gesellschafter der Firma Philipp Fischl, Sohn und Neuberger, hat sich mit Fräulein Ernestine Vátori, Tochter des hiesigen Hauseigentümers und Fleischermeisters Gabriel Vátori, verlobt.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 6. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 16, und zwar: an Typhus --, Blattern --, Scharlach 1, Masern 7, Diphtheritis --, Group --, Scharblattern --, Trachoma 8, Keuchhusten --, Rothlauf --. Krankenstand der städtischen Spitäler 1968. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 48, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk --, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 6, in Spitälern 12. Todesurachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 10, Lungenentzündung 1, Tuberkulose 9, Magen- und Darmkatarrh 9, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane --, Blattern --, Scharlach 1, Typhus --, Masern 1, Diphtheritis 1, Group 1, Dysenterie --, andere Krankheiten 15.

Gerichtshalle.

(Statistisches vom Finanzgerichtshof.) In dem ersten Halbjahr 1891 sind beim Finanzgerichtshof 113 Präsidialangelegenheiten eingelangt, wovon 111 erledigt wurden. Strittige Finanzangelegenheiten wurden anhängig gemacht (samt den vorjährigen Restanzen) 12,385, wovon 10,841 erledigt wurden. Von den Geschäftsstücken wurden erledigt mittelst Urtheils 6171 (hievon 4333 bestätigt, 1838 abgeändert), mittelst Bescheides 2368 (hievon 679 bestätigt, 140 abgeändert, 591 annullirt). Außer diesen, in Senatssitzungen erledigten Geschäftsstücken wurden noch 2302 Geschäftsstücke mit kurzem Wege erledigt. Gegen die Erledigung wurde in 8539 Fällen appellirt, und zwar von den Parteien in 7646 Fällen, vom Vertreter des Finanzars in 893 Fällen.

Paris, 4. Juli. (Der Roman einer Abenteuerin.) Man kann darüber streiten, ob schlechte Sitten unmoralische Romane erzeugen oder ob unmoralische Romane die guten Sitten verderben. Jedenfalls dient eine gewisse angefaltete Literatur dazu, intelligenten Abenteuerinnen einen politischen Anstrich zu verleihen, vermöge dessen sie gestiftete junge Leute von guter Bildung an sich fesseln und ausplündern. Vor einigen Tagen wurde hier eine solche Dame zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt, deren Liebesbriefe einem Romane von Maizeroy zur Zierde gereichen würden. Ihr beliebtestes Koswort ist Petit Mi (petit ami), und gerade dieses Wort steht auf dem Titel eines Romans dieses überaus galanten Autors. Jeanne Dike, die diesen angenommenen Namen am liebsten Jehanne d'Hita schrieb und auf ihrem Briefpapier die Devise „Amo-odi“ anbrachte, scheint schon früher viel mit Offizieren umgegangen zu sein. Sie war etwas über die Dreißig, als sie im Mai 1888 von Paris aus folgenden pikanten Brief nach Nancy sandte: „An die Herren Lieutenants und Oberlieutenants der Husaren in Nancy. -- So merkwürdig Ihnen mein Schreiben vorkommen mag, so wünsche ich doch, daß sich unter Ihnen Jemand finden werde, der es ernsthaft nimmt. Ich habe einen großen Kummer, den ich in der Provinz vergessen möchte. Man hat mir oft gesagt, Nancy sei eine hübsche und angenehme Stadt. Ich würde gern hinkommen, wenn ich daselbst einen netten und geistreichen Kavallerier finden könnte. Ich bin weder jung noch alt. Ich zähle 30 Jahre. Bin ich hübsch? Das ist Geheimniß! Ich bin brünett, wie eine Zigeuerin, elegant genug, daß ein Mann mich öffentlich sehen lassen kann -- wenn es einen gibt, der gewöhnliche Bahnen verlassen will. Ich möchte ein lebendes Spielzeug für acht oder vierzehn Tage sein. Einer Antwort entgegengehend, schicke ich dem, der „Derjenige“ sein wird, einen langen Kuß -- so lang, Jeanne. 43 Rue de La Rochefoucauld.“

Die Offiziere von Nancy verlangten eine Photographie. Statt dessen gab ihnen Jehanne ein Stellbildchen im Cirkus von Nancy und, nachdem sie daselbst nicht eingehalten, in einem Café. Drei Offiziere suchten sie daselbst und einer derselben, der Lieutenant d'Espérel, ein sehr befähigter und als solch bekannter Offizier von 25 Jahren, blieb in ihren Netzen hängen. Für d'Espérel war Jehanne die erste Leidenschaft und er nahm sie sehr ernst. Er lebte mit ihr zusammen. Sie fesselte ihn durch ihren Geist und mußte ihm weiß zu machen, daß sie eine große Schriftstellerin sei. Ein Jahr später fand d'Espérel seine Angebetete in einer unzweideutigen Situation mit seinem Kameraden Bousquet von der Infanterie, den er zum Hausfreund seines faux ménage erkoren hatte. Er verzog seiner Geliebten und wollte sich mit Bousquet schlagen. Dieser ging aber dem Duell aus dem Wege, indem er behauptete, d'Espérel habe Jeanne Dike bestohlen. Diese Anklage führte zu einer disziplinarischen Untersuchung, die d'Espérel rechtfertigte. Bousquet, der bloß wiederholt hatte, was ihm Jeanne gesagt wurde aus der Armeegestosen und theilte von nun an die Abenteuerexistenz seiner Geliebten. Als nun im März 1890 d'Espérel sich mit einem jungen Mädchen von Nancy verlobte, da beschlossen die Beiden, sich an ihm zu rächen. Sie begannen einen Feldzug brieflicher Verleumdung, worin Jeanne wieder ihr literarisches Talent leuchten ließ. „Madame“, schrieb sie an d'Espérel's Mutter, „ich gehorche einem Gefühl, das so selten ist bei meinesgleichen, die sie so richtig „die Bervehten“ nennen. Wahrhaftig, die verwehten Frauen, wie ich, haben oft mehr Anstand in ihrer Bürgerlichkeit, als der sogenannte Marquis d'Espérel.“ Der Lieutenant und seine künftige Schwiegermutter Duval fanden Jeanne mit 5000 Franken ab. Jeanne wurde nun auf einmal bußfertig, schrieb rührende Briefe an Petit Mi und unterschrieb: „Deine kleine Wölfin, die weint und um Verzeihung bittet.“ Selbst Frau Duval ließ sich rühren und schickte der hübschen Magdalena eine Imitation d'Espérel's. Jeanne antwortete mit

dem geistreichen Vorworte, die Worte dieses Buches seien avis saints et sains. D'Espérel machte ihr unflüchtige einen Besuch am Tage nach der Hochzeit, wobei es der Gaufferin gelang, ihn noch einmal zu bestreichen, ohne daß dieses Ereigniß jedoch weitere Folgen hatte. Er vertrieb fortan Jeanne vollständig.

Nun beginnt diese ihr altes Spiel wieder, indem sie d'Espérel bei seiner jungen Frau denunzierte und ihr das Wort cocus zuwarf. Bousquet half mit, indem er an seine früheren Kameraden schrieb. D'Espérel suchte noch einmal ein Einverständnis zu erzielen und erlangte ein Stellbildchen, bei dem er von Bousquet mit Stockschlägen empfangen wurde. Jeanne ging in ihren letzten Briefen bis zu Todesdrohungen. Nun entschloß sich der vielgeplagte Lieutenant endlich zur Klage. Vor Gericht suchte die stark gealterte Jeanne, die ihre abgekühlten Reize mit einem riesigen Rembrandthue beschützte, die durch Leidenschaft zum Neukerker gebrachte Liebhaberin zu spielen. Aber die Richter der zehnten Kammer ließen sich nicht rühren und so wird Jeanne d'Hita ihre Schreibübungen nach Maizeroy hinter Schloß und Riegel fortsetzen müssen. Ihr Helfershelfer Bousquet wurde wegen der Stockschläge zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

Offener Sprechsaal. Zur Kapitalsanlage empfohlen. 4 1/2 perz. steuerfreie Pfandbriefe der Vereinigten Budapester Hauptstädtischen Sparkasse. Die Pfandbriefe sind in Stücken von fl. 100, fl. 500, fl. 1000 und fl. 5000 ausgestellt, im Wege halbjähriger Verlosung, innerhalb 46 1/2 Jahren zum vollen Nennwerthe rückzahlbar, und mit am 1. Mai und 1. November fälligen Coupons versehen. Die Pfandbriefe sind im Sinne des Gesetzes des hohen k. u. g. Finanzministeriums vom 20. Februar 1891, Z. 6966 in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes als Kaution und Neugeld für zulässig erklärt. Diese Pfandbriefe sind zum Tagesfurte bei unterzeichnetem Bank- und Wechselgeschäft erhältlich. May, Elfer & Adler, Budapest, V., Furdö-uteza 6. szám.

Erklärung. Ich, Enbesgefertigter erkläre hiemit, daß ich in meiner an die Brehburger königl. ung. Postdirektion gegen Herrn Josef Schönfeld aus Nyitra-Bajna im Jahre 1886 gemachten Beschwerde, wonach Herr Schönfeld beschuldigt wurde, mir aus einem Briefe Geld entnommen zu haben, vollständig im Irrthume gehandelt habe. Ich bitte denselben hiemit um Entschuldigung und erkläre denselben für einen Ehrenmann. Indem ich nochmals das Vorgefallene lebhaft bedauere, bin ich auch einverstanden, daß diese Erklärung in von Herrn Schönfeld frei zu wählenden Zeitungen veröffentlicht werden kann. Neutra, am 27. Juni 1891. Leopold Kuffler aus Kis-Dovorán. 42213

Vier goldene Medaillen. Chokolade Küfferle billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität. Budapest, Waitznergasse Nr. 13. Depot in allen Spezereiwaaren- und Delikatessenhandlungen. Jos. Küfferle & Co. Für diese Anbrüt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme. Kaiser Wilhelm in England. Berlin, 6. Juli. (Privat-Telegramm.) Sämtliche Blätter äußern ihre lebhafteste Gemüthung über den glänzenden Empfang des Kaisers in England. Die politischen Folgen der Reise werden angemessen hoch veranschlagt, darüber, daß keine substantiirten Vereinbarungen erfolgen werden, besteht nirgends ein Zweifel. Windsor, 6. Juli. Nachmittags fand in der Georgs-Kapelle des Schlosses Windsor die Vermählung der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Albert von Anhalt-Deschau statt. Die Theilnehmer an dem Trauungsakte, unter denen sich das deutsche Kaiserpaar und die Königin Victoria be-

fanden, begaben sich in reichgeschmückten Wagen zur Kapelle. Gardisten in Gala-Uniform bildeten Spalier. Die Stadt ist von tausenden Fremden besetzt, welche anlässlich der Hochzeitsfeier von London hierher kamen.

Windsor, 6. Juli. Das deutsche Kaiserpaar, Königin Victoria und der Prinz und die Prinzessin von Wales wurden auf dem Wege nach der Kapelle jubelnd und enthusiastisch von der versammelten Volksmenge begrüßt. Der Feier wohnten auch Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, das Herzogspaar von Teck und Lord und Lady Salisbury bei. Der Prinz von Wales betrat die Kirche mit der deutschen Kaiserin am Arme; Kaiser Wilhelm in der Uniform des Königin-Dragoon-Regiments folgte mit der Prinzessin von Wales. Nach der Trauung fand im Schlosse ein Empfang statt.

London, 6. Juli. Im Oberhause erklärte Ministerstaatssekretär Graf Browlow, wenn den Freiwilligen, welche nächsten Samstag an der Revue vor dem deutschen Kaiser theilnehmen, die Löhnung gegeben würde, so würde dies den Werth der Revue zerstören, da es deren Zweck sei, dem Kaiser die Anzahl jener Bürger zu zeigen, welche dem Staate unentgeltlich dienen. Zur Deckung der Reisekosten und Verpflegungs-Auslagen wolle die Regierung dem an der Revue theilnehmenden Freiwilligen-Korps zwei Schilling pro Mann vergüten.

Festtage in Venedig. Venedig, 6. Juli. Der Stapellauf des Panzerjohannes „Sicilia“ ist im Beisein des Königs, der Königin, des Herzogs und der Herzogin von Genua, der Prinzessin Elvira von Baiern und der Offiziere des englischen Geschwaders anstandslos vor sich gegangen. Venedig, 6. Juli. Der Stapellauf der „Sicilia“ ging prächtig von statten. Kardinal Agostini segnete das Schiff, die Königin band nach altvenetianischer Sitte einen goldenen Ring am blauen Bande am Hintertheil des Schiffes an und gab Befehl, die Stützen wegzuschlagen. Der Kardinal ward in das königliche Zelt geladen, wo auch alle englischen Oberoffiziere versammelt waren. Die englischen Lieutenants und Fähnriche standen mit ihren Kameraden auf dem Deck der „Sicilia“ und gingen mit ihr unter Hüteschwenken und Hurrah-Rufen in See. Die Lagunen erdröhnten von den Schüssen der italienischen und englischen Schiffe. Die letzteren hatten ebenso wie die italienischen Flaggenala angelegt, und die Matrosen standen auf den Masten. Die Volksmenge jubelte den Engländern zu.

Venedig, 6. Juli. Venedig prangt im Fahnen-schmucke, und an den Thüren der meisten Verkaufsläden kann man die Worte lesen: „Wegen der Nationalfeier während des Stapellaufes des „Sicilia“ geschlossen.“ Das Königspar kam gestern um halb 11 Uhr Nachts an. Der englische Admiral Hoskins hatte sich mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg und zwei Adjutanten in großer Uniform auf dem Bahnhofe eingefunden, während die italienischen Minister und Staatswürdenträger, der erhaltenen Weisung gemäß, in einfachem Gewrode ohne Orden erschienen waren. Der König schritt sogleich auf den Admiral zu, nahm dessen Meldung in militärischer Haltung entgegen und drückte ihm seine Freude aus, einen hohen Offizier Ihrer britischen Majestät in Venedig begrüßen zu können. Der Monarch wendete sich hierauf an den Prinzen Battenberg und erkundigte sich nach dem Befinden seines in Graz krank liegenden Bruders. Nachdem die Vorstellungen beendet waren, bestieg das Königspaar die Prachtgondel, um nach dem königlichen Palast zu fahren. Auf dem Canal Grande entzündeten sich im Nu unzählige roth-weiß-grüne bengalische Fackeln, und es erneuerte sich eines jener zauberhaften Schauspielere, welche nur Venedig zu bieten vermag. Ein dichter Schwarm von Gondeln umdrängte das königliche Fahrzeug, und wie von unsichtbarer Kraft geschoben, bewegte sich der hellbeleuchtete Knäuel von menschenerfüllten Booten vorwärts, mitten in toben-den Jubel des Volkes. Auf dem Marcusplaz stante sich eine ungeheure Volksmenge, um die königlichen Gäste zu begrüßen. Als sich dieselben an einem Gassenfenster des Palastes Sanjovino zeigten, erhob sich ein derartiger Beifallssturm, daß die Tauben von San Marco auf die Giebel und Kuppeln der Basilika flüchteten. Das Gedränge dauerte bis in die späteste Nacht und hörte eigentlich erst mit dem Morgengrauen auf.

Venedig, 6. Juli. Die Blätter feiern in schwunghaften Artikeln die Anwesenheit des englischen Geschwaders in Venedig. Nach Rudin's und Fergusson's Erklärungen, schreibt der „Atriatice“, hat das Ereigniß besondere Wichtigkeit. Es besiegelt gleichsam mit der That das italienisch-englische Einvernehmen, welches, nach den in Fiume ausgetauchten Höflichkeiten zu urtheilen, in einem ähnlichen Verhältnisse Englands zu Oesterreich seine Ergänzung gefunden. Der Dreibund ist uns nicht besonders angenehm; wir haben uns ihm als zwingende Nothwendigkeit untergeordnet. Was ihn jedoch in milderem Lichte erscheinen läßt, ist das Abkommen mit England, dem freimüthigsten Staate, der mächtigsten, aber auch friedliebendsten Gemacht Europas. England war unter Kaiser Seltzer in den Zeiten der höch-

den Noth, reicht uns wieder die Hand, zur Befestigung des Friedens, zur Wahrung unserer Stellung im Mittelmeere. Wir danken ihm und heißen sein Mittellmeere. Wir danken ihm und heißen sein Mittellmeere. Wir danken ihm und heißen sein Mittellmeere.

Venedig, 6. Juli. Das Königspar wird Mittwoch Früh einer Lunch am Bord des englischen Admiralschiffes bewohnen. Der König gibt gleichfalls ein Diner zu Ehren der Militärbehörden und der höheren Offiziere des englischen Geschwaders.

Wien, 6. Juli. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: In Erledigung eines diesbezüglichen Gesuches hat die Statthalterei die beabsichtigte Gründung eines sozialdemokratischen Wähler-Vereins mit dem Hinweis darauf abschlägig entschieden, daß die bisher bekanntgewordenen sozialdemokratischen Grundzüge ihrem Wesen nach im Allgemeinen gegen die bestehenden Eigentums- und gesellschaftlichen Verhältnisse gerichtet, mit der Staatsverfassung unvereinbar sind, das öffentliche Wohl und das Staatsinteresse gefährden, sohin einen staatsgefährlichen Zweck verfolgen.

Wien, 6. Juli. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter Berathung des Finanz-Stats konstatiert Referent Kozlowski, daß sich die Beamten im Verkehre mit den Parteien des größten Vorkommens befleißigen und die größte Hingebung für den schwierigen Dienst beweisen. Redner hofft, der Finanzminister werde dem von allen Rednern als unhaltbar bezeichneten gegenwärtigen Stande der Finanzverwaltung Rechnung tragen. Sodann wurden einige Kapitel des Finanz-Stats erledigt.

Beim Kapitel „direkte Steuern“ bespricht Heilberg verschiedene fiskalische Härten, insbesondere das Vorgehen der Finanzbehörden gegen wirtschaftliche Genossenschaften, deren viele genüßig sind, bald nach der Entstehung sich auflösen. Nigler beklagt die trostlose Lage des Bauernstandes und Kleingewerbes. Er appelliert an die Regierung, namentlich der weinbautreibenden Bevölkerung zu helfen. Soch erörtert die mißliche Lage des Bauernstandes. Fürnkranz spricht gegen die Verpachtung der Verzehrungssteuer auf dem Flachlande und wünscht energische Handhabung des Gesetzes über die Kunstreueinfuhr, da der österreichische Weinbau vollständig zugrunde gerichtet wird. — Beim Kapitel „Salz“ beantwortet Suttner die Einführung von billigen Viehsalz. Lang beantragt eine Resolution, welche die Regierung auffordert, den von Elementarhärten betroffenen Gemeinden das nötige Koch-, Vieh- und Düngsalz unentgeltlich zu verabfolgen. Straßer führt aus, daß der Salzpreis so hoch ist, daß das Salz aus Rußland eingeschmuggelt wird, er glaubt, daß eine geeignete Veränderung der Salzproduktion die Selbstkosten verringern und die Quantitäten vermehren könnte.

Hierauf wird ein Antrag eingebracht, daß die Petition des zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilten Peter Papp, dessen Unschuld nach 1 1/2 Jahren abgebußter Strafe sich herausstellte, der Regierung zur eingehendsten Würdigung und zur vollkommener Schadloshaltung abzutreten ist, mit der Beilage, daß die Regierung noch vor Sessions-schluss über diese Erledigung der Petition berichten solle. — Krumholz interpellirte den Minister des Innern wegen Verbotes der Theilnahme der polnischen, slowenischen und kroatischen, sowie französischen Gäste an dem feierlichen Sokol-Umzuge in Prag. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Belgrad, 6. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Konflikt des Kultusministers mit dem Metropolitens Michail über die Befetzung des Bischofsstuhles von Zajtschar hat sich verschärft. Im Falle weiterer Widersetzlichkeit gegen das neue Kirchengesetz steht die Absetzung des Metropolitens in Aussicht.

Berlin, 6. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Meldung des Londoner „Standard“, wonach sich die Vertreter Österreich-Ungarns und Deutschlands beim Vatikan über die dreibundfeindlichen Angriffe des „Disservatore Romano“ beschwerten, macht hier, als vollkommen ungläubhaft, keinen Eindruck.

Paris, 6. Juli. (Privat-Telegramm.) „Temps“ meldet aus Rom: Baron Deverera, österreichisch-ungarischer Botschafter beim Vatikan, hat den Sommeraufenthalt im Bad Lennare genommen, ohne — wie üblich — vorher beim Papst in Audienz erschienen zu sein. Man glaubt, daß er eine Unterredung vermeiden wollte, in welcher der Papst sein Bedauern über die Erneuerung des Dreibundes hätte durchblicken lassen können. Ferner läßt sich „Temps“ melden, man gebe im Vatikan zu verstehen, daß in den Instruktionen, welche den Präsidenten der nächsten katholischen Kongresse zugesendet werden sollen, von der Nothwendigkeit die Rede sein werde, den Einfluß des heiligen

Stuhles auf die katholische Bevölkerung zu verbreiten, da derselbe auf die Dynastien nicht mehr rechnen könne.

Paris, 6. Juli. Die Kammer votirte in ihrer heutigen Vormittags-Sitzung sämtliche Zollsätze auf Lösserwaaren und Krystallglas und begann die Berathung der Tarifsätze auf Leinen- und Baumwoll-Zeuge.

London, 6. Juli. Auf eine Anfrage im Unterhause erwiderte Unterstaatssekretär Ferguson, das Einvernehmen Englands mit Italien habe im Sinne der wiederholt erwähnten Mittheilungen das gemeinsame Ziel der Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeere, zu welchem Prinzipie die Regierung sich im Parlamente öffentlich bekannt habe.

Kopenhagen, 6. Juli. Der König genehmigte heute das Entlassungsgesuch des Kultusministers Scavenius. Justizminister Nellemann übernimmt vorläufig das Kultusministerium.

Warschau, 6. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“: Der Bauerneuen Kasernen wird mit großem Eifer fortgeführt. Wie bei allen Militärbauten in Rußland, wird auch bei diesen, so weit dies nur irgendwie angeht, auf die ausschließliche Verwendung russischer Arbeitskräfte strenge Bedacht genommen.

Sofia, 6. Juli. Heute wurden über Verlangen des Kriegsministers die Schießversuche mit einer aus dem Grusonischen Werke in Magdeburg hervorgegangenen Schnellfeuer-Kanone fortgesetzt. Es wurden auf die Scheibe 26 Schüsse mit Ringkugeln und 9 Schüsse mit Schrapnels abgegeben. Von 30 auf der Scheibe dargestellten Soldaten wurden 14 derselben von 20 Kugeln und 41 Schrapnelstücken getroffen. Eine zweite Scheibe stellte zwei Feldkanonen in einer Distanz von 18 Metern dar. 25 Schüsse trafen die beiden Kanonen mit voller Ladung und zahlreichen Geschößstücken. Von zehn auf der Scheibe dargestellten Personen der Bedienungsmannschaft wurden sechs getroffen. Eine Lafette wurde vollständig demontirt.

Bukarest, 6. Juli. Der Senat beendigte in den letzten zwei Sitzungen nach kurzer Debatte die Berathung über den Zolltarif und genehmigte die Militärvorlagen. Der Schluß der Session dürfte voraussichtlich übermorgen erfolgen.

Marsobújárhely, 6. Juli. Im Generalversammlungsjaal des Maros-Vordaer Komitates begann heute die Schlußverhandlung gegen Stephan Verzenzen, der wegen des Bergens der vorfälligen Tödtung angeklagt ist. Die Verhandlung leitet Gerichtshofpräsident Szentmarjaj. Als öffentlicher Ankläger fungirt Staatsanwalt Gyárfás. Die Verteidigung führen der Abgeordnete Karl Ötvös und Advokat Johann Nagy-Dobozsani. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses begann das Beweisverfahren. Für die Verhandlung gibt sich großes Interesse kund. Der größte Theil der heutigen Verhandlung wurde durch Vernehmung von Zeugen ausgefüllt. Verteidiger Ötvös dürfte erst morgen Nachmittags sein Plaidoyer halten.

Wien, 6. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Mörder des Cmederschen Ehepaares in der Sandwirthgasse sind bisher noch nicht eruir. Die Behörde entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit; es wurden bereits zahlreiche Personen vernommen und große Generalstreifungen vorgenommen.

Wien, 6. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Stockholm'schen Meldung der „Pol. Korr.“ wird König Oskar II. und die königliche Familie der Feier des zweihundertundfünfzigjährigen Bestandes der Stadt Christiania bewohnen. Die Feierlichkeiten werden mit einem großen Volksfeste am 19. d. ihren Beginn nehmen.

Venedig, 6. Juli. Finanzminister Colombo wollte in Porto d'Anzio, wohin er einen Ausflug unternommen hatte, ein Segelboot besteigen, fiel und brach sich die Kniegelenke. Er ward im Schlafwagen nach Rom gebracht und ihm dort ein Verband angelegt. Er wird 40 Tage lang das Bett hüten müssen.

Bern, 6. Juli. Das Eisenbahndepartement gibt bekannt, daß die Zahl der Todten beim Mändchensteiner Eisenbahnunglück 73 beträgt, die Gesamtzahl der Verwundeten 131; 11 Personen wurden als vermißt angemeldet, von denen aber nur bezüglich einer Person feststeht, daß sie mit dem verunglückten Zuge gefahren sein konnte.

London, 6. Juli. Bei Dover ist ein großer Dampfer gesunken, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte. Am Ufer wurde heute ein Stück von dem Rettungsboote aufgefunden, welches zum Dampfer gehören dürfte.

Paris, 6. Juli. Der Maire von Besseges wurde unter dem Verdachte, Unterjochleistung bei der jüngst vom Staate genehmigten Lotterie zu Gunsten der Arbeiter dieser Stadt begangen zu haben, verhaftet.

London, 6. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus Sidney: Auf dem von den Südsee-Inseln zurückgekehrten englischen Kreuzer „Corbelia“ brach während der Schiffsübung der Versuchsfalbe einer sechscentimetricen Kanone, wodurch das Geschütz in tausend Stücke zerbrach. Zwei Offiziere und vier Matrosen

wurden getödtet, zwei Seeladeten und zehn Matrosen verwundet.

München, 6. Juli. Der offizielle Saatenstandsbericht des gesamten Königreiches Baiern konstatiert den sehr günstigen Verlauf des Monats Juni. Das Wintergetreide steht dünn, das Sommergetreide durchwegs vortreflich. Der Stand der Kartoffeln ist befriedigend. Das Wiesenheu ist trocken eingebracht. Klee- und Futterrüben stehen gut, Raps mittelmäßig. Hopfen ist günstig entwickelt. Die Obsterte ist reichliche. In den Weinbergen machten sich Frostschäden bemerkbar. Tabak ist günstig gefest. Hülsenfrüchte stehen vorzüglich. In ganz Baiern ist eine gute Mittelernte zu erwarten.

Petersburg, 6. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Im Finanzministerium wurde eine spezielle Kommission für die Angelegenheiten des inneren und äußeren Getreidehandels aufgestellt. Bei der Revision des neuen Zolltarifs wurde auf die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel, namentlich auf die landwirtschaftlichen Maschinen, besondere Rücksicht genommen.

Tripolis, 6. Juli. Heute wurde in Anwesenheit des Königs, der Minister und einer Anzahl geladener Gäste die Theilnahme der künftigen internationalen Linie durch Griechenland bildet, feierlich eröffnet.

Frankfurt, 6. Juli. (Mehnderverkehr.) 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente —, 5proz. ungarische Papierrente —, 4prozentige österreichische Goldrente 91.40, Alpine —, österreichische Kreditaktien 255.75, österreichische Staatsbahnaktien 252.—, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 93.25, ungar. Kreditaktien —, Fest.

Wien, 6. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Rm. 22.50, per November Rm. 21.40. — Roggen per Juli Rm. 20.60, per November Rm. 19.40. — Rüböl per Oktober 63.—, per Mai Rm. 63.50 per 100 Kilo.

Siedler, 6. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Rm. 22.—, per September-Oktober Rm. 20.50. — Roggen per Juli Rm. 20.8.—, per September-Oktober Rm. 19.50. — Rüböl per Juli Rm. 59.—, per September-Oktober Rm. 59.—. — Spiritus mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 46.40, per August-September Rm. 45.50, per September-Oktober Rm. 43.50.

Breslau, 6. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 24.10, Roggen 20.50, Hafer 16.90, Raps —, Spiritus 65.—, Mais 15.50 Del —.

Paris, 6. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 27.60, per August 27.50, per letzte vier Monate 27.50, per November 27.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 60.60, per August 61.25, per letzte vier Monate 61.80, per November 61.80. — Rüböl per laufenden Monat 73.—, per August 73.25, per letzte vier Monate 75.50, per erste vier Monate 76.50. — Spiritus per laufenden Monat 42.—, per August 41.75, per letzte vier Monate 38.50, per erste vier Monate 38.25. — Weizenmehl und Del besser, Spiritus fest.

Wiener Börse vom 6. Juli.

Der Verkehr war heute still, die Stimmung jedoch fest, namentlich waren ungarische Kreditbank und Staatsbahn gefragt. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, 5proz. Papierrente, Grundbesitz, ungar. siebenb., 5 1/2proz. d. n. Bodenr., Döbner-Prioritäten, 4proz. österr. Goldrente, 4 1/2proz. österr. Silberrente, 4 1/2proz. österr. Papierrente, Nordbahn, Siebenbürger Bahn, ungar. Nordbahn, Südbahn, Kaiserin-Oberberger Bahn, Siebenbahn, österr.-ung. Staatsbahn, Karl Ludwigsbahn, Elbethalbahn.

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 5proz. österr. Papierrente, 1864er Lose, Grundbesitz, Bodenkredit-Aktien, Kontopiebank, Anleihen, Ferdinands-Nordbahn, Franz Josephsbahn, Leuberg-Gernow, Nordwestbahn, Rudolfsbahn, Kaiser Wechsel, Schweizer Plätze, 20 Markstücke, Münzliche Imperial, Englische Sovereigns, Doman-Meun.-Lose, Serbentlose, Wiener Komm.-Lose.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 295 nach 295.12, Anglobank 153.75, Länderbank 211.10, Staatsbahn 291.25 nach 291.75, Lombarden 104.50, Karl Ludwigsbahn 211.75, Elbethalbahn 211.50, Tabakaktien 164.12, Alpine 88, 4prozentige ungarische Goldrente 103.20.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

# Grosser Möbelverkauf!

Erlaube mir dem hohen Publikum, wie auch meinen geehrten Kunden zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß in meinem neu eingerichteten Möbel-Etablissement der Neuzeit entsprechend und nur solid gearbeitete Möbel zum Verkauf gelangen. Von billigen Preisen, solider und pünktlicher Bedienung bitte ich, sich persönlich Ueberzeugung zu verschaffen. Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, bitte ich, in meinem neuen und vergrößerten Geschäft mich ebenfalls beehren zu wollen. Hochachtend

Hauptstädtisches Tischler-, Tapezierer- und Möbel-Etablissement des  
**Dósa Kálmán, Budapest,**  
Elisabethplatz Nr. 18, Ecke Adlergasse.

## Hauptstädtische Bank-Aktien-Gesellschaft,

V., Elisabethplatz Nr. 1.

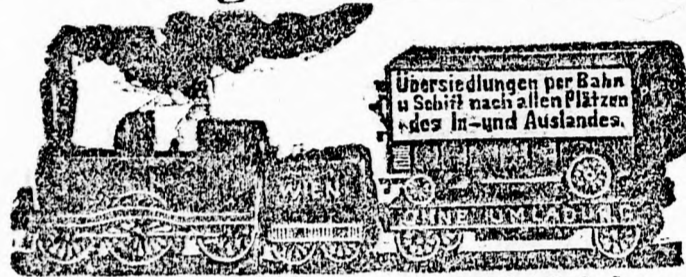
Die geehrten Herren Aktionäre werden hiemit verständigt, daß sie ihre Interimscheine vom 6. d. Monats ab gegen Aktien umtauschen können.

Die Interimscheine sind zu diesem Behufe in Begleitung von 2 Konfigurationen — die Druckorte ist in unserem Bureau erhältlich — in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr an unserer Kasse einzureichen.  
Budapest, 4. Juli 1891. Die Direktion.

## Uebersiedlungen.

Gegründet 1876.

Möbel-  
Einlagerung.



Telephon-  
Verbindung  
Budapest-  
Wien.

## I. Budapester Möbeltransport- und Möbeleinlagerungs-Institut des Max Tauszky,

BUDAPEST, Uellöerstrasse Nr. 31, WIEN, I., Schottenring Nr. 26, Bräun Theresien-Glaxis II, übernimmt Uebersiedlungen für Lokos, Provinz und Ausland auf verschleißbaren tapezierten Patent-Möbelwagen für Bahn und Schiffstransport zu billigen Bedingungen. Beamten und Militär bedeutenden Rabatt. Möbel zur Einlagerung in trockenen Magazinen werden übernommen. Repräsentanten in allen größeren Städten Oesterreich-Ungarns und des Auslands. — Einzig und allein bei mir zum Zwecke von Haus- und Uebersiedlungen 7 1/2 Meter lange Wagen, in welchen 4—5 Zimmer Möbel verladen werden können. 40145

## Építési árlejtési hirdetmény

A budai harminczad épület telkén (Fő-utca, illetve Fazekas-tér) 1892. év július hó 1-ig a főváros területén székelt több állami hivatal elhelyezésére szolgáló épület építendő.

Az építés biztosítása czéljából a m. kir. államépületi felügyelőségnek 1891. július hó 20-án versenytárgyalás fog tartatni, melyhez az előirt kellekkel és a megfelelő bánatpénzrei ellátott írásbeli zárt ajánlatok az említett napon fent nevezett hivatalnál délelőtt 11 óráig annál inkább benyújtandók, mivel később érkezett ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Ezen építkezés költségei 307.213 frt. 59 krral irányoztatnak elő, mely összeg az egyes munkanemek között a következőképen oszlik meg.

I. Föld- és kőműves-munka	160.704 frt 56 kr.
II. Kőfaragó	15.595 < 06 <
III. Szobrász	2.476 < 60 <
IV. Ács	17.823 < 57 <
V. Cserépfedő	2.361 < 53 <
VI. Bádogos	4.491 < 34 <
VII. Asztalos, lakatos, mázoló, tveges-m.	48.721 < 02 <
VIII. Vasművek	23.173 < 75 <
IX. Szobafestő	3.831 < — <
X. Kályhás	12.178 < — <
XI. Vízvezeték, csatornázás, árnyékszékberendezés, világítás	12.108 < 36 <
XII. Különfelek	3.784 < 80 <
összesen 307.213 frt 59 kr.	

Ezen munkálatokra együttesen és munkanemenként is tehető ajánlat. Előbbi esetben átalányban, valamint egység ár szerint teendő az ajánlat; utóbbi esetben azaz munkanemenkénti ajánlatoknál csakis egységár szerint fejezendő ki a 1/10-os árleengedés.

Az ajánlati határozmányok, a szerződési és vállalati részletes feltételek, valamint az építési leírás, előmérlet, költségvetés és tervek, minden hétköznap reggeli 9 órától délután 1 óráig Zóbel Lajos m. kir. dohányjövődéki központi igazgatósági mérnök hivatalos helyiségeben (Vár, Országház-utca 13. szám, II. emelet) megtekinthetők.

Budapest, 1891. július hó 1-én.

A magy. kir. államépületi felügyelőség.

(Eingesendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Oculistik, Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

### Geheimen Krankheiten.

solimienentstandene, als auch veraltete Gonorrhöen, Geschwüre, alle folgenden Selbstschwächung, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

**Ordnation** täglich von 10 bis 4 und von 7—8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Kley-utca) Nr. 14. Stock. Eingang an der Treppe. Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt.

## Gummi!

Ausschließliche Vertretung für Oesterreich-Ungarns größter und unübertroffener **Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik** E. Borguesrand als Garantist echt Pariser Gummi- und Gipsbläuen, das Dugend 3—6 fl. **Roux american** (Capotes) Pariser Damen-Schwämmchen per Dugend 4—5 fl. **Neul'Peiy Porus! Damen-Präservativ 2 fl.** Neues! Fischblasen mit Gummirand. Bestellungen effektiv bis freiest u. prompt.  
**J. KELETI,** k. u. k. p. Bandagenfabrik, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 17 (Servitengebäude).



**Reichlicher Nebenverdienst**  
wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnützen wollen. Offerten unter „D. 4581“ an **Rudolf Mosse, Wien.**

## Tafel-Essig



(Gegründet im Jahre 1834) **W. Hochfinger & Söhne** in Csakathurn (Ungarn, Murinsel) versenden einen echten, hochfeinen Tafel-Essig per Post in großen Störchen Flaschen Preis 5 fl. 50. Störchenflasche unbeschriftet. Ein Liter d. obigen „Echten Tafel-Essig“ erreicht an Ausgiebigkeit 4 Liter des gewöhnlichen, im Handel vorkommenden Essigs, ferner ist die große Störchenflasche für jede Wirtschaft ein sehr dauerhaftes und nützliches Stück, daher der Bezug obiger Spezialität jeder Hausfrau bestens empfohlen werden kann.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

**In Dr. LEITNER'S** seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Gorn-Beischwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.  
Ordnation täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Uhr Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.



Wasserdichte **Regenmäntel** aus Saiswoll-Doppelkoffen mit Gummizwischenlage, sowie Gummimäntel jeder Art. Muster gratis. Maßanfertigung postwendend.  
**Paget & Co.** Erst k. k. ausschließlich priv. Kaiserl. Hoflieferant. **Wien, Nicernergasse 13**

**Gummi-**  
Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Dnd fl. 1. 2. 3. 4. 5. Suspensorien etc. Ausgezeichnetster Preis-Garant gratis und franco Versandt diskret, sofort.  
**Ludwig Fischer,** Gummivaren-Fabrik, Teplitz (Böhmen).

**Waise**  
mit 42072 **2,600,000 fl.** wünscht zu heirathen. Offerte nicht anonym unter „G. A.“, Berlin, Post 12.

Praktische **Patent-Kravatte,**  
modernste Façon, mit Reservestnoten, zum Auswechseln durch einfaches Auf- und Abstreifen, ohne Preiserhöhung zu haben in allen besseren Modewaren-Handlungen und auch in Budapest bei den Firmen **J. G. Beinstingl, Hajós utca; J. Neumann, Keckfémtergasse; Schleifer & Klein, Badgasse; Kirchnopf & Adam, Franziskanerplatz; Wechlovits Sándor, Dákagasse; Bruck Lipót, Brückengasse; Winfler Jozef, Balotagasse; Laszli Mór, Königgasse 89.** General-Agent: **Sándor Bruckner, Trommelgasse 3.**

**B. Altstädter's erzeugte „Einzige Natalie“**  
Schönheitsgesichts-pomade ist für die Pflege der Haut und für die Erhaltung des Teints, welche durch ihre wunderbare Wirkung alle die im Gesicht vorkommenden Hautunreinigkeiten, sowie Sommerprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Wimmerln, Nasenröthe etc., nach kurzem Gebrauche ganz verschwinden macht und ein wunderbares schönes Kolorit dem Teint verleiht. Bei jüngeren wie auch bei älteren Damen, welche im Gesicht Wimmerln haben, kann diese vorzügliche „Natalie“-Gesichtspomade nicht genug empfohlen werden. Preis eines Tiegels 2 fl. Postversandt täglich gegen Voreinbarung des Betrages oder Nachnahme.  
Hauptniederlage in der Medicinal-Droguerie **Reiner Lipót & Ferencz,** Budapest, Königgasse Nr. 41.



# Aus dem Abgeordnetenhaus.

Neunundzwanzigster Tag der Verwaltungsdebatte.

Die Verwaltungsdebatte nimmt ihren schlep-  
penden Verlauf. Eine Stunde lang sprach heute  
Dionys Bazmándy, länger als durch zwei  
Stunden aber Adam Horváth gegen die Ver-  
waltungsvorlage. Durch eine Äußerung des letzteren  
Redners provoziert, ergriff dann noch Victor Sagara  
das Wort und wies die Behauptung zurück, als  
habe sich die Mehrzahl der Komitate gegen die Ver-  
waltungsreform ausgesprochen. Morgen wird weiter  
geredet.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr  
Vormittags mit der Anmeldung einer Petition, dann  
lesete das Haus die Verwaltungsdebatte fort.

Dionys Bazmándy erklärte, er sei kein Muni-  
cipalist, sondern prinzipiell ein Anhänger der staatlichen  
Administration, allein den vorliegenden Gesetzentwurf  
könne er nicht annehmen, weil dadurch die Lage nur  
insofern eine andere würde, daß die jetzigen gewählten  
Beamten künftig als ernannte im Amte wären, im  
übrigen aber bleibe die Verwaltung dieselbe wie bisher,  
und diese bisherige taugte nichts. Die Regierung mußte  
sich in Alles mischen, ohne die lokalen Verhältnisse zu  
kennen. So wollte ein Unternehmer in Komorn die  
Gasbeleuchtung einführen; er verlangte 11/2 Kreuzer per Kubikmeter, die  
Stadt stimmte zu, aber die Regierung wollte den Preis  
auf 11/2 fr. reduziert wissen. Da ging der Unternehmer  
davon und Komorn sitzt noch heute im Finstern. Ein  
anderer Fall. In Budapest wollte ein Hauseigentümer  
in einem Zimmer seines Hauses einen Kamin zu  
zwei Fenstern anbringen lassen, aber die  
Regierung erlaubte es nicht, weil der Kamin  
rauchen würde. Was geht das die Regie-  
rung an? (Stürmische Heiterkeit der äußersten  
Linken.) Mit Sarkasmus polemisch rühmte der Redner  
die französischen Verwaltungsverhältnisse. Ein Minister  
zwang dort den Stationschef in Lyon, ihn in einen  
Eisenbahnzug einsteigen zu lassen, trotzdem nach den  
bestehenden Vorschriften in Lyon in diesem Zuge keine  
Passagiere einsteigen durften. Wegen dieser Eigen-  
mächtigkeit mußte der Minister abdanken, ja er konnte  
es selber nicht einmal durchsetzen, daß man ihn zum  
Abgeordneten wählte. Was würden unsere Minis-  
ter, die sich Separatzüge bestellen  
lassen, zu solchen Verhältnissen sagen?

Graf Gabriel Karolyi: Zuhören! Warum wird  
so viel distanziert? (Unruhe rechts.)

Präsident: Sprechen Sie nicht immer dazwischen,  
das stört die ruhige Stimmung und macht nervös.

Graf Gabriel Karolyi: Auch ich werde von dem  
ewigen Konversieren nervös!

Dionys Bazmándy fuhr fort, die Komitate seien  
bei uns Passagiers und die Obergepanne seien ihre  
Herren. Redner habe auf seinem Besitzthum an der  
Außenmauer einer Mauer einen Malterbewurf anbringen  
lassen wollen, aber das Komitat wollte ihm dies nur  
unter der Bedingung gestatten, daß er die Arbeit von  
seinem Grund und Boden aus ausführen lasse, denn  
das Besitzthum des Nachbarn dürfe er nicht betreten.  
Fünf Jahre lang währte der Streit und es mußte  
der Sturz Tisza's eintreten, damit die  
Mauer den Malterbewurf erhalten  
könnte. (Heiterkeit der äußersten Linken.) Eben diese  
Zustände werden als Argument für die Annahme der  
Vorlage geltend gemacht; aber da der vorliegende Geset-  
zentwurf die Verwaltung nicht verbessern  
werde und es bei uns in der Regel fünfzehn Jahre  
dauert, bis selbst ein schlechtes Gesetz revidiert wird, sei  
es vorzuziehen, die jetzigen Zustände noch einige Jahre  
zu dulden und dann ein gutes Verwaltungsge-  
setz zu schaffen, als diesen Zeitpunkt durch Annahme der Vor-  
lage auf fünfzehn Jahre hinauszuschieben. Gegenüber  
dem Argumente der Majorität, daß man bei uns keine  
umfassende Komitatsautonomie brauche, weil ja das  
freie Parlament vorhanden sei, welches die  
Minister zur Verantwortung ziehen  
könne, erklärte der Redner diese Behauptung  
für eine Illusion, denn das Parlament biete keine Ga-  
rantien, schon wegen der Art und Weise, wie es zustande  
komme. Unter Wahlgesetz sei ungenau, messe nicht Alle  
nach gleichem Maße, denn es kenne keinen Jenus. Die  
Wahlmoral sei verflumpft, Alles sei erlaubt, Wähler-  
listen und Wahlprotokolle werden ge-  
fälscht. Männer, die im Privatleben sich vollständig  
korrekt benehmen, begehen bei der Wahlagitatio ohne  
Gewissensbisse die größten Mißbräuche. Wie könne da  
das Parlament als Ausfluß der öffentlichen Meinung  
betrachtet werden. Graf Gyurky habe jüngst angedeutet,  
er könnte als ehemaliger Obergepann vielerlei erzählen,  
aber als einziger Vertrauensmann der Regierung fühle  
er sich zum Schweigen verpflichtet. In einem anderen  
Staate hätte die Regierung nach einer solchen Äuße-  
rung sofort gefordert, daß der Betreffende spreche,  
aber unsere Ministerpräsidenten hüten sich vor einer  
derartigen Aufforderung! Auch die Opposi-  
tion habe ihre Polizee. Sie erfuhr, daß  
bei den letzten Wahlen der ehemalige Vize-  
gepann des Neutraer Komitates, der  
jetzt Staatssekretär ist und den Verwaltungsge-  
setzentwurf verfaßt, um die dortigen oppositionellen Abgeordneten  
zu verdrängen und Ansprüche auf den Obergepann-  
posten zu erwerben, im Komitate 96,000 fl. sammelte,  
indem er diesem den Baronstitel, Jenem die Kammerer-  
würde, dem Dritten ein Amt verschaffte u. s. w. Mit  
diesem Gelde und mit gewaltthätigen Einschreiten —  
wurde doch in einem Wahlorte selbst drei Menschen  
erschossen — erreichte er sein Ziel, die Opposition wurde  
besiegt. Das auf diese Weise gewählte Parlament über-  
der Regierung gegenüber keine Ueber-  
wachung, deshalb müsse man die Garantien in den  
Komitaten suchen und ihnen eine starke Selbstverwaltung  
sichern. Redner wünscht eine ganz andere Verwaltungs-  
reform, als im Gesetzentwurf projektirt ist, und aus

diesem Grunde nimmt er die Vorlage nicht an. (Leb-  
hafter Beifall der äußersten Linken.)

Der nächstfolgende Redner, Adam Horváth, sprach  
sich gegen die Verstaatlichung der Verwaltung aus, die  
Selbstverwaltung dürfe nicht beschränkt, sondern müsse  
gekräftigt werden. Nach einem langen Plaidoyer zu  
Gunsten des Wahlsystems gelangte er zu der Schluß-  
folgerung, daß die Verbesserung der Ver-  
waltung nur unter Beibehaltung der  
gewählten Beamten möglich sei; das  
Ernenntungssystem werde keine Besserung der Zu-  
stände, sondern nur eine Vermehrung der Regie-  
rungsgewalt mit sich bringen. In den Verwaltung-  
ausschüssen seien jetzt die autonomen Elemente dem  
Obergepann, den Vertretern des Willens der Re-  
gierung und den Beamten gegenüber ohnmächtig.  
Die Gleichgültigkeit und Lässigkeit, die man in den  
Municipalausschüssen der Komitate wahrnehme, sei eine  
natürliche Folge des Bewußtseins, daß die Beschlüsse  
selbst in Betreff der geringfügigsten Angelegenheiten so  
ausfallen müssen, wie es die Laune des Ober-  
gepanns und des Ministers vor-  
schreibe. Mit Bezug auf die gemäßigten Op-  
positionen behauptete Redner, daß deren jetzige Hal-  
tung sich mit dem Standpunkte, welchen Graf Albert  
Apponyi bei der Abrechdebatte von 1887 entwickelte,  
nicht im Einklange befinde. Horváth erging sich sodann  
in einer langen Polemik mit den Rednern der Majori-  
tät und gab verschiedene Citate zum Besten, um zu beweisen,  
daß Koloman Tisza, Alexander Drósy und andere  
Abgeordnete sich einst entschieden gegen das Er-  
nenntungssystem ausgesprochen. Sehr umständlich trach-  
tete der Redner die Behauptung zu widerlegen, als  
hätte sich die Mehrzahl der Komitate zu  
Gunsten der Vorlage ausgesprochen. Nach seiner Berech-  
nung haben nur vier Komitate den Geset-  
zentwurf rückhaltlos angenommen,  
achtzehn haben ihn abgelehnt und die übrigen haben die  
verschiedenen Garantiegesetze gefordert. Dabei sei es  
vorgekommen, daß das Komorner Komitat sich  
zuerst gegen, später aber für den Gesetzentwurf aus-  
sprach, ohne die Ursachen dieses Gefinnungswechsels  
anzugeben. (Heiterkeit der äußersten Linken.) Der Redner  
verlas dann ganze lange Partien aus den Unterbreitun-  
gen der Komitate Somogy und Bereg.

Präsident Pechy machte den Redner aufmerksam,  
er möge nicht so viel vorlesen. (Stürmischer wilder  
Lärm der äußersten Linken; Graf Gabriel  
Karolyi, Alexander Csánády und ihre Gefinnungs-  
genossen springen auf und schreien: „Wir haben das  
Recht, selbst alle Petitionen vorlesen zu lassen!“ „Wir  
lassen nichts vertuschen!“ „Freilich mißfällt das drüben,  
weil sie dem Könige ganz andere Worte  
in den Mund gelegt haben!“ „Der König  
soll es erfahren, daß sie gelogen haben!“  
Der Präsident läutet energisch und rief, die Ge-  
schäftsordnung verbiete das Ablesen von Reden. (Un-  
geheures Geschrei der äußersten Linken: „Citare und  
Reden sind doch ganz verschiedene Dinge!“)

Adam Horváth erklärte, er wolle jetzt nur noch  
auf zwei Komitatsrepräsentationen reflektieren, übrigens  
werde er, sobald diese Petitionen auf die Tagesordnung  
gelangen, im Sinne der Geschäftsordnung verlangen, daß  
man sie vom Anfang bis zu Ende vorlese. (Stürmischer  
Beifall der äußersten Linken.) Der Redner kritisierte dann  
noch die Petitionen der Komitate Szatmár und Ugocsa  
und brachte schließlich, um sich ebenfalls das Recht zu  
einer Schlußrede zu sichern, einen mit zehn Unterchriften  
versehene Beschlusseutwurf ein, nach welchem das  
Haus die Regierung wegen Einbrin-  
gung des äußersten mangelhaften Geset-  
zentwurfes tadeln und von ihr künftig eine  
bessere Motivierung ihrer Vorlagen fordern solle. (Un-  
haltender lebhafter Beifall der äußersten Linken.)

Durch die Kritik der Petition des Ugocsaer  
Komitates fühlte sich Victor Sagara, der einen Wahl-  
bezirk jenes Komitates vertritt, veranlaßt, das Wort zu  
ergreifen. Er wies nach, daß die Mehrzahl der  
Komitatspetitionen dem Gesetzent-  
wurf im Allgemeinen zustimmt. Aller-  
dings seien bezüglich der Details verschiedene Wünsche  
ausgesprochen, dies könne jedoch nicht so gedeutet wer-  
den, als seien die betreffenden Komitate Gegner der  
Vorlage, und zwar um so weniger, da die meisten der  
geäußerten Wünsche durch die Umgestaltung des Geset-  
zentwurfes in den Kommissionsberatungen erfüllt wur-  
den. Wenn man daher die Sache so deute, als wollten  
die Komitate den Gesetzentwurf auf Umwegen bekämpfen,  
so sei dies kein ganz korrektes Vorgehen.

Graf Gabriel Karolyi: Nicht von Ihnen werden  
wir Anständigkeit lernen! (Große Indignation rechts.)

Präsident: Ich rufe den Grafen Karolyi zur  
Ordnung! (Beifall rechts.)

Sagara führte sodann aus, daß die Kulturmis-  
sion Ungarns eine dem modernen Staatsleben entspre-  
chende Regeneration der Verwaltung erheische. Vor 1848  
gab es keinen einheitlichen Staatsgeist; die Komitate  
administrieren nach ihren selbstgetroffenen Einrichtun-  
gen; der Geist der Komitate beherrsichte den Staat.  
Wenn man aber, wie jetzt allgemein gefordert wird, eine  
einheitliche ungarische Kultur verwirklichen wolle, müsse  
der Geist des Staates die einzelnen Theile durchdringen  
und hierzu sei ein guter Verwaltungsorganismus erfor-  
derlich, welcher durch tüchtige, geschulte  
Organe die Gesetze vollziehen lasse und daneben  
den autonomen Elementen einen hin-  
reichenden Wirkungskreis sichere. Es sei  
ganz richtig, daß die Verwaltungsreform mit dem Ko-  
mitatsgesetze begonnen werde, denn solange nicht der  
Verwaltungsorganismus festgestellt und der Rechtskreis  
der einzelnen Organe präzisiert abgegrenzt sei, könne man  
weder ein Gesetz über die Verwaltungsgerichte, noch eine  
gute Dienstpragmatik schaffen. Redner nimmt den Ge-  
setzentwurf als heilsam und zweckmäßig mit Freuden an.  
(Lebhafter Beifall rechts.)

Schluß der Sitzung kurz vor halb 3 Uhr.

# Lokal-Anzeiger.

## Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Juli.

\* Die hauptstädtische Finanzkommission er-  
ledigte heute unter dem Präsidium des Magistrats-  
rathes Márkus folgende Angelegenheiten:

Für das Wirthshaus beim neuen  
Friedhof bot der bisherige Pächter Karl Omüller  
500 fl. der Gastwirth Alois Vincze aber 1350 fl. als  
jährlichen Pachtzins. Das Offert des letztgenannten  
wurde acceptirt. — Zur Erbauung eines  
Nyls für Dbdachlöse wird ein von dem Ver-  
rain der alten Ofner Schießstätte auszuweisendes  
Grundstück überlassen. — Die königl. ungaris-  
chen Staatsbahnen hatten bei der Erweiterung  
des Rakosier Bahnhofes 2039.80, beziehungsweise  
2042.40 Quadratklaster Grund mehr als zu dem ge-  
dachten Zwecke überlassen worden war, offupirt und  
bietet nun als Kompense einen Preis von 30 fr. per  
Quadratklaster an. Die Kommission referirte dieses  
Angebot und stellte den Preis mit 1 fl. 20 fr. fest. Den-  
selben Preis fordert ferner die Kommission für ein 2000  
Quadratklaster großes Grundstück, auf welchem die kön-  
garischen Staatsbahnen ein Stablissement für Wagen-  
reinigung errichten wollen. — Ein Grundkaufs-offert von  
Abolf und Eduard Machlup wurde abgelehnt. —  
An Blau-Fried wurde ein Grundstück an der  
Sorokfärerstraße um 12 fl. per Quadratklaster, an Jo-  
seph Pechaczek ein Grundstück an der Steinbrucher-  
straße um 18 fl. per Quadratklaster verkauft. — Ab-  
gelehnt wurden die Grundkaufs-Offerte der Union-  
Stärkefabrik-Aktiengesellschaft, von  
Graf Géza Batthyány, Johann Bobula  
und Kasimir Wollmann, endlich von Witme Julius  
Bruckner. — Zur Errichtung einer Fruchtsaft-  
fabrik wird an Dr. Heinrich Mandler ein Grundstück  
um 5 fl. per Quadratklaster verkauft. — Ein Grund-  
kaufs-Offert von Mathias Dick wurde abgelehnt. —  
Für die Installation der Wasserleitung am  
Normabaumwege wurden 700 fl. angewiesen. — Das  
Gesuch des Landes-Industrievereins,  
welcher für 1892 eine Subvention von 2000 fl. erhalten  
soll, wird befürwortet. — Zur Erweiterung der Schule  
im Steinbrucher Rigel sind 30,000 fl. und zur Verlegung  
des Verkaufsplatzes für Heu und Stroh  
4600 fl. erforderlich, deren Bedeckung nachgewiesen wird.  
— Von der Stadtbehörde aufgefordert, sich zu erklären,  
ob und unter welchen Bedingungen sie die heurige  
Soakslieferung (620 Tonnen) übernehmen  
wolle, reichte die Gasgesellschaft ein Offert ein, worin  
um 10 fr. bis 15 fr. per Meterzentner mehr als im  
vorigen Jahre gefordert werden. Repräsentant Wo-  
bianer stellte den Antrag, den Vertrag nicht auf  
ein Jahr, sondern auf drei oder fünf Jahre abzu-  
schließen, da man sonst von Jahr zu Jahr weiteren  
Preissteigerungen ausgesetzt wäre. Die Kommission be-  
schloß, diesfalls an die Direktion der Gasgesellschaft eine  
Anfrage zu richten. — Zur Pflasterung und Wasser-  
leitungseinrichtung eines Theiles der Ofner Rini-  
straße sind 85,000 + 25,000 fl. erforderlich, deren  
Bedeckung nachgewiesen wird. — Repräsentant Rémi  
interpellirt in Betreff einer besseren Pflege der  
Bäume auf den Boulevard, worauf der  
Vorliegende beruhigende Zusicherungen gab. — Auf An-  
trag Joseph Freuener's wurde noch beschlossen, im  
Laufe dieses Sommers keine ordentlichen  
Sitzungen mehr zu halten.

\* Die Promenade-Kommission hat heute  
unter dem Vorsitze des Stadtrepräsentanten Paul  
Luzenbacher folgende Angelegenheiten ver-  
handelt.

Der Obergärtner berichtete über den schönen  
Fortgang der Arbeiten in dem neuen Volksgar-  
ten an der linken Seite der äußeren Uferstraße. Bis-  
her wurden für diese Arbeiten 8100 fl. verausgabt und  
stehen zur Fortsetzung dieser Arbeiten für dieses Jahr  
noch 2900 fl. zur Verfügung. Die Kommission wird  
demnächst diese Volksgartenanlage besichtigen und, wenn  
nötig, weitere Verfügungen treffen. — Um die  
Bäume in den boulevardisirten  
Straßen im Stande zu halten, wurde angeordnet,  
daß der Humus dieser Bäume alle zwei Wochen einmal  
umgegraben werde und absterbende Bäume durch andere  
zu ersetzen sind. Da sich von den Boulevard-Bäumen  
die Celtis occidentalis am besten bewahren, so wurde  
die Anschaffung einer größeren Partie dieser Baumgat-  
tung für den Vorrath beschlossen. — Zur Ableitung des  
Regenwassers auf der Elisabeth-Prömenade  
wird die Kanalisierung oder die Legung von Ableitungs-  
röhren beantragt. In den beiden Parkanlagen am  
Josephplatz nächst dem Monumente des Palatin  
Joseph wird je eine Majolika-Base (per Stück 250 fl.)  
aufgestellt. Eine dieser Base spendet der Kommissions-  
präsident Luzenbacher, welcher auch auf seine Kosten  
ein Modell für einen Baum-Verjüngungsapparat an-  
fertigen läßt. — Für die öffentlichen Plätze sind neue  
hundert Sitzbänke zu liefern, welche zumeist  
bei den Haltestellen der Straßenbahn placirt werden.

\* Hauptstädtischer Municipalausschuß. Für  
die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen  
folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

Grundverkaufs- und Pachtangelegenheiten; Modi-  
fikation einzelner Budget-Arubrien; Verwendung der  
Wahrgelder zum Ankauf von Obligationen des haupt-  
städtischen 25-Millionen-Anlehens; Ministerialreskripte  
betreffend die Anstellung eines Sachmannes für Wein-  
bau- und Obstkultur und betreffs der Pflastermauth der  
Steinbrucher Vorstenvieh-Mastanstalt und der Ladislaus  
Lóth und L. Gottfried; Refus des Eduard Wulff  
betreffs der Produktionsstage; Subventionsangelegen-  
heiten; Ministerialreskript betreffend die Modifikation  
des Statuts des Rauchfangkehrer-Gewerbes; Spital-  
budget pro 1892; Kostenbedeckung für Kanalisirungen;  
Vertragsfeststellung betreffend die Ofner Ringfisenbahn;  
Erprobnngs- und Reanirungsangelegenheiten: Re-



35 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 55 fr. bis 5 fl. 57 fr.
Produktengeschäft. In Produkten war die Stimmung auch heute eine ruhige, der Verkehr ist schwach. Von Fettwaare wurde Schweinefett zu 51 fl. geschlossen. Pflaumen und Pflaumenmus ohne Verkehr.

Table with market prices for various goods like flour (Weizen), rye (Roggen), and other commodities. Columns include item names and prices in florins and cents.

Wien, 6. Juli. (Spiritus.) Bei Zurückhaltung der Käufer kam heute kein Geschäft zustande.
Prompter Spiritus 19 fl. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 6. Juli. (Privat-Telegramm.) Das dieswöchentliche Geschäft eröffnete heute in ruhiger Haltung, und die Umsätze waren ganz belanglos, da vom Auslande keine Anregungen vorlagen.

Steinbruch, 6. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Porstenviehhandlere Halle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert.
Vorrath am 3. Juli 139,305 Stück, am 4. und 5. Juli wurden 2031 Stück zugeführt, 1106 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 6. Juli ein Bestand von 140,230 Stück.

lere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., leichte von 47 fr. bis 47 1/2 fr.
(Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Umlanemäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufspreise zu Gunsten des Käufers.)

Wiener Schlachtviehmarkt vom 6. Juli. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 2432 Stück ungarische, 1885 Stück galizische, 120 Stück Bukowinaer, 1104 Stück deutsche, zusammen 5541 Stück Vieh, worunter sich 1334 Stück Rindvieh befanden. In Folge des größeren Auftriebes trat eine Verflauung des Marktes ein, und es notirten per Meterzentner Schlachtgewicht: Ungarische Mastochsen, Prima von 61 fl. bis 62 fl., Sekunda von 57 fl. bis 60 fl., Tertia von 54 fl. bis 56 fl.; galizische Mastochsen, Prima von 60 fl. bis 62 fl., Sekunda von 57 fl. bis 59 fl., Tertia von 54 fl. bis 56 fl.; deutsche Mastochsen, Prima von 62 fl. bis 63 fl., Sekunda von 59 fl. bis 61 fl., Tertia von 55 fl. bis 58 fl.; mindere Mastochsen von 51 fl. bis 55 fl., Stiere und Kühe von 26 fl. bis 33 fl.

Paris (La Billeterie), 6. Juli. (Schafmarkt.) Auftrieb 7982 Stück. Tendenz gut.

Budapester Todtenliste.

Bom 5. Juli.
Anna Dukai-Telecs, 45 J., Tagelöhnerin, 7. Bez. Karl Dvath, 29 J., Spengler, 8. Bez. Victor Morgenbesser, 56 J., Diurnist, 7. Bez. Katharina Zimmermann-Nagy, 39 J., beschäftigungslös, 8. Bez. Armin Goldmann, 65 J., Agent, 7. Bez. Stella Valcsky-Farkas, 36 J., Schneidergattin, 2. Bez. Louise Fekete-Mikeller, 26 J., Feuerwehrmannsgattin, 2. Bez. Michael Szkornyak, 42 J., Tagelöhner, 2. Bez. Stephan Marz, 2 J., 1. Bez. Stephan Szántó, 43 J., Tagelöhner, 2. Bez. Frau Armin Füllöp, 73 J., Hausfrau, 2. Bez. Anna Fülkel, 13 J., Tagelöhnerstochter, 6. Bez. Barbara Kocsis-Leitner, 61 J., Privatier, 7. Bez. Magdalena Kramer-Kleineisler, 22 J., Kanzenleidienergattin, 8. Bez. Katharina Feisinger-Verbancs, 75 J., Witwe, 8. Bez.

Bom 6. Juli.
Heinrich Kanich, 17 J., Schriftföher, 6. Bez. Adolf Hatich, 46 J., Kaufmann, 7. Bez. Johanna Kuhn, 15 J., Köchin, 1. Bez. Witwe Stephan Wuket, 67 J., 1. Bez. August Kravanik, 3 J., Arbeitersohn, 5. Bez. Anna Jandl, 3 J., 6. Bez. Arbeitersohn, 5. Bez. Anna Jandl, 3 J., 6. Bez. Marie Mittel-Schmalz, 64 J., Dekonoms-Witwe, 6. Bez. Frau Johann Walter, 44 J., Tagelöhnergattin, 6. Bez. Katharina Weber-Schmich, 80 J., Witwe, 7. Bez. Armenhaus. Antonie Taufenecker, 21 J., Schiffskapitänstochter, 3. Bez. Anna Fridl, 42 J., Fabrikarbeiterin, 8. Bez. Mathias Maros, 40 J., Tagelöhner, 8. Bez. Johann Jucsak, 48 J., wohnungslos.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnungen in der Provinz. Gegen Gustav Schnábl in Szávár; Konkurskommissär Gerichtsrath Franz Sarlay, Masseverwalter Dr. Joseph Striling. Anmelddungsstermin 29. August, Liquidationsverhandlung 28. September (Steinamangerer Gerichtshof.) - Gegen Gustav Schnábl und Sohn in Steinamanger; Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Julius Szilaf, Masseverwalter Advokat Franz Szabó. Anmelddungsstermin 31. August, Liquidationsverhandlung 29. September.

Konkurrenzöffnungen. Der Gebrüder Berger in Szabadka; des Ignaz Schreiber in Szentpeter; des Jakob Sparger in Miskolcz; des Mag Leichter in Zenta.

Wasserstand.

Table showing water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc. Columns include date and water level measurements.

Budapester Börsenturse. Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sub-sections for '6. Juli' and 'Diskonto u. Effektenbank'.

Table with financial data, including 'Pfundbriefe', 'Prioritäten', and 'Devisen u. Valuten'. Columns show values in florins and cents.

Subscription-Ginladung! Das Bankhaus David Lévai Budapest, Theresienring Nr. 48. Text describing a subscription for a group of companies, detailing terms and conditions.

Patent. Antikesselstein-Komposition. das beste und bisher unübertroffene Mittel zur Lösung des Kesselsteines. Text advertising a patent for boiler scale removal.

Schadchen, der sehr reiche Heirathspartien vermittelt, wird für Berlin gesucht. Text offering matchmaking services.

Privat-Untergymnasium des Franz Scholz in Graz, Jacominiplatz Nr. 16. Text advertising a private school with details on curriculum and fees.

Allerlei.

(Ueber die körperliche Erziehung Kaiser Wilhelm's II.) hat Professor Euler kürzlich einige Mittheilungen gemacht, denen wir folgende interessante Einzelheiten entnehmen: Im Januar 1866 nahm das Turnen des damals sieben Jahre alten Prinzen Wilhelm seinen Anfang. 1868 kam der sechsjährige Prinz Heinrich hinzu. Der Unterricht wurde ununterbrochen fortgesetzt bis zu der Ueberfiedelung der beiden Prinzen nach Kasel zum Besuch des Gymnasiums 1875. Im Park des neuen Palais in Potsdam wurden die verschiedenen Übungsräume für den Sommer hergerichtet. Erylllich wurde genau in der Größe des Hofmaistes des kaiserlichen Schiffe's „Hela“ ein solcher mit der Tafel von der Verft zu Danzing bezogen und aufgerichtet; ringsum wurde der Rajen in der Größe und Ausdehnung des wirklichen Schiffe's ausgestochen. Strickleitern wurden befestigt, zur Vorjorge gegen etwaige Unglücksfälle auch ein Netz ausgepannt. In der Nähe wurde zweitens ein kurzer Scheibenstand und drittens ein wirklicher Turnplatz mit vollständiger Turneinrichtung hergestelt, an die sich eine Hindernißbahn anschloß. Der mittlere freie Raum des Plafes diente dazu, den Prinzen praktischen Unterricht in der Ausführung fortifikatorischer Erdarbeiten zu geben. Aufzeichnungen der Grundriße solcher Arbeiten auf eine Tafel und mündliche Belehrung gingen mit den praktischen Arbeiten Hand in Hand. Für das Winterturnen war in dem Prinzessinnenpalais und später in der ehemaligen Aula des französischen Gymnasiums in der Niederlagstraße eine Turneinrichtung getroffen. So entwickelte sich ein schönes turnerisches Leben für die Prinzen. Prinz Heinrich gewann bald schwärmerische Vorliebe für die Übungen am Mast. Ein ähnliches Interesse entwickelte sich später beim Prinzen Wilhelm für alles Militärische. In den Geräthen wurde fleißig geturnt, es wurden Waffenübungen vorgenommen, geschossen und geschwommen. Prinz Wilhelm konnte schon im zweiten Jahre des Unterrichts fertig schwimmen; er wurde ein sehr geübter Schütze und tüchtiger Fechter, besonders Hiebfechter. Eine kleine Lünette wurde von den beiden Prinzen auf der Mitte des Turnplatzes selbst aufgeschüttet, mit Blockhaus, Zugbrücke und Geschützarmirung versehen. Diese Lünette wurde einmal im Sommer regelrecht belagert, durch Tranchen angegriffen und gestürmt. Prinz Wilhelm, die preußische Fahne in der Hand, stürmte voran, nahm die feindliche Fahne herunter und pflanzte unter gewaltigem Hurrahrufen der Stürmer die preußische auf. Es nahmen an diesem Kampfe noch eine Anzahl Kadeten theil. Dann wurde der Feind verfolgt, endlich Halt gemacht, ein Vivouac, wozu Holz und Stroh bereits angefahren war, aufgeschlagen, Strohdachrinne wurden gebaut, Kartoffeln in der Nähe des Lagerfeuers gebraten, Kaffee in den Kochkesseln gekocht. Zum Schutz des Vivouacs wurden Posten aufgestellt, diese instruiert, Meldungen betreffs des Feindes gingen ein, und besonders Prinz Wilhelm war dabei sehr thätig. Gegen Abend wurde das Vivouac abgebrochen, das naheliegende Schloß Lindstedt erstürmt, die dort aufgestapelten Vorräthe an Chokolade und Backwerk erbeutet; dann wurde unter Musikbegleitung der Kapelle des Militärwaisenhauses nach dem neuen Palais zurückmarchirt und mit einem Paradeinarche vor den Eltern der Tag beschlossen. Auch die Prinzenjungen erhielten Turnunterricht und trieben nicht bloß Frei-, Stab-, und heilgymnastische Übungen, sondern turnten auch an mannigfachen Geräthen.

(Carmen Sylva und Fräulein Bacarescu.) Wie bekannt, hat sich der rumänische Thronfolger, Prinz Ferdinand von Hohenzollern, der — trotz seines preußischen Gardelieutenantsranges — von sehr sanften Sitten und romantischer Gemüthsart ist, in Fräulein

Bacarescu verliebt, Hofdame und Freundin der Königin Carmen Sylva. Das Fräulein, das nicht nur romantisch, sondern auch poetisch angelegt ist — ein Bändchen von ihr verfertiger Borse wurde vor einiger Zeit seitens der französischen Akademie mit einem Preise gekrönt — hat natürlich gern gelitten, von einem Prinzen zur Auserkorenen gewählt zu werden, und hat die Werbungen ihres Anbeters mit vieler Freundschaft aufgenommen. Da unsere Leser natürlich vor Allem etwas über das Neufere der Romanheldin werden wissen wollen, so möge mitgetheilt werden, daß man sich dahin geeinigt hat, ihr das Epitheton „anmuthig“ zu geben, da man „schön“ nicht sagen kann, ohne zu lügen, und „häßlich“ nicht, ohne unhöflich zu sein. Die Königin, deren Sympathie für Fräulein Bacarescu eine lebhaftere ist, hat deutlich kundgegeben, daß die Heirath zwischen den zwei jungen Leuten nach ihrem Herzen sein würde; und da Tante und Kesse — die Königin ist bekanntlich die Tante des Prinzen-Thronfolgers — zur Einigkeit gelangt waren, hat der Onkel König sich nicht lange gestraubt, als man ihn um seine Zustimmung ersuchte. Ueber den politischen Widerstand, der sich wegen dieser Verbindung erhob, haben Sie bereits berichtet. Die eigentliche Urheberin des ganzen Liebesromans ist Carmen Sylva. Als Dichterin, die sie ist, hat sie sich für Fräulein Bacarescu's poetische Talente enthusiastirt. Sie hat das Fräulein vom Range der Ehrendame zu dem der Lieblingsvorleserin und sogar der Mitarbeiterin erhoben. Sie hat auf diese Weise die Zusammenkünfte des Prinzen mit dem jungen Mädchen begünstigt. Und sie hat — den Gedanken hegend, daß einer Dichterkönigin eine andere Dichter-Königin nachfolgen müsse — dem Prinzen die allerliebste Fülle gestellt, in der er sich mit so viel edlem Anstand hat fangen lassen. Man erzählt, daß die Fürstin von Wied, die Mutter der Königin Elisabeth, mehrfach an ihre Tochter über diese Heirathsangelegenheit geschrieben und ihr die gefährliche Seite des Abenteuers dargelegt habe. Aber Carmen Sylva ging unbeirrt ihren Weg — den Weg ihres poetischen Traumbildes. Mit Rücksicht auf die Haltung des Ministeriums und des Publikums erschien es jedoch geboten, Zeit zu gewinnen. Und so wurde denn angeordnet, daß Prinz Ferdinand eine Reise ins Ausland antreten solle. Die Minister waren einverstanden, denn sie dachten vielleicht im Stillen, daß es keine gefährlichere Feindin der Liebe gibt, als — die Eisenbahn. Leute aber, die dem Hofe nahestehen, verschämen, des Prinzen Liebe sei so groß, daß er, wenn er auch im Ausland Einiges davon verlöre, immer noch genug davon zurückbringen würde.

(Die holländische Schatzkammer.) Aus dem Haag wird der „Allg. Zeitung“ geschrieben: Die Schatzkammer der Wittelsbacher ist berühmt, weil es dem Einheimischen und Fremden vergönnt ist, hie und da einen Blick auf diese reichen Schätze zu werfen. Von der holländischen Schatzkammer war bisher nur wenig bekannt, denn sie wird vor profanen Augen gehütet. Nunmehr aber zum Besuche des deutschen Kaisers werden die Schätze hervorgeholt, die lange verschlossen lagen. Die kaiserliche Tafel und die kaiserlichen Gemächer sollen damit geschmückt werden, wahre Wunderwerke der Gold- und Silberhämiedekunst. Eine herrliche Arbeit ist die Toiletentafel, welche für die Kaiserin bestimmt ist. Um den, von einem prachtvoll eifilrten silbernen Rahmen umgebenen, mit einem goldenen Doppeladler gekrönten Spiegel gruppiren sich die Toilettegegenstände aus reinem Golde. Königin Anna Paulowna, Gemahlin König Wilhelm's II. von Holland, bediente sich früher derselben. Die Toiletentafel des Kaisers ist aus Silber. Reizend ist das Frühstückservice des Kaisers aus reinem Gold verfertigt. Dazu gehören Teller aus allschönstem Porzellan, von welchem Muster noch 48 Stück vorhanden sind, 24 davon besitzt der russische Hof. Die Kaiserin erhält das Frühstück auf silbergeriebenen Platten in goldenen Tassen servirt, worauf Gruppen aus einer holländischen Bauernkermis (Bauernkirchweih) eifilirt sind. Das große Tafelservice, welches gelegentlich der Galadiner's zur Verwendung kommt, ist aus reinem Silber und stammt von Prinz Wilhelm III. von England, mit dessen Wappen die einzelnen Stücke versehen sind. Darüber ließ der verstorbene König das königliche Wappen graviren. Die große Pécce de milieu aus massivem Silber, welche als Blumenhalter dient, ist ein Geschenk der Stadt Amsterdam. Sie wird flankirt durch vier große goldene Vasen, deren Deckel Königskronen, umgeben von Löwen, bilden; die Ornamentik dieser Prachtstücke stellt die vier Jahreszeiten vor. Zur rechten Hand des Kaisers steht ein silberner Aufschuß: die Schlacht bei Nieuwoport, zur linken die Willemspoort, ein Geschenk der getreuen Nordaaner (Stadtviertel in Amsterdam, bekannt durch den Aufrubr im Jahre 1886); ferner ein silbernes Schiff, geschenkt durch die königliche Marine. In der Mitte erhebt sich ein mächtiger silberner Randalaber, mit 12 Leuchtern versehen und mit der Königskrone geschmückt. Dieser wird wieder flankirt durch zwei mächtige silberne Schenkfannen, ein Geschenk der Stadt s'Gravenhage. Nur die Suppe wird auf Sevres-Porzellan servirt, alle übrigen Speisen auf Silber und Gold; 1200 silberne Couverts kommen dabei zur Verwendung, und das Ganze repräsentirt einen Werth von 1.200.000 fl.

(Die Lage in Santiago.) Ueber die traurigen, in Santiago, der chilenischen Hauptstadt herrschenden Zustände wirft ein soeben eingetroffener Brief einer dort anässigen Französin scharfe Streiflichter: „Hier herrscht der Schrecken“, so schreibt die Dame, „und ich wundere mich beim Lesen der gestern mir in die Hände gespielten europäischen Journale, wie wenig davon in der übrigen Welt bekannt ist. Der Wechselkurs steigt hier von Tag zu Tag, sämmtliche Läden und Geschäfte sind geschlossen. Das Getreide ist von drei jeht auf acht Pfaffen gestiegen, vierzig Francs pro Scheffel. Dabei ist Santiago der Plünderung buchstäblich preisgegeben. Nicht besser kann ich Ihnen dies illustriren, als durch die Thatsache, daß mein Schwager jede Nacht aus dem Fenster heraus auf die Banditen schießen muß, welche unsere Thüre zu erzbrechen suchen. Diese Räuber aber sind zum überwiegenden Theile nichts anderes, als — die Soldaten und Polizisten Balmaceda's, welche ohne Sold sich auf diese Weise selbst Wohnung verschaffen wollen. Diese traurige Lage hat uns jedoch nicht gehindert, herzlich zu lachen, als wir kürzlich mit ansahen, wie Polizeigagenten Rekruten aus hoben. Es sind das größtentheils Buben von 14 oder 15 Jahren. Diese Aushebung ist nichts weiter als eine Menschenjagd, bei welcher die vor den Polizisten fliehenden Knaben gleich wilden Bestien mit dem Lasso eingefangen werden. Hat man sie hiebei nicht erwischt, was nämlich zuweilen vorkommt, so schleppt man sie gefesselt zur Kaserne, woselbst sie sogleich in eine Uniform gekleidet werden. Nur eine Kleinigkeit wird vergessen: die Stiefel, und Offiziere wie Soldaten sind haarfüßig. Täglich finden Hinrichtungen statt mittelst der chilenischen Geißel. Auf fünfzig Schläge lautet das Urtheil, aber schon beim fünfunddreißigsten oder vierzigsten Hieb schlägt man nur noch eine Leiche. Die Gesundheitshotels Englands, Deutschlands und Italiens dienen als Zufluchtsstätte, und die Festigkeit der Vertreter dieser Mächte verhindert, daß die Angehörigen ihrer Nation angetastet werden. Leider steht es mit Frankreich anders. Wir sind seit drei Monaten ohne Gesandten und der Geschäftsträger ist ohne Energie.“

(Ein guter Fußgänger.) Am 29. Juni wurde zu Petersburg an den Grenzen der Stadt von einigen Bekannten und Offizieren feierlich Lieutenant Bachmutoff

60.] Die kleine Erbin.

Roman von der Verfasserin des „Truggold“.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weikenthurn.

Zweiter Band. 8.

— Adam von Maquoil hat sein Geld und Gut der Tochter Ellen Irwin's, der Tochter der Gattin Deines Vaters hinterlassen! — Der Gattin meines Vaters! Barbara, weshalb sprichst Du so seltsam, er war ja doch auch Dein Vater! Weshalb redest Du in so grausamem Ton, als ob Du ihn hassten würdest, da Du ihn ja doch immer so sehr geliebt hast? — Fiehend streckte sie der Schwester die Hände entgegen, als sie aber gewährte, wie kalt diese sie anblickte, erblickte sie. — Meines Vaters Gattin! Was, was willst Du damit sagen? Ich bin ja Ellen Irwin's Tochter! — Das bist Du eben nicht! — Nicht! Ich sollte nicht Ellen Irwin's Tochter, nicht das Kind der Gattin meines Vaters sein? Ja, wer bin ich denn? Barbara! Barbara! rief sie angstvoll, die grauerregende Deutung der Worte ihrer Schwester begreifend, Barbara, aus Barmherzigkeit sage mir, wessen unglückseliges Kind ich bin! — Sie würde die Hände ihrer Schwester umklammert haben, diese aber stieß sie zurück. Unerbittlich fuhr Barbara fort: — Entsinnt Du Dich der Frauensperson, welche vor einigen Tagen hier gewesen ist, um den Vater zu sprechen?

— Die Frauensperson, wiederholte Hetty, welche vor mehreren Tagen hier gewesen ist, um den Vater zu sprechen! Ja, ich entsinne mich ihrer! — Ich saß in dem tiefen Fenster der Bibliothek, durch die Vorhänge den Blicken verborgen, als sie zuerst eintrat; als ich einen Theil des Gespräches, das sie mit dem Vater führte, vernommen, interessirte mich dasselbe hinreichend, um länger zu bleiben. Es entging mir kein Wort von Allem, was gesprochen wurde; ich vernahm Alles, was sich zutrug, auch dann später, als Herr Bandergriff hinzu kam! Was sie sagte, was sie eingestand, Alles ist wahr gewesen! Dein Vater hat es nicht gelugnet. Schamlos, verkommen, schändlich wie sie ist, mußte er doch ihre Wahrhaftigkeit anerkennen. — Er hat es nicht gelugnet! Er mußte ihre Wahrhaftigkeit anerkennen! wiederholte Hetty tonlos. — Er konnte nicht leugnen, fuhr Barbara, die noch immer regungslos da stand, fort, er wagte es nicht! Er gestand zu, daß er durch Deine, allerdings unbenuzte Mitwirkung den Betrug bewerkstelligt habe; er gestand Hermann Bandergriff, daß Ellen Irwin's Kind vor mehr als fünfzehn Jahren gestorben ist! Wenn Du mir nicht glauben willst, so frage Bandergriff, und überzeuge Dich, daß er Dir nicht wird sagen können, ich habe die Unwahrheit gesprochen! — Sie hielt mit grausamem Lachen inne und fuhr dann fort! — Ich bin stets Dir gegenüber die Null gewesen, welche in den Hintergrund treten mußte. Wer besaß die Schönheit? Wer erwarb sich die Liebe? Du und immer wieder Du! Dir wurde geschmeichelt Du wurdest liebhaft, ich wurde übersehen oder zurückgestoßen! Nun kommt die Zeit des Triumphes

auch für mich! Ich brauche über meine Geburt nicht zu erröthen, ich bin ehrlich geboren, nicht namenlos, erniedrigt, ärmer als die ärmste Bettlerin, der Du jemals Almosen gespendet! Willst Du mich jezt nochmals fragen, wessen Kind Du bist? — Das unglückliche Mädchen raffte sich auf, als die Andere plötzlich schwieg, dann schlug sie sich mit einem lauten, herzbrechenden Schrei die Hände vor das Gesicht. — Jenes Weib! rief sie verzweiflungsvoll, jenes Weib soll meine Mutter sein! Jenes Weib, vor dessen Nähe ich zusammenzuckerte, jenes schamlose Geschöpf! Ich bin ihr Kind, ihr Kind! Barbara, rief sie plötzlich im Tone flehender Bitte, sage, daß es nicht wahr ist, es kann nicht wahr sein! Ich will Dir verzeihen, wenn Du einen rohen Scherz mit mir getrieben! Ich weiß, daß Du mich nie leiden konntest, daß Du mich hassest, und deshalb sprachst Du diese Worte, aber nicht weil sie wahr sind! O, sprich, widerrufe und ich will Dir Alles verzeihen! Sage mir, daß ich nicht jenes gebrandmarkte Wesen bin, als welches Du mich hinstellen willst. Erwinnere Dich daran, selbst wenn Du mich hassest, daß ich Dir nie ein Leid zugefügt! Barbara, Barbara, Schwester! sage mir, daß Du gelogen! — Barbara antwortete nicht; ein bitteres, triumphirendes Lächeln trat auf ihre Lippen, während sie sich der langsam aufgehenden Thüre zuwandte Hetty hatte das Geräusch ebenfalls vernommen, sie stürzte auf Hermann Bandergriff zu, sie umklammerte seinen Arm, sie wandte ihm ihr bleiches, schmerzverzerrtes Antlitz zu. — Sie, Sie werden mir die Wahrheit sagen! Sie hassen mich nicht, Sie wollen mich nicht mit dieser schändlichen Lüge tödten! Sie werden



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 7. Juli 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14.

**Budai szinkör**  
a Krisztinavárosban.  
**Szegény Jonathan.**

Operette 3 felvonásban. Zenejét szerzette Millöcker K.  
Vandergold Németh  
Tripp Jonathan Kiss  
Quicy Tóbiás Gyöngyi  
Catalucci Gireth  
Dylander, professor Kaszay  
Harriet, unokahuga Ledófszky  
Novalsky, gróf Déry  
Arabella, huga Krecsányiné  
Holmes, ügyvéd Körmeny

**Városligeti szinkör**  
**Szép Heléna.**

Operette 3 felv. Offenbachól.  
Páris Solym  
Helena Csillag  
Menelaus Andorffy  
Agamemnon Bosszu  
1-86 Ajax alogh  
2-ik Góth  
Achilles Polgár  
Calchas Tollagi  
Orestesz Mészáros  
Kezdeté 7 órakor.

**Erstes hauptstädtisches**  
**Sommer-Orpheum,**

Grosse Feldgasse 17.  
Neue Debuts! Neue Sensations-Nummern. Heute Auftreten der urkomischen Exzentrique **Bunth und Radd**, des Equilibristen **Constantin Molodjoff**, der Wiener Sängerin **Fritzi Georgette** und **Little Gyula** am Trapez. Sensationeller Erfolg der **The 3 Eddys** (2 Herren, 1 Dame). Einzige Akrobatin-Truppe der Welt, welche ihre schwierigen Produktionen in vollständiger Ball-Toilette ausführt, besonders **Miss Eddy**, eine Dame, welche mit ihren Brüdern als Akrobatin in Damen-Toilette (Kobe, Japon etc.) auftreten wird. Nur noch kurze Zeit: Die große Wasser-Tragödie: „**Ein nasses Geheimnis**“, oder: „**Das finstere Dunkel**.“ Ferner Auftreten der **Madie D. Marcial**, franz. Sängerin; der **Dorani-Truppe**, Exzentrique-Pantomimisten; des **Fräulein Balacsky**, ungarische Sängerin; des **Fräulein Cécilie Carola**, Exzentrique-Sängerin; des **Frl. Salák**, ung. Sängerin und des Gesangs-komikers **Ferdinand Riek**.

**Herzmann's Orpheum,**  
Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
Sommerlich geöffnet!  
Rauch- und dunnstfrei!  
Auftreten der neuengagierten reizenden Quettistinen

**Geschw. Formes,**  
der Complettsängerin **Boldi Seime** und der Liedervängerin **Elise Hofer**, der jugendlichen Sängerin **Gisi Balda** Allabendlich riesiger Lacherfolg und kolossaler Beifall der Ausstattung-Spektakel-Komödie

**Stadtwäldchen unter Wasser.**  
Text von Armin, Musik von F. Schindler.  
Auftreten aller neu engagierten Mitglieder.

**„BLAUE KATZE“**,  
Königs-gasse Nr. 15. 42068  
Heute hochinteressantes Programm:

**Der Freier vom Land.**  
Zum Schluß:  
**Cavalleria Rusticana.**

**„Armer Greisler“**,  
III., Neustift, Wienerstrasse 16, Budapest.  
Heute Zweites und täglich bis 11. Juli: **Konzert**  
des  
**Erdberger I. Gross-Wiener Drahrer-Quartetts**  
Gedr. Pischinger, Tengel, Schanderl & Ederl,  
genannt: **Der böhmische Ederl**, besonders **Wena**  
Drahrer- und Erdberger Holzschneider-Tanz auf zwei  
Geigen und pfeifigen Holzeln.  
Achtungsvoll  
**Leop. Hermann**, Weinschänker.

**Billige Hühneraugen-**  
mittel sind heute schon überall zu bekommen, aber  
größtentheils in einer Qualität, welche das Billigste nur  
allzu theuer macht. Billig ist nur was preiswerth ist  
und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in so kurzer  
Zeit in Folge der sensationellen Heilberichte so berühmt  
gewordene **Apotheker Meißner'sche Hühneraugen-**  
**Pflaster.**  
Die Vorzüge dieses Mittels sind, daß es bei ein-  
fachster Anwendung, rascher und sicherer Wirkung, ohne  
Entzündung zu verursachen, sofort schmerzstillend wirkt,  
und selbst veraltete Hühneraugen, Warzen und harte  
Haut an der Sohle oder Ferse, in 3-6 Tagen ver-  
schwinden macht.  
Preis per Karton 60 kr. Doppeltarton 1 fl. Per  
Post 15 kr. mehr. **Hauptdepot** in **Budapest** bei **Josef**  
**von Török** und überall in den Apotheken erhältlich.

**Folies Caprice,**  
Rostély-uteza 4.  
Seite:

**Soirée bei Lewinsky.**  
Zum Schluß der **Alabrias Trilogie.**  
Zum Schluß, auf vielseitiges Verlangen:  
**Mephisknopheles.**

**„IMPERIAL“**,  
Waisnerstraße Nr. 48. 42174  
Seite:

**Die 3 Gebethbücher**  
oder:  
גדול השם ויום כבודו ויום כבודו  
Großes Tendenzstück von A. Hirsch.  
Ferner Auftreten der 8 reizendsten Damen.

**CIRKUS WULFF, Thiergarten.**  
Heute, Dienstag, den 7. Juli, Abends 7 1/2 Uhr: **Große**  
**Vorstellung.** Fortsetzung des gestern abgehaltenen  
**grossen Ringkampfes**  
zwischen den gestern gebliebenen Siegern; Der-  
jenige, der heute Sieger bleibt, erhält die  
ausgeschriebene Prämie von 100 Gulden. Der  
Ringkampf wurde von einigen hiesigen Aristokraten  
arrangirt und wurde auch von ihnen die Prämie ge-  
spendet. Ferner Auftreten sämtlicher Künstler und  
Künstlerinnen.  
Morgen, Abends 7 1/2 Uhr: **Große Vorstellung.**

**Wein-Extrakt.**  
Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen  
gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu  
unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Spezialität.  
Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein)  
5 fl. 50 kr. Rezept wird gratis beigegeben. Für besten  
Erfolg und gesundes Fabrikat garantiere ich.

**Spiritus-Extrakt**  
erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-**  
**Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken  
einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir  
zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter)  
inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franco.  
Außer diesen Spezialitäten offerire ich sämtliche  
Essenzen zur Fabrikation von Rum, Cognac, Slivo-  
wiz, Treber- und Lagerbranntwein, sowie  
aller existirenden feinen Tafel-Liqueure in hervorragender  
unübertroffener Qualität. Leichtfaßliche Rezepte werden  
gratis beigegeben.  
**Karl Philipp Pollak,**  
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.  
(Protokollirte Firma seit 1872.)

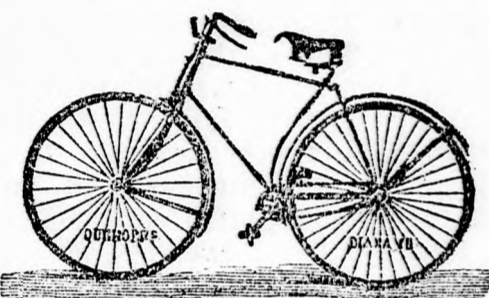
**Konkursmasse-Verkauf**  
in  
**Gold, Silber u. Juwelen**  
von der Szepesi'schen Konkursmasse,  
**Königs-gasse Nr. 10,**  
en gros & en detail, unter dem Schätzungspreise.

**Norddeutscher Lloyd.**  
Post- und Schnelldampfer  
von **BREMEN** nach  
Newyork, Ostasien, Brasilien, Baltimore, Australien, La Plata  
Nähere Auskunft erteilt:  
Der Vorstand.

**Café Herzmann,**

VI., Hajós-uteza 17 (neben dem Orphenm).  
**Neueröffnetes Pracht-Etablissement.**  
(Sehenswürdigkeit). Elegante Lokalität, bequeme Spiel-  
zimmer, Chambre particulier, Telephon, angeneh-  
mer Garten. Originelle Spezialität: „**Sibirische Stühle**“.  
Hochfeine Billards etc.  
**Tag und Nacht geöffnet.**  
Solide Bedienung, mäßige Preise. Schach und Do-  
mino frei. Nur echte vorzügliche Getränke!  
Aufstiegen sämtlicher in- u. ausländischer Blätter.

**Bielefelder Maschinen-Fabrik,**  
vormals  
**Dürkopp & Co.,**  
**BIELEFELD-WIEN.**



**Dürkopp's**  
**Diana-Fahrräder**  
sind die besten.  
Zu haben in: **Budapest** bei **JOHANN HOLLUB,**  
Josephsplatz 4.

**Stottern!**  
Kursus-Anmeldungen  
nach **Bodmanitzgasse**  
Nr. 15. — Sprachheil-  
Instituts-Direktor **Preßing**  
Prospekte frei. Sprecht. v  
5-6. Auf Wunsch Pension

**50 Meter**  
gestifte, farbige und weiße  
**Einsätze und Festons**  
3-20 Ctm. breit, verhindert gegen Nachnahme von  
nur fl. 5  
**J. Altherr in Karlsbad,**  
Schweizer Stickeriegeschäft.  
Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend.

**Die Eisenmöbel- u. Draht-Matratzenfabrik von**  
**D. H. POLLAK,**

**Tüzoltó-uteza 32. szám,**  
im eigenen Hause, empfiehlt zur Saison ihre Erzeug-  
nisse in solidester Ausführung, als:  
**Waschtische**, fein lackirt von . . . . . 3.50 bis 18 fl.  
**Raffinbetten**, zerlegbar, tapeziert von . . . 12.50 bis 18 fl.  
**Charnierbetten** aus Eisen von . . . . . 5.— bis 8 fl.  
**Kinderbetten**, elegant ausgefattet von . 10.— bis 25 fl.  
**Eisenbett**, fein lackirt von . . . . . 12.— bis 18 fl.  
**Salonbetten**, fein gemalt von . . . . . 15.— bis 25 fl.  
**Sofawiege** von . . . . . 8.— bis 15 fl.  
**Stahldraht-Matratzen** von . . . . . 10.— bis 15 fl.  
**Bleiderstühle** von . . . . . 6.50 bis 12 fl.  
Verbindungen nach allen Bahnhöfen. Verpackung zum  
Kostenvorteil berechnet. Wiederverkäufer erhalten entspre-  
chenden Rabatt. — Bestellungen sind zu richten an die  
Metallwaarenhalle **Wienergasse**

# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstöße werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Kleines Haus**  
mit 8 Wohnungen, gut gebaut, nächst der elektrischen Bahn, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näheres Elisabethring 7, I. Stock 8. 40298

**Dienstkonturs-Ausschreibung.**  
Bei unterfertiger Waldherrschafft gelangen mit 1. August l. J. folgende Beamtenstellen zur Besetzung:  
**Forstmeister,**  
Jahresgehalt 1500 fl., freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.  
Gefordert: Absolvirte Forstakademie mit höherer Staatsprüfung, vollkommene Geläufigkeit in der ungarischen und deutschen Sprache, Korrespondenz u. Buchhaltung, langjährige Praxis im Forstwesen, hauptsächlich Holzgeschäft und Sägemanipulation.  
**Förster,**  
Jahresgehalt 800 fl., freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.  
Gefordert: Absolvirte Forstakademie mit höherer Staatsprüfung, Praxis im Forst- und Sägewesen, Kenntniss der ungarischen Sprache in Wort und Schrift.

**Buchhalter,**  
Jahresgehalt 700 fl., freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.  
Gefordert: Vollkommene Kenntniss und Geläufigkeit in der ungarischen und deutschen kaufmännischen Buchhaltung, hauptsächlich Praxis im Holzgeschäft, Geschäftlichkeit in der Korrespondenz.

**Maschinist**  
für eine zweigatterige Dampfbohrmaschine, Jahresgehalt circa 1000 fl., je nach Verhältnissquantum, freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung. Gefordert: Beste Referenzen über Kenntnisse im Maschinenwesen und der Sägemanipulation. Reflektanten mit den besten Zeugnissen haben Gesuche einzusenden an hochgeborenen Herrn Grafen Armin Mikes in Szabolca.

**Graf Armin Mikes'sche Forst- und Dampf-Sägewaldbauverwaltung**  
Sabota (Siebenbürgen), Daromhét. 5305

**Sichere Existenz.**  
Ein seit 12 Jahren bestehendes Hut-, Herrenmode- und Wäschegegesch, welches sich im besten Betriebe befindet, auf der lebhaftesten Straße in Budapest, ist mit oder ohne Waaren zu verkaufen. Adr. in der Exp. 5316

**Kleines Haus**  
sammt Baugrund, 440 Quadrat-Elaster, schönste Lage, Christinenstadt, parkartig angelegter Garten mit reizender Fernsicht, in zwei Gassen mündend, ist wegen Ueberfiedlung sofort zu verkaufen. Vermittler honorirt. Offerte unter „Reizende Christinenstadt 12000“ an die Exp. 40301

**Milchwirthschaft**  
geeignete kleine Wirthschaft, nahe zur Hauptstadt, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Verkehr mittelfst Eisenbahn und Schiff. Näheres die Exp. 40270

**Ein Lehrling**  
aus gutem Hause wird in einer Papierfabrik-Niederlage aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 40267

**Praktikant**  
und Lehrling werden sofort acceptirt. Offerte an Grünwald u. Eisler, 5. Bez., Erzsébetter 14. 40304

**Salon-Garnituren,**  
ein feiner Teppich-Speise-Divan mit Galerie, sowie Ottomane und Schlafdivane sind preiswürdig zu haben im Muster-Salon bei Lud. Greß u. Comp., Tapezier-Meister, 5. Bez., nádor-utca 28, vis-à-vis dem Neugebäude. 40289

**Heiraths-Antrag.**  
Beabsichtige meine Tochter an einen gutsituirten, intelligenten Israeliten zu verheirathen. Selbe besitzt eine Erziehung, ist sehr bescheiden, kann sich in besserer Gesellschaft bewegen; besonders liebevolle Erziehung. Anträge erbitte unter „Strengste Discretion 27“ an die Exp. 40302

**Ein Fauteuil,**  
Großwaterjessel, gut erhalten, ein Schreibtisch u. ein Divan sind preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 40274

**Handelsakademiker**  
wird für ein hiesiges Fabrik-Bureau acceptirt. Anfangsgehalt 15-20 fl. monatlich. Offerte sind unter Chiffre „F. W.“ an die Exp. zu richten. 40271

**Einige tüchtige Kommiss**  
der Kurz- und Galanteriewaaren-Branche, wie auch ein

**Platzagent**  
werden aufgenommen bei Brüder Steiner, Franz Deakgasse 18. 40272

**Agent,**  
sehr tüchtig, in der Seifenbranche versiert, bei Spezerei- und Kurzwaarenhändlern gut eingeführt, wird gegen fix und Provision sofort engagirt in der Fabrikniederlage Landongasse 3. 40273

**Gesucht**  
nett möblirtes Zimmer, womöglich mit Pension, für einen jungen Beamten und dessen Schwester, ebenfalls Beamten, bei dinsting. Familie auf der Waisenstraße oder deren Nähe. Familien-Anschluss erwünscht, jedoch nicht Verbindung. Gefällige Anträge mit Preisangabe erbeten unter „E. B.“ an die Exp. 40275

**Eine Schneiderin**  
und ein Lehrling werden aufgenommen. Adr. in der Exp. 40276

**Reisender**  
der Eisenbranche, mit angenehmem Exterieur, in Ungarn gut eingeführt, wünscht seinen Posten zu ändern. Vermittler bis zu 200 fl. honorirt. Gesl. Anträge unter „Sehr tüchtig“ an die Exp. gegen Inzeratenschein. Derselbe ist kationensfähig. 40266

**Ein Mädchen**  
aus autändigem Hause wird für einen Bäckereiladen als Verkäuferin aufgenommen. Adresse in der Exp. 40258

**Stellung sucht**  
pr. 1. Oktober ein Buchhalter der Wein- und Spirituosen-Branche, ungarisch und deutsch, selbstständiger Arbeiter mit prima Referenzen und Zeugnissen. Anträge erbeten unter „B. D.“ an die Exp. d. Bl. 40264

**Wohnung,**  
5. Bezirk, Mondgasse 5, 2. Stock, sind zwei hübsche Hofzimmer mit Vorhaus per 1. August zu vermieten; dieselben eignen sich für Komptoir oder Garçonwohnung. Näheres 5. Bez., Adlergasse 14, beim Hausmeister. 40279

**Lehrer.**  
Suche einen Korrepetitor zur Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung, der namentlich in Arithmetik und Geometrie (darstell. Geometrie) tüchtig ist. Offerte unter „Baldigst 527“ an die Exp. 40249

**Kontoreinrichtung,**  
4er Kassa, Kontorschrank, 2 Pulte, 2 Tische, Drehstuhl, Kopirpresse, sowie einige andere Möbelstücke, Alles von bestem Material, wenig gebraucht, zu verkaufen. Auskunft bei dem Hausmeister Jabellagasse Nr. 71. 40251

**Ein tüchtiger Mann,**  
36 Jahre alt, wünscht einen Posten als Kassier, Magaziner oder Verkäufer sofort anzunehmen; hat vorzügliche Referenzen, kann auch etwas Kaution geben. Adr. in der Exp. 40259

**Ungarische, sowie deutsche Erziehern,**  
in Sprachen tüchtig, mit und ohne Musik, zum sofortigen Eintritt gesucht für Budapest, Umgebung, Provinz durch Frau Anna Gerjon, Budapest, Andrássy-ut 21, Mezzanin. Reisegelder in Händen. 5304

**Ein tüchtiger Kommiss**  
mit angenehmem Aeußern, der in der Mode-, Manufaktur-, Herren-, Damen-Mode- und Konfektionswaarenbranche ganz tüchtig ist, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, tüchtiger Verkäufer und Auslage-Arrangeur, der Buchführung ganz perfekt, sehr schöne Handschrift, wünscht seinen Posten bis 1. event. 15. August zu ändern. Gefällige Anträge unter „N. K.“ an die Exp. erbeten. 40262

**Pályázat.**  
A b.-csabai status quo izr. hitk. egy a korigényeknek tökéletesen megfelelő szakképzett első előimádkozó

**Ein tüchtiger Kommiss**  
wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres die Administration. 40291

**Ein tüchtiger Kommiss**  
wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres die Administration. 40291

**Wegen Abreise**  
ist Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer-Einrichtung billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40293

**Zapfenwirth**  
mit Schankrecht oder Zuständigkeitsdokumenten wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 40296

**Spengler-Werkzeuge,**  
gebraucht und noch in gutem Zustande, werden zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 40306

**Elveszett!**  
Egy arany karperecz, fehér gyönggyel és körülvéve apró szines kövecskékkel, vasárnap este a Reutler kávéházban, vagy onnan az Andrássy-ut 17 számú házig elveszett. A becsületes megtaláló felkérte, hogy azt Andrássy-ut 17, III. em. 11 ajtó alatt illő jutalom ellenében átadni sziveskedjék. 40292

**Ein sehr gut geübte Weiknäherin,**  
die in allen Fächern bewandert ist, wünscht in häuslern Arbeit zu übernehmen. Adr. in der Exp. 40297

**Divan-let-tanuló**  
fizetéssel alkalm. ztatik. Czim a kiadóhivatalban. 5306

**Praktikant**  
fürs Komptoir mit schöner Handschrift wird in einem Manufaktur-Engrosgegesch sofort acceptirt. Offerte unter Chiffre „A“ an die Exp. d. Blattes. 40256

**Lehrling**  
aus gutem Hause wird gegen Bezahlung in einer Lederhandlung aufgenommen. Näheres in der Exp. 40261

**Praktikant**  
mit schöner Handschrift wird in einem Engros-Geschäfte aufgenommen. Offerte unter Chiffre „M. 500.“ an die Exp. d. Blattes. 40254

**Komptoirist**  
mit schöner Handschrift wird in einem Engros-Geschäfte mit Anfangsgehalt von fl. 15 sofort acceptirt. Offerte unter Chiffre „432 A.“ an die Exp. d. Bl. 40253

**Gesucht wird**  
zu einem 9jährigen Knaben ein Lehrer, der in Ungarischen und Französischen, so auch im Hebräischen Unterricht ertheilen kann und den größeren Theil des Tages mit dem Knaben verbringen soll. Adr. in der Exp. 40277

**Tüchtiger Maschinist**  
sucht einen Posten; derselbe war durch 15 Jahre in Dampfmaschinen und Sägemerken thätig. Adr. in der Exp. 40257

**Komptoirist**  
mit guter Handschrift wird sofort aufgenommen. Solche aus der Maschinenbranche bevorzugt. Offerte sub „M. 664.“ an die Expedition. 5311

**Praktikant**  
wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres die Administration. 40291

**Ein Gehilfe oder Gehilfin**  
in photographischen Fächern

**Bewandert, und auch in Negativ-Retouche,**  
findet sofort Engagement bei Gebrüder Stoff in Pápa. 5309

**Wegen Abreise**  
ist Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer-Einrichtung billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40293

**Zapfenwirth**  
mit Schankrecht oder Zuständigkeitsdokumenten wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 40296

**Spengler-Werkzeuge,**  
gebraucht und noch in gutem Zustande, werden zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 40306

**Ein gebrauchtes, vierpferdekräftiges Lokomobil**  
in gutem Zustande wird zum sofortigen Kaufe gesucht. Offerte sind sub „Bieder-Lokomobil“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 5308

**Pályázat.**  
Az alulírott hitközség előjáróság részéről pályázat hirdettetik folyó év október 1-én 1-én állás betöltésére. Pályázótól megkivántatik, hogy kellemes hangja legyen שדו וברק ורוח az illető tartozik héberkint kétszer a helybeli izr. hitközségi iskolába vallást tanítani. Javadalmas évenként 500 forint, szabad lakás a hitközség épületében, egész שדו וברק és különféle mellékjövdelem. Próbá előadásra köteles minden pályázó megjelenni. Utiköltség csak a megválasztottnak térítetik meg. Képzettségéről, eddigi működéséről, valóságáról, családja hanyadáról tartozik megjelenni hiteles bizonyítvánnyal igazolni. Kelt Tót-Komlós, 1891. Julius 1.

**Gröz József,**  
hitközségi elnök. 5312

**Földmunka.**  
Néhány száz köbméter föld elhordandó. Ertesítés a kiadóhivatalban. 40308

**Als Masserin**  
für einen Kurort oder für Private empfiehlt sich eine Frau, die gut massiren kann. Adr. in der Exp. 40288

**Für eine größere Liqueur-Fabrik**  
wird ein praktischer Binder

gesucht, welcher die sorgfältige Reinigung und Reparaturung der Gebinde kennt und vollkommen versteht ist. Geschwindigkeit Aktiengesellschaft, Josephstadt 84. 40287

**In der Kellerei**  
bewandertes Mann, in den Dreißiger Jahren, mit 1000 fl. Sicherstellung, sucht einen Posten und wäre geneigt, eine Portier- oder ähnliche Stelle anzutreten. Derselbe ist mit den besten Zeugnissen versehen. Adr. in der Exp. 40289

**Distinguirte,**  
pensionierte, kinderlose Beamtenwitwe, 38 Jahre alt, sympathisches Aeußere, wünscht mit einem älteren, gefunden Herrn, Beamten oder Pensionisten, behufs gemeinwirtschaftlichen Haushalts in Korrespondenz zu treten. Briefe unter der Adresse „Glück auf“ Serbeg, Krajser Komitat, poste restante erbeten. 5313

**Französischer Unterricht.**  
In Gödöllő ertheile ich während des Sommers Unterricht im Französischen. Gesl. Antr. unter „Französisch 100“ an die Exp. 40290

**Ein Hornsbijades,**  
Spferdefräftiges Lokomobil und Drechsmaschine, eine 13reihige Sämaschine, verchiedene Einjer- und Zweierpflüge sind billig zu verkaufen bei

**Jonas Roth & Co.,**  
Expediture, Budapest, Karlsring 7. 5319

**Kézi és tanuló varrólány**  
azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 40278

**Praktikant**  
mit guter Handschrift, insbesondere der deutschen Sprache mächtig, findet im Bureau einer hiesigen Aktien-Gesellschaft Verwendung. Näheres in der Exp. 5303

**Ausstellung Lemesvár.**  
Ein Techniker übernimmt die Vertretung, eventuell den Verkauf technischer Artikel während der Ausstellungszeit in Lemesvár. Anträge erbeten unter „Techniker“ an die Exp. d. Bl. 40250

**Trafikulajdonosoknál**  
egy kisasszony elárulónői állást keres elsőrangú tőzsdében, ki már 2 évig ily üzletben működött. Cim a kiadóhivatalban. 40255

**Nevelőzsek,**  
gyorsíróknak ajánlkozom. Ajánlatokat a kiadóhivatalba „G. E.“ czimen kérek. 40265

**Vaskereskedőség,**  
ki a fűszerszakmában is jártassággal bír, alkalmazást óhajtna elnyerni. Szives megkeresések „Vaskereskedő“ czim alatt kértnek a kiadóhivatalba. 40263

**Egy katonamentes 24 éves fiatal ember**  
irodaszolgái, háziiszolgái vagy bármilyen állást keres. Czima kiadóhivatalban. 40269

**Fiatal özvegy**  
uri nő házvezetőnői állást keres vidékre családhoz vagy magános urhoz; érti a kül- és belgazdaságot, főzést és tejkészletet. Szives megkeresés kérétek „L. M.“ czim alatt Budán, Szalay-utca 22. 40260

**M. kir. államvasutak.**  
Üzletvezetőség Kolozsvárt 17500/III. szám.

**Pályázat.**  
A magyar királyi államvasutak Kiskapus állomásán folyó évi december hó 31-én megüresedő vendégloki üzletnek ugyanazon időponttól számított három évi időtartamra, ezenel nyilvános pályázat nyitattik. Kik nevezett vendéglokt bérbevenni óhajtnak, felhivatnak, szabályszerűen bélyegzett és a kellő bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat folyó hó 30-áig a magy. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetőségének titkári hivatalához címezve benyújtani, vagy posta útján beküldeni. Az ajánlatok lepecsételt borítékban küldendő be s a boríték a következő felirattal látható el:  
„Ajánlat a kiskapusi állomás vendégloki bérletére.“

Az ajánlattevő köteles a kolozsvári üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál folyó évi július hó 29-diki déli 12 óráig bánatpénzképen 500 irtot készpénzben vagy állami letétre alkalmas értékpapírban letétbe helyezni, vagy oda posta útján külön borítékban beküldni, mivel különben az ajánlat figyelembe vételni nem fog. A vendégloki bérletre vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség III. (forgalmi és kereskedelmi) osztályban megtekinthető. A magy. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége fentartja magának a jogot, hogy az ajánlattevők közül, tekintet nélkül az ajánlott bérösszegre, szabadon választasson. Kolozsvár 1891. június hó 22-én.

# kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstänfe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsichere Haase**  
offerirt billigst Wiener Kaffee-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 39742

**Komplete Spiritus-Fabrik-Einrichtung**, bestehend aus 1 Edwarischen Destillir-Apparat für 60 Hl. Maischfüllung, komplet armirt, mit 5 Becken, 3 St. Dämpfer mit 60 Hl., von Novák & Zahn, Maischföhler, 60 Hl. Inhalt, ferner Maischföhler, Malzgründer, Pumpen, Rohre, Ventile etc. sind billigst zu verkaufen. Zu erfragen beim Ingenieur E. Schlegler, Budapest, Andrássystrasse 81. 40096

Sobien ertheilt:  
**Gehe über die Sonntagsruhe** mit der ministeriellen Verordnung. Ein Bändchen in deutscher u. ungar. Sprache. Preis 20 Kr. Gegen Einzahlung von 23 Kr. in Briefmarken überallhin franco. Sign. Nobissek, Buchhandlung, Budapest, V., Erzsébet-ter 14. 5267

**2 Dampfesseln**, Original Seilerwille, in Betrieb stehend, gut erhalten, werden wegen Vergrößerung der Kesselanlage billigst verkauft. Ansuchen ertheilt Gutzjahr & Müller, Mühlenbau, Maschinenfabrik u. Eisengießerei in Budapest. 5244

Ein kinderloses Ehepaar wünscht in einem großen Hause eine **Hausmeisterstelle**. Ration 500 bis 1000 fl. Näheres in der Expedition. 40181

Tüchtige deutsche **Kindergärtnerin** sucht bis 15. Juli ihre Stelle zu ändern. Selbste hat gute Zeugnisse und versteht feine Handarbeiten. Anträge unter Chiffre „A. B. C.“, Szántó, Postamt restant erbeten. 40234

**Praktikant** mit entsprechender Vorbildung und guter Handschrift, der deutschen u. ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird für das Bureau einer landwirthschaftl. Maschinenfabrik gesucht.Adr. in der Exp. 40220

**Subagent** für Budapest, in der Speisebranche versirt, wird sofort acceptirt. Wo? sagt die Exped. 40183

**Konkurs.**  
Ich suche per 1. September zu 4 Kindern einen gepr. Lehrer, der die Fähigkeit besitzt, 2 Knaben zur öffentlichen Prüfung aus den Gegenständen der 1. Klasse u. 2 aus den der 1. resp. 3. Volksschulklasse vorzubereiten und in WMW und „W“ und in „M“ und in deutscher Sprache gründlichen Unterricht zu ertheilen. Jährliches Gehalt 180 fl. und ganze Verpflegung. Zeugnisse und eigenhändig ungarisch, hebräisch und deutsch geschriebene Gesuche sind bis 20. August zu richten an Moris Sirch, M. Geze, 1. P. M. Andas. Reisekosten werden vergütet.  
M. Geze, den 2. Juli 1891. 5294

**Sommerwohnung.**  
3 Zimmer mit Nebenkamern und Veranda zu vermieten. Stadtwaldchen, Herminenstrasse 61, vis-a-vis vom Thiergarten. 5300

**Erzgerzeuger**  
auf neueste Methode wäre geneigt, in eine Essigsabrik als Leiter gegen mäßiges Honorar einzutreten oder die Fabrikation zu lehren. Anträge unter Adresse: „Langjähriger Essig-Erzgerzeuger an die Expd.“ 40143

Mein am hiesigen Plage seit Jahren in besten Gange befindliches Speiserei, Kolonial- u. Gemischtwaaren-Groß-Geschäft ist unter sehr günstige Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei Eigenthümer L. S. Grosz in Nyiregyhaza. 5291

**Elegante Gartenwohnungen**, schönes Ecklokal und schöne lichte **Southern-Kafetären** für Alles geeignet, sind per August zu verlassen. Näh. Podmanikygasse 29. 5297

Ein stockhohes, im besten Zustande befindliches **Kaufmannshaus**, wofelbst durch 70 Jahre das Geschäft im vollen Betriebe steht, wird wegen Familienverhältnisse sofort verkauft. Selbes eignet sich besonders für Sommeraufenthalt, betrefst seiner Lage und gefunden Gegend; ist eine Stunde von 2 Bahnhöfen entfernt. Anfragen an die Expd. d. Bl. 5292

**Photographic.**  
Tüchtiger Kopist findet dauerndes Engagement bei **Mai és társ.**, Waiznerstrasse 14. 40245

**VII. Bezirk, Josephsring 44.**  
sind 2 Gewölbe sammt Wohnzimmer, Küche und Keller, so auch Wasserleitung, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei der **Erben ungar. Schuhfabrik-Gesellschaft**, VII., Marányi-utca 31. 5301

**Spanarienvogel** am Samstag entlogen, dem Wiederbringer 10 Gulden Belohnung. Majer, Franzensring 13, III. Stod. 15. 40240

**Bilanzfähiger tüchtiger Buchhalter** für ein größeres Fabrik-Etablissement gesucht. Offerte nebst Zeugniskopien und Referenzen unter Chiffre „B. B. 100“ an die Exp. 5299

**Tüchtiger deutscher Korrektor** (Schriftsetzer) sucht Stellung. Gefällige Anträge unter „Korrektor“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 40244

**Sofort zu verpachten ein am schönsten Plage Budapests gelegenes 3stöckiges Hotel mit Kaffeehaus, vollständig möblirt und eingerichtet. Näheres in der Exped. d. Blattes.** 5268

**Gospitanten-Zettüre** — nur für Herren — Katalog gegen 15 Kr. Briefmarken durch A. Gerdenits, Budapest, Dob-utca Nr. 89. 40168

**Magazineur**, gewandter Expedient, für eine hiesige Maschinenfabrik per sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsanprüchen und Referenzen unter „3840“ an die Expd. 40149

**Gute Privatloft** zu haben Palatinagasse 20, 2. Stod, Thür 34, eventuell auch für Nachmittags bis 3 Uhr. 40157

**Tüchtiger Werführer** für die Maschinenbranche, der schon längere Zeit als solcher thätig ist und bereits im Werkstätten-dienst ziemlich Erfahrungen gesammelt hat, wird für ein größeres hiesiges Etablissement gesucht. Jährliches Gehalt d. W. 1200. und Quartiergeld. Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Verwendung beliebe man unter „1248“ an die Expd. dieses Blattes zu richten. Bewerber vom hiesigen Plage mit ungarischer und deutscher Sprachkenntnis haben Vorzug. 40051

**Toilette-Seife.**  
**Apothek zum „Heiligen Stephan“ in Neupest.**  
Patschouli, 12 Stück, zu 60 Kr., 95 Kr., fl. 1.20.  
Moschus, 12 Stück, zu 60 Kr., 95 Kr., fl. 1.20.  
Mandel, 12 Stück, zu 60 Kr., 95 Kr., fl. 1.20.  
Glycerin, 12 Stück, zu 60 Kr., 95 Kr., fl. 1.20.  
Eier, 12 Stück, zu fl. 1.40.  
Pflanzen, 12 Stück, zu fl. 1.20.  
Sand, 12 Stück, zu 65 Kr., zu fl. 1.40, fl. 1.80.  
Baselin-Glycerin, 12 Stück, zu 95 Kr.  
Citronen, 12 Stück, zu 95 Kr., Rosen, 12 Stück, zu 60 Kr., fl. 1.20.  
Speick, 12 Stück, zu fl. 1.60.

**Blumenweizen:** Kefeba, Veilchen, Heliotrop, Orange und Rosen, je 12 Stück fl. 1.80 und fl. 2.40. Ein Musterstückchen, enthaltend je ein Stück der oben angeführten Seifen, fl. 3.25. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. 40076

**Maschinist**, tüchtiger, erfahrener und praktischer Maschinenmonteur, der schon in größeren Maschinenfabriken, Defonomen, Dampfmaschinen, Spiritusfabriken und mehreren Großindustrien mit gutem Erfolg und nützlichem gewirkt hat, wünscht baldigst placirt zu werden. Adresse in der Exp. 40089

**Heirathsantrag.**  
Welche vermögende Dame wäre geneigt einen Baumeister zu ehelichen? Freundschaftliche Zuschriften mit Angabe der Vermögensverhältnisse werden unter „Glückliche Zukunft“ an die Administration erbeten. Discretion Ehrensache. 40216

**Ein großes Lokal** mit direktem Kellerabgang, für Fabriks-Niederlagen etc. geeignet, im Neubau, Fabrikengasse, Ecke Dessenffy-gasse pr. August zu vermieten. Näh. daselbst von 2-6 beim Hauseigentümer. 40228

**Komplete Gewölbeinrichtung**, sowie Gurken- und Krautfässer billig zu haben: Feuerwehrgasse Nr. 2 bei Fodor. 40227

Eine größere **Partie** einfacher und feiner **Möbel** für Salons, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer werden auch theilweise billig abgegeben **Seminargasse Nr. 10**, I. St. vis-a-vis der **Universitätskirche**. 5109

**Suche Klavier**, überspielt, jedoch in gutem Zustande zu kaufen. Anträge mit Preisangabe unter „Olesó de jó“ an die Expedition dieses Blattes. 40166

**Gratis**  
und franko versende meinen mit 200 Illustrationen versehenen Preiscurant.  
1 feines farbiges Hemd 1.25  
1 „ weißes „ 1.30  
1 engl. Bique-Hemd 1.50  
1 Jäger-Hemd . . . 1.—  
1 Touristen-Hemd . 1.50  
1 Leinen-Unterhose —.60  
6 Paar Finit-Socken —.36  
6 „ Fokej-Socken —.30  
1 Jäger-Küras . . . 20.—  
6 feine Krügen . . . .90  
6 Wasch-Kravatten —.60  
6 Seiden „ —.90

**A. Schwarz jun.**,  
Kravatten- u. Wäsche-Fabrik Budapest, gr. Feldgasse 14. 5130

**Glasschuber-**  
Kasten und elegante Pulter, für jedes Geschäft geeignet, sind preiswürdig zu haben. Adresse in der Expedition. 40213

**Ein Bäckergeschäft** auf gangbarem Posten ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 40018

**Ungarische Glasversicherungs-Gesellschaft**, Budapest, Deák-ter (Ankerudvar.) Versicherert **Wohnhäuser, Geschäftlokale, Wohnungen** zu billigen Prämienätzen und coulantester Regulirung. Ebenso **Transportversicherungen** vom 1. August  
**Waiznerboulevard Nr. 31.** 5163

**Geschäfts-Lokal**, auch Posten für gangbarem Trafik, ist mit oder ohne Einrichtung sofort zu vergeben. Waiznerboulevard Nr. 52. 40182

**Geld!**  
25,000 fl. Darlehen auf hiesige oder Provinzhäuser 1., 2. und dritten Satz auf 5 1/2%, sowie für Private, Kaufleute, Gewerbetreibende gegen 10%, Rückzahlung 1/2-jährliche Wechsel, sowie auf alle Gattungen Lose u. Werthpapiere. 4. Bezirk, innere Stadt, Képiró-utca Nr. 6, 1. Stod Nr. 5. 40217

**Im Neubau Szondy-gasse 22 u. Rosen-gasse 92** sind noch mehrere sehr komfortable Wohnungen, die größeren mit Badezimmer, zum Preise von 380-560 fl., ebenfalls, zu Werkstätten geeignete Magazine, zu vermieten. Eine schöne zimmerige Parterre- u. Gassenwohnung mit Badezimmer, Alkov, Kloset etc. ist Esengrigasse 59 um 500 fl. zu haben. 39736

**2 elegante** Küchen-Kredenzen sind beim Tischler, Tabakgasse 47 billig zu verkaufen. 40252

**Echte Naturweine** versendet per Nachnahme von 25 Liter aufwärts. Roth 24, 28, 32, 40 Kr. Weiß 20, 24, 30 Kr. Schiller 18, 20, 24 Kr. Riesling 40, 50 Kr. per Liter. Fässer werden zum Kostenpreis berechnet und franko wieder retourgenommen. Krämer Mátyás, Villány. 5021

**Elegante kleine Wohnung**, zwei Zimmer, Wohnzimmer, Küche, Speis, Closet, Boden, Keller sogleich zu verlassen. II. Bezirk Csalogány-utca Nr. 13. 40104

**Ein Praktikant** für eine Fabriks-Niederlage wird mit Anfangsgehalt aufgenommen. Näheres in der Exp. 40283

**Konkurs.**  
Gefertigter sucht vom 1. September l. J. ab einen gepr. **Erzieher**, Israelit, ledig, zu 2 Kindern, 7 und 9 Jahre alt, ausschließlich ungarischer Unterricht, auch Deutsch und Hebräisch unbedingt erforderlich. Gehalt 150 fl. jährlich und freie Station. Zeugnisse sammt Ausweis über bisherige Leistungen sind bis 1. August zu richten an **Sigmund Spitz, Kasztoecso**, Neutraer Kom., Post Privigye. 5279

Ein nettes 14-jähriges **Mädchen** (Israel.), aus anständigem Hause, das sowohl im Häuslichen als auch in einem Geschäft verwendet werden kann, ungarisch, deutsch und slovakisch spricht, würdich passende Platzirung. Hauptfache gute Behandlung. Anfragen an **M. Gezeit, Zolyom-Brézó** erbeten. 5280

**Schmiede- u. Wagner-Werkstätte**, guter Posten, sammt Werkzeug zu verpachten oder zu verkaufen. Adr. in der Exp. 5269

**Waagen**, zehn Stück, sind noch billig zu verkaufen. A. Augner, 7. Bez., Zugló. 5270

**Pályázat.**  
A helybeli engedélyezett VI osztályu izr. magán-intézetben f. é. szeptember 1-jével az 1891/92-ik iskolaévre egy tanítói állásra pályázat hirdetik, mely 200 frt és teljes ellátással van javadalmazva. Szép mellékes jövedelem kilátásban van. Kiváncatik, hogy a folyamodó a héber, német és a magyar nyelvet tökéletesen bírja; az erre vonatkozó okmányok és a működési bizonyítványok máskolaitaival f. é. augusztushó 10-éig az alulírotthoz beaküldendők. Kötelees a megválasztott tanító 36 órai előadást hetenkint tartani. Az utiköltségek csak a megválasztottnak térítetnek meg. N.-Kálna (Barsm.) 1891. július 1-én.

**Klein Nánán**, iskolaszéki elnök. 5271

Von der kolossalen **Arpad-Mühle-Demolirung** werden äußerst billigverkauft **Zwei Millionen Mauerziegel, 200.000 Dachziegel, 300.000 Mauersteine, Trottoir-, Würfel- und Bruchpflaster**, prächtvolles **Dachstuhlholz, 20 Meter langes Trambolz, Eisen-Säulen mit Eisenstüben, Pfosten, Bretter, Latten**, cca 500 Kubitm. **Neustifter Mauersteine** und sonstige Baumaterialien. **Verkaufs- und Demolirungs-Kanzlei** in der **Arpad-Mühle, Lipót körút 20-22.** 5282

**Lehrling** (Jsr., hiesiger) aus gutem Hause wird in einem Manufaktur-Groß-Geschäfte aufgenommen. Adresse in der Exp. 40281

**Lehrjunge** aus gutem Hause wird mit Bezahlung aufgenommen bei Uffázi J., Juwelier, Sattanergasse 21. 40282

**Möbel.**  
**Komplete Schlaf- und Speisezimmer**, neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Eis-lasten, Eisen- u. Gartenmöbel sofort billigst **Neuer Markt-Platz Nr. 6.** 5315

**Ein Praktikant** aus gutem Hause, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit nöthiger Schulbildung, wird in einem Bankhaufe aufgenommen. Adresse in der Expd. 5298

**Gesucht** freundliches Zimmer bei distinguirter, womöglich musikalischer Familie in der Nähe des Waizneringens. Mit Preisangabe unter „Dr. D.“ an die Expd. 5287

**Eine Bonne** wird zu vier isr. Kindern gesucht. Gewünscht wird Unterricht in den Normal-Klassen, Tüchtigkeit in der Hauswirthschaft u. Damenschneiderei. Anträge nimmt entgegen **Etel Pilscher, O-Becse.** 40284

**Ein tüchtiger Kommiss** für ein Speiserei-, Kurz- und Schnittwaren-Geschäft in der Provinz wird gesucht. Offerte und Zeug-niskopien unter „Charakter“ an die Exp. 40285

Eine leistungsfähige **Bilderhandlung** sucht für Ungarn einen soliden **Vertreter** behufs Engros-Abnahme von eingekauften Delfarbendruck-Bildern. Gefällige Anträge mit Referenzen-Angabe unter „Bilder“ an die Exp. d. Bl. 40286

Ein tüchtiger **Kommiss** der Galanterie- und Kurzwaarenbranche, guter Detailleur, der ungar., deutschen und serb. Sprache mächtig ist, wird sofort acceptirt bei **Math. Fischer, Mohács**. Kopien der Zeug-nisse und Photographie erwünscht. 5318

**Offene Stelle.**  
Maschinist zu meiner 40-pferdigen Stabilmaschine, welcher bei Dampfjagen und Dampfmaschinen längere Zeit im Dienste stand und gute Zeugnisse, Prüfungszeug-nisse besitzt, wird per 10. August auf eine längere Zeit in der Dampfjage des **Badis S. Finzi in Sarajewo** aufgenommen. Gefällige Anfragen bei mir selbst. 5317

**Eisendreher**, nur tüchtiger, selbstständiger Arbeiter, so auch **Maschinenführer** werden sofort aufgenommen. Gens B., Maschinenwerkstätte, IX., Kínizsi-utca 10. 40300

Gesuchte **Maschinwärterinnen** werden sofort aufgenommen und das ganze Jahr beschäftigt. Adresse in der Exp. 40303

**Suche Gassenzimmer**, zweifach, Stiegen-eingang, **Andrássy-Ring-Strasse-Gegend**. Anträge unter Chiffre „Zimmer“ an die Exp. 40307

**Neue Stellagen** für jedes Geschäft geeignet. Zu erfragen in der Expd. 5307